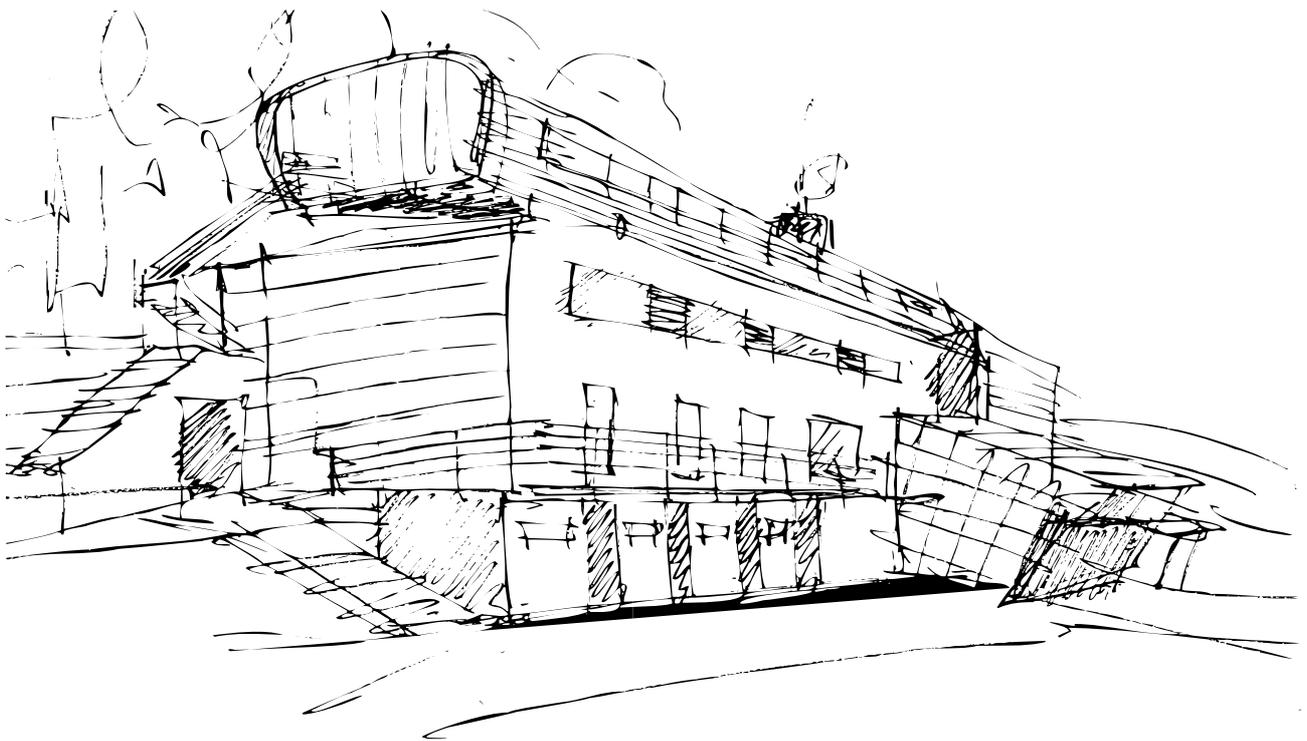


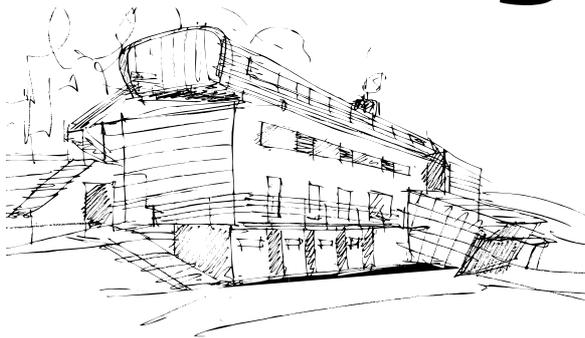
Pädagogisches Praxis- und Trägerkonzept



**Jugend- und Kultur-
zentrum Bruneck**

Pädagogisches Praxis- und Trägerkonzept

Ein offenes und lebendiges Haus



**Jugend- und
WFO
Kulturzentrum
Bruneck**

Autoren

Dr. Gunther Niedermair

Studium der Pädagogik an der Universität Innsbruck,
Jugendarbeiter im Jugendzentrum Bruneck, Projektleiter

Dr. Klaus Gatterer

Studium der Pädagogik an der Universität Innsbruck,
Sozialarbeiter, Integrationslehrer an der Mittelschule

Dr. Wolfgang Niederhofer

Studium der Wirtschaft an der Universität Trient, Oberschul-
lehrer und freiberufliche Tätigkeit (Projektmanagement)

Statistik und Layout

Dr. Patrick Dejaco

Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Innsbruck,
freier Mitarbeiter beim Landesinstitut für Statistik - ASTAT

Finanzierung

Amt für Jugendarbeit der Autonomen Provinz Bozen/Südtirol

Genehmigt vom Vorstand des Vereins „Jugendzentrum Bruneck“ am 09.01.1998

Bruneck, im Mai 1998

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Vorwort des Präsidenten	9
Entstehung, Verlauf und Aufbau der Konzeptarbeit	11
Stellungnahme des Univ. Prof. Dr. Josef Scheipl (Kurzfassung)	13
Stellungnahme des Vorsitzenden der „ARGE Österreichischer Jugendzentren“ Bernhard Amann	15

I Pädagogisches Praxiskonzept

1. Offene Jugendarbeit und strukturelle Bedingungen

1.1 „Wozu Jugendarbeit?“	19
1.2 Geschichte der offenen Jugendarbeit in Bruneck	21
1.2.1 Von der Alten Turnhalle zum neuen Haus	21
1.2.2 Erfahrungen im Jugendzentrum in der Andreas-Hofer-Straße	22
1.3 Neues Haus - neue Möglichkeiten	25
1.3.1 Standort und verkehrstechnische Erschließung	26
1.3.2 Der Baukörper - Architektur	28
1.3.3 Organisation	28
1.3.4 Die einzelnen Bereiche	29

2. Die Bedürfnisse der Jugendlichen

2.1 Grundlagen und Vorgangsweise der Erhebung	35
2.2 Bewertungen und Differenzierung der Zielgruppen	36
2.3 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse	37
2.4 Daten: Bevölkerung, Sprachgruppen und Erwerbstätigkeit	40

3. Das Leitbild	43
Ein offenes und lebendiges Haus	43
3.1 Der Treffpunkt	47
3.1.1 Ziele und Methoden	47
3.1.2 Bedürfnisse und Zielgruppen	47
3.1.3 Die Rahmenbedingungen	48
3.1.4 Das Angebot	49
3.2 Das Jugendcafé	53
3.2.1 Ziele und Methoden	53
3.2.2 Bedürfnisse und Zielgruppen	53
3.2.3 Die Rahmenbedingungen	54
3.2.4 Das Angebot	56
3.3 Jugendkultur, Jugendbildung und Fun-Sport	57
3.3.1 Veranstaltungen im Jugendkulturbereich	58
3.3.2 Kurse, Ferienaktionen und Fun-Sport	63
3.3.3 Die Aktivgruppen (AG) und Bands	67
3.4 Jugendsozialarbeit	73
3.4.1 Integrierte Jugendsozialarbeit: 1. Stufe	73
3.4.2 Verstärkte Jugendsozialarbeit: 2. Stufe	77
3.5 Dienstleistungen für Jugendliche und externe Gruppen	79
3.5.1 Ziele und Methoden	79
3.5.2 Bedürfnisse und Zielgruppen	79
3.5.3 Das Personal	80
3.5.4 Das Angebot	80
4. Konfliktfelder	85
4.1 Konflikte nach außen	85
4.2 Interne Konflikte	86
4.2.1 Konflikte der Jugendlichen untereinander	86
4.2.2 Konflikte zwischen Jugendlichen und Personal	86
4.2.3 Konflikte unter dem Personal	88
4.2.4 Konflikte im Vorstand bzw. zwischen Personal und Vorstand	88
5. Öffentlichkeitsarbeit	89
5.1 Kommunikationsziel und Konzept der Öffentlichkeitsarbeit	91
5.2 Zur Kalkulation, Kontrolle und Kompetenz	94
6. Zur Vernetzung mit anderen Institutionen	95
6.1 Jugendvereine, Jugendgruppen und Jugendtreffs	95
6.2 Schulen	97
6.3 Sozial-, Kultur- und Sportvereine	100
6.4 Gemeinde, Land und Bezirksgemeinschaft	100

II Das Trägerkonzept

Eine schlanke Führung

103

7. Verwaltung und Organisation

105

- 7.1 Die Struktur des Trägervereins 105
 - 7.1.1 Die Mitgliederversammlung 105
 - 7.1.2 Der Vorstand 107
 - 7.1.3 Der/die Präsident/in 108
 - 7.1.4 Die RechnungsprüferInnen 108
- 7.2 Die Aktivgruppen (AG) 109
- 7.3 Der Beirat 110

8. Das Personal

111

- 8.1 Stellenbeschreibung 112
 - 8.1.1 Aufgaben und Verantwortung des/der Leiters/in 112
 - 8.1.2 Aufgaben, Verantwortung des/der geschäftsführenden Sekretärs/in 113
 - 8.1.3 Aufgaben und Verantwortung der JugendarbeiterInnen 113
 - 8.1.4 Aufgaben und Verantwortung der Angestellten des Jugendcafés 115
 - 8.1.5 Aufgaben und Verantwortung der Bürokraft 115
 - 8.1.6 Aufgaben und Verantwortung des Hausmeisters 115
 - 8.1.7 Aufgaben der PraktikantInnen 116
 - 8.1.8 Aufgaben der Zivildienstler 116
- 8.2 Stellenausschreibung und Qualifikation 118
- 8.3 Zweisprachiges Team 119
- 8.4 Qualitätssicherung und Evaluation 120
 - 8.4.1 Fortbildung 120
 - 8.4.2 Supervision und Organisationsbegleitung 120
 - 8.4.3 Teambesprechungen 120
 - 8.4.4 Dokumentation und Statistik 121
 - 8.4.5 Konzeptentwicklung 122

Anhang

123

- Literaturverzeichnis 125
- Tabellen 129
- Fragebogen 139
- Ausführliches Gutachten des Univ. Prof. Dr. Josef Scheipl 147

Einleitung



Vorwort

Im Frühjahr 1997 wurde der Grundstein für das neue Jugend- und Kulturzentrum gelegt. Durch die Weitsicht der politisch Verantwortlichen der Gemeinde Bruneck, der Südtiroler Landesregierung und durch das Engagement des Vereins "Jugendzentrum Bruneck" wurde dieses Pilotprojekt möglich. Damit übernimmt Bruneck in der offenen Jugendarbeit eine Vorreiterrolle in Südtirol. Das bedeutet aber auch viel Verantwortung, Planungsarbeit, Vertrauen und Mut für Visionen.

**Verantwortung,
Planungsarbeit,
Vertrauen und
Mut für Visionen**

Das Jugendzentrum wird ein offenes und lebendiges Haus für die Jugend von Bruneck und Umgebung werden. Das setzt eine fachliche und kompetente Führung ebenso wie die Orientierung an den Bedürfnissen und Lebenswelten der Jugendlichen voraus. Auch sind die Folgekosten, die sich aus dem Aufbau dieser Infrastruktur ergeben, zu berücksichtigen und in Form von langjährigen Konventionen abzusichern. Die Grundlagen sind gelegt, nun gilt es, das Haus mit Leben zu füllen.

An dieser Stelle möchte der Präsident des Vereins Jugendzentrum Bruneck allen Beteiligten einen Dank aussprechen. Nur durch das gute Zusammenspiel vieler verschiedener Stellen und Personen konnte dieses zukunftsweisende Projekt zustandekommen.

Dem Bürgermeister Günther Adang, dem Vizebürgermeister Christian Tschurtschenthaler und dem Assessor für Jugend und Soziales Dr. Karl Campej sowie dem gesamten Gemeinderat von Bruneck ein aufrichtiges Dankeschön für ihren Einsatz für die Jugend. Auch dem Stadtgeometer Meinhard Baumgartner sei an dieser Stelle gedankt.

Der Südtiroler Landesregierung mit dem zuständigen Landesrat Dr. Bruno Hosp sowie dem gesamten Amt für Jugendarbeit mit dem ehemaligen Amtsdirektor Herbert Denicolò und dem jetzigen Amtsdirektor Klaus Nothdurfter danken wir ganz herzlich für ihr Vertrauen und die Unterstützung.

Dem Architektenbüro Kurt Egger & Dora Aichner ein Dankeschön für die beispielhafte Zusammenarbeit.

Ein besonderer Dank geht an alle Schulen von Bruneck, die die Bedürfniserhebung ermöglicht und unterstützt haben. An dieser Stelle möchten wir besonders Herrn Univ. Prof. Dr. Josef Scheipl vom Institut für Erziehungswissenschaften der Karl-Franzens Universität Graz und dem Obmann der ARGE Österreichischer Jugendzentren und Initiativgruppen, Herrn Bernhard Amann, herzlich für die Gutachten danken. Ebenso möchten wir den Sozialdiensten der Bezirksgemeinschaft Pustertal und den Fachkräften der verschiedenen Jugend- und Kultureinrichtungen im In- und Ausland danken, die durch ihre Zusammenarbeit die offene Jugendarbeit in Bruneck unterstützen. Besonders verbunden fühlen wir uns auch mit dem Jugenddienst Bruneck, der seine Räumlichkeiten für die Konzeptsitzungen zur Verfügung gestellt hat. Auch Herrn Paul Wolfgruber vom Jugenddienst Hohepustertal ein herzliches Dankeschön für seine Unterstützung.

Last but not least eine große Anerkennung dem Vorstand, allen Vereinsmitgliedern und HelferInnen für ihr ehrenamtliches Engagement. Es hat sich gelohnt!

Das vorliegende Konzept ist allen Jugendlichen von Bruneck und Umgebung gewidmet. Ein herzliches Danke auch für das gewissenhafte Ausfüllen der Fragebögen.

Dr. Wolfgang Niederhofer

Entstehung, Verlauf und Aufbau der Konzeptarbeit

“Ein Konzept ist so gut wie der Prozeß seiner Entstehung.”

Das vorliegende Konzept baut auf:

- Praxiserfahrungen, die seit 1991 im Jugendzentrum Bruneck gewonnen wurden
- Konzepte und Besuche von Jugend- und Kultureinrichtungen, vorwiegend in Südtirol, Österreich, Schweiz und Deutschland
- Fachgespräche mit JugendarbeiterInnen und Experten aus dem sozialen und kulturellen Bereich
- Rückkoppelung an wissenschaftliche Theorien und Aufsätze zur Offenen Jugendarbeit
- Bedürfniserhebung an den Schulen Brunecks mittels einer Fragebogenaktion mit mehr als 1000 SchülerInnen des Pustertals und aufgrund vieler Gespräche mit Jugendlichen
- Landesgesetz zur Förderung der Jugendarbeit
- Gespräche mit politischen Vertretern des Landes und der Gemeinde Bruneck

Der Beginn der Konzeptarbeit läßt sich auf den Beschluß des Vereinsvorstands des “Jugendzentrum Bruneck” im Jahr 1996 zurückführen. Daraufhin wurde eine Projektgruppe gegründet, die sich aus zwei Pädagogen und einem Wirtschaftsfachmann zusammensetzt. Die statistische Bearbeitung übernahm ein freier Mitarbeiter des Landesinstitutes für Statistik.

Im Sommer 1997 wurde ein zweisprachiger Fragebogen ausgearbeitet, der im Herbst an allen Schulen Brunecks verteilt wurde. Über 1000 SchülerInnen wurden befragt. In den Monaten Oktober bis Dezember arbeiteten die Projektmitglieder an den verschiedenen Aufgabenstellungen. Die Ergebnisse wurden in einer wöchentlichen Teamsitzung diskutiert und konkretisiert. Alle zwei Wochen fand dann eine dreistündige Sitzung mit dem gesamten Vorstand statt. Hier wurden die Arbeitsergebnisse präsentiert und Veränderungsvorschläge eingebracht. Zur Beschlußfassung gelangte man nach einer Phase der Reflexion und Überarbeitung jeweils bei der darauffolgenden Sitzung. Während der Konzeptarbeit fanden zahlreiche Gespräche mit Fachkräften aus der Jugendarbeit und aus der Sozial- und Kulturarbeit statt. Auch wurden Fahrten zu ausländischen Jugendeinrichtungen unternommen.

Die vorliegende Studie teilt sich auf in das **pädagogische Praxiskonzept** und in das **Trägerkonzept**.

- Das erste Kapitel des pädagogischen Konzeptes beschäftigt sich mit dem Verständnis der offenen Jugendarbeit, dann werden die Geschichte der Jugendarbeit in Bruneck und die strukturellen Bedingungen untersucht.

Befragung im Herbst

Zweiteiliges Konzept

Das zweite Kapitel geht auf die Bedürfnisuntersuchung ein und faßt die wichtigsten Ergebnisse zusammen.

Um das Lesen der vorliegenden Studie zu erleichtern, sind alle Untersuchungsergebnisse bzw. Interpretationen in kursives Schriftbild gesetzt.

Im Hauptteil werden das Leitbild und die Arbeitsschwerpunkte des neuen Jugendzentrums vorgestellt: Treffpunkt, Jugendcafé, Jugendkultur, -bildung, Fun Sport, Jugendsozialarbeit und Dienstleistungen. Der Aufbau der einzelnen Abhandlungen ist strukturiert durch die Ziele, Zielgruppen, Methoden, Rahmenbedingungen und durch das Angebot.

Die folgenden Kapitel behandeln die Konfliktfelder, die Öffentlichkeitsarbeit und die Vernetzung mit anderen Jugendeinrichtungen, Schulen, Sozial- und Kulturvereinen und politischen Institutionen.

- Das Trägerkonzept setzt sich aus zwei Kapiteln zusammen. Im ersten wird die neue Vereinsstruktur vorgestellt, danach der Personal- und Stellenplan.



Stellungnahme zum pädagogischen Praxis- und Trägerkonzept des Jugend- und Kulturzentrums Bruneck. Ufo

„Vertraue dem Unmöglichen!“ Mit diesem Optimismus geht das Projektteam an die (Jugend-)Arbeit. Um dieses Vertrauen in das Konzept des „Ufo-Jugend- und Kulturzentrums Bruneck“ zu stärken, dazu wurden im wahrsten Sinne des Wortes grundlegende Vorarbeiten geleistet:

Literaturrecherche - Das umfangreiche Literaturverzeichnis zeugt von der umfassenden und aktuellen Informiertheit der Autoren bezüglich des theoretischen Diskurses um die offene Jugendarbeit im deutschsprachigen Raum.

Jugendlichenbefragung - Die sorgfältig ausgewählte Stichprobe mit ihrem respektablen Umfang bringt aufgrund des differenziert gestalteten Fragebogens sehr brauchbare Daten für die weiteren Planungen.

Vielfältige Kontakte mit Experten und Institutionen - Die dabei gewonnenen Eindrücke und Erkenntnisse regen an, vermitteln aber auch Sicherheiten.

Einbeziehung der politischen Vertreter - Die gute regionalpolitische Absicherung verankert das Projekt im Klima einer konstruktiven Jugendpolitik und könnte dazu dienen, der offenen Jugendarbeit in Südtirol einen wichtigen Stellenwert einzuräumen.

In einem diskursorientierten Arbeitsverfahren wurden schließlich auf diesen Grundlagen ein mehrdimensionales Konzept entwickelt. - Mehr kann man bei einer Konzeptgestaltung nicht tun!

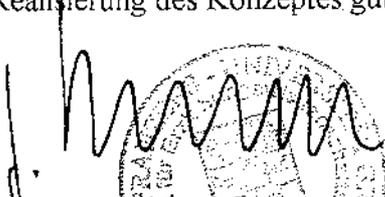
Das Konzept begreift offene Jugendarbeit als akzeptierende Jugendarbeit. Diese bietet jungen Menschen Entfaltungsmöglichkeiten und Freiräume an, um eigene Lebensentwürfe „auszukundschaften“. Die Autoren setzen damit offensichtlich konsequent eine Linie fort, die in der jüngeren Tradition des Landes bereits aufgegriffen wurde. Dabei verlieren sie sich nicht in Beliebigkeiten, nicht im laissez faire des bloßen Gewährenlassens. Sie nehmen in ihrem Konzept die gesellschaftlichen Herausforderungen für die Jugend an, aber sie liefern diese nicht an die Gesellschaft und ihre Anforderungen aus. Vielmehr sehen sie es als Aufgabe eines Jugend- und Kulturzentrums, den Jugendlichen zu helfen, um selbstbewußt und selbstbestimmt in der Gesellschaft zu handeln und darin Identität zu gewinnen.

In übersichtlicher Form und sehr klarer Diktion vermittelt das Konzept Aufgabenbereiche und Arbeitsfelder. Während die Autoren den Treffpunkt und das Jugendcafé als „das Herz des Jugendzentrums“ (S. 47) verstehen, sieht der Autor dieser Stellungnahme „Treffpunkt“ und „Jugendkulturbereich“ als die zwei Eckpunkte des Jugend- und Kulturzentrums, welche das Jugendcafé als Bindeglied im Sinne einer gepflegten Cafekultur, wo es um Muße und Entspannung, um Anregung und kulturellen Austausch geht, auf hervorragende Weise miteinander verbindet.

Dienstleistungen - das Anbieten von Räumen und Ressourcen im Rahmen der Arbeit des Jugend- und Kulturzentrums führt aus dem Betreuungsbereich hinaus und stellt einen gelungenen Übergang zur Förderung von Selbständigkeit und Selbstverantwortung dar. Die Verknüpfung dieser Sichtweise mit der Gemeinwesenorientierung des Projektes und mit dem Blick für die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens zeichnet das Projektteam neuerlich aus; die klare Formulierung der Kriterien zeugt einmal mehr von seiner Professionalität.

Den sehr positiven Eindruck des pädagogischen Praxiskonzeptes rundet das Projektteam ab durch die Einsicht in die Notwendigkeit von Öffentlichkeitsarbeit und von Vernetzung des Jugend- und Kulturzentrums als von Pädagogen zu leistende Aufgaben. Solcherart dokumentieren sie nochmals ihr umfassendes Problemverständnis von Offener Jugendarbeit, das sehr zum Nutzen des gegenständlichen Projektes ist und zur erfolgreichen Umsetzung des Konzeptes beitragen wird. Die bisher vorgelegte Arbeit bietet eine hervorragende Grundlage dafür.

Ich gratuliere zu dieser herausragenden Leistung und wünsche Ihnen und den Jugendlichen bei der Realisierung des Konzeptes gutes Gelingen.


(Univ.-Prof. Dr. Josef Scheipl)

ARGE Österreichische Jugendzentren
soziokultureller Zentren und Initiativgruppen
Büro West
Kaiser Franz Josef Strasse 29
A-6845 H o h e n e m s
Tel. 0043-5576-79866 od. 0043-664-3402010
Fax 0043-5576-79867
e-mail: b.amann@magnet.at

An das
Jugendzentrum Bruneck
Andreas Hofer Strasse 32a
I-39031 B r u n e c k

28..1.1998

Pädagogisches Praxis- und Trägerkonzept des Jugend- und Kulturzentrums UFO in Bruneck - Gutachten

Sehr geehrter Herr Dr. Gunther Niedermair,

Vorerst möchte ich den Jugendlichen und MitarbeiterInnen des Jugendzentrums Bruneck, die mitgeholfen haben, dieses umfangreiche Konzept zu erstellen, mein Kompliment ausdrücken.

Als ich 1985 an einer Podiumsdiskussion bezüglich der offenen Jugendarbeit in Bruneck teilgenommen habe, lernte ich auch die schwierige Situation der AktivistInnen kennen. Offensichtlich haben sich die damaligen Bemühungen langfristig positiv ausgewirkt.

Dem "Pädagogischen Praxis- und Trägerkonzept" liegt eine umfangreiche Befragung Jugendlicher zugrunde. Somit sind auch die Wünsche und Bedürfnisse der Betroffenen klar berücksichtigt. Diese Herangehensweise garantiert weiters, daß hier nicht ein "von oben" verordnetes Konzept erstellt worden ist, wie dies in vielen Kommunen praktiziert wird, sondern Betroffenenorientiertheit im Vordergrund stand.

Die meiner Meinung ideale Situierung des Jugendzentrums unter Berücksichtigung der Anrainerproblematik von außen und die innere räumliche Aufteilung lassen auf Sensibilität und Professionalität der GestalterInnen schließen.

Die Inhalte des Pädagogischen Konzeptes umfassen neben den Freizeitaktivitäten mit all ihren Ausformungen auch die Jugendsozialarbeit, die mittlerweile in Mitteleuropa an Wichtigkeit

zunimmt. Vernetzte Arbeit ist daher unerlässlich. Schlußendlich müssen die Verantwortlichen entscheiden, welchen Raum der sozialarbeiterische Sektor einerseits und der freizeitpädagogische Bereich andererseits einnimmt.

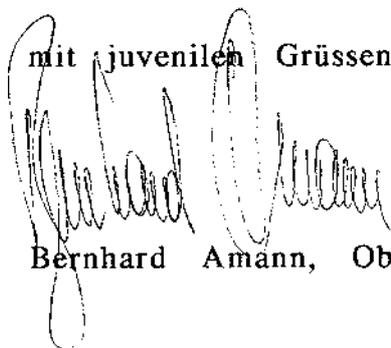
Die personellen Ressourcen sind im Vergleich zu anderen Jugendzentren ausreichend und die damit verbundenen Öffnungszeiten garantieren einen jugendfreundlichen Betrieb.

Der erfolgreiche Betrieb eines Jugendzentrums hängt maßgeblich von den Mitbestimmungsmöglichkeiten der Jugendlichen ab. Sie ist auch ein wichtiger, wenn nicht wichtigster Bestandteil der offenen Jugendarbeit. Die Emanzipation junger Menschen kann nicht in stellvertreterdemokratischen Modellen, sondern in realer Mitbestimmung erreicht werden. Bei den Aktivgruppen ist diese gewährleistet. Zu überlegen wäre - vorausgesetzt einer rechtlichen Abklärung - die Altersgrenze bei Mitgliedschaften wegfällen zu lassen.

Abschließend betrachtet ist diese Konzeption praxisbezogen und zeitgemäss.

Im Namen der ARGE Österreichische Jugendzentren wünsche ich Ihnen und dem Team viel Erfolg.

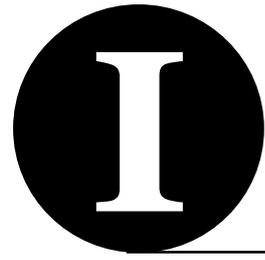
mit juvenilen Grüßen:



Bernhard Amann, Obmann



ARGE
Österreichischer
Jugendzentren
und
Initiativgruppen



Pädagogisches Praxiskonzept

Offene Jugendarbeit und strukturelle Bedingungen

1.1 „Wozu Jugendarbeit?“

Offene Jugendarbeit bedeutet, jungen Menschen unterschiedlichste Entfaltungsmöglichkeiten und Freiräume zu bieten, in welchen das Auskundschaften eigener Lebensentwürfe möglich ist.

Die Frage nach dem „Sinn des Lebens“, die Jugendliche intensiv erleben, und die damit verbundenen Ideale, die Jugendliche von ihrer Welt haben, stehen oft im Gegensatz zur gesellschaftlichen Realität. Dabei wollen gerade Jugendliche ihre Umwelt erforschen und verändern, ihre Entwürfe erproben. Diese Dynamik ist auch für die eigene Persönlichkeitsentwicklung wichtig. Und trotzdem reagiert die Erwachsenenwelt oft sehr skeptisch und wenig verständnisvoll auf jugendliche Ausdrucksformen.

1



Aber was wäre Jugend, ohne sich an Grenzbereiche heranzuwagen, ohne sich an gesellschaftlichen Konventionen zu reiben? Und wieviel an Vielfalt und Neuem in unserer Gesellschaft würde ohne jugendliche Kreativität und Phantasie erst gar nicht entstehen? Aufgabe der offenen Jugendarbeit ist es deshalb, Jugendlichen das Ausprobieren eigener Ideen und Pläne zu ermöglichen.

Gleichzeitig ist es aber erforderlich, Orientierungen zu schaffen und Grenzen zu setzen, die Jugendliche brauchen und die ihnen ein Hineinwachsen in die Gesellschaft erleichtern. Tatsächlich ist es heute so, daß die klassischen pädagogischen Einrichtungen wie Familie oder Schule immer weniger klare Bezugsmuster für Jugendliche anbieten. Dies auch deshalb, weil in unserer schnellen Konsum- und

Mediengesellschaft auch Erwachsene zunehmend Orientierungsprobleme haben. Um so wichtiger ist es, daß neben den traditionellen Einrichtungen auch die Jugendarbeit als eigenständiger Sozialisationsort anerkannt wird.

Eine besondere Herausforderung für die Jugendarbeit ist es, Jugendliche in ihrer Verschiedenartigkeit und Widersprüchlichkeit zu sehen. Im allgemeinen wird Jugend vorwiegend als konsum- und lustorientiert betrachtet. Jugendliche sind aber auch kritisch und engagiert, Jugendliche sind kreativ und provozieren, Jugendliche sind passiv und gewaltbereit. Jugend läßt sich nicht leicht in ein Schema einordnen. Vor allem kann man nicht von der Jugend allgemein sprechen, zu differenziert sind heute die sozialen und familiären Voraussetzungen, die zukünftigen Lern- und Berufschancen und die Lebensentwürfe.

**Jugendphase als
eigenständige
Lebensphase**

Neben diesen unterschiedlichen Lebensrealitäten von Jugendlichen ist die Jugendphase generell nicht mehr in eine klar abgrenzbare Übergangsphase zur Erwachsenenwelt einzuordnen. Denn immer mehr kristallisiert sich die Jugendphase als eigenständige Lebensphase heraus. Dies wird klar, wenn man sich vor Augen hält, wie weit die Jugendphase sich schon ins Erwachsenenalter bis hin zu den Dreißigjährigen verlagert hat, beispielsweise durch die Verlängerung der Berufsausbildung oder durch verzögerte Ablösungsprozesse von der Familie. Auf der anderen Seite rückt die Adoleszenzphase immer weiter vor ins Mittelschulalter, hin zu den elf-, zwölf- und dreizehnjährigen „Kids“. Damit wird klar, daß die Jugendphase als eine besondere Lebensform ganz stark an Bedeutung gewinnt.

Wenn man diesen Gedanken weiterverfolgt, dann ist es schlüssig, offene Jugendarbeit sehr eng an einen akzeptierenden Ansatz zu knüpfen. In Südtirol, wo die offene Jugendarbeit seit Beginn der 80er Jahre betrieben wird, ist diese Grundidee von Jugendarbeit verankert.

In den vergangenen Jahren wurde die Jugendarbeit in Südtirol mit vielen interessanten Angeboten belebt. Die Entstehung von kreativen Freizeitangeboten für Jugendliche ist dabei ebenso zu erwähnen wie der Aufbau offener Treffpunktmöglichkeiten als Orte der Auseinandersetzung und des Kontaktes mit anderen Jugendlichen. In der Jugendbildung und Jugendkulturarbeit werden Initiativen in Form von Konzerten, Theatervorführungen, Filmen, Kursen und Projekten ergriffen, welche die verschiedensten Ausdrucksformen von Jugendlichen darstellen. Auch die Informations- und Präventionsarbeit, die Erstberatung und Jugendsozialprojekte sind hier genannt.

**Selbstbewußtes
und selbstbe-
stimmtes Handeln**

Alle diese Angebote sind nicht mehr vom Alltag der offenen Jugendarbeit wegzudenken. Sie sind ein wichtiger Bestandteil bei der Identitätssuche von Jugendlichen in Hinblick auf ein selbstbewußtes und selbstbestimmtes Handeln.

1.2 Geschichte der offenen Jugendarbeit in Bruneck

Vor mittlerweile einem Vierteljahrhundert wurde das erste Mal davon gesprochen, ein Jugendzentrum in Bruneck zu errichten. Es sollte ein Treffpunkt mit entsprechender Einrichtung und einem vielseitigen Angebot werden. Projekte, wie eine Teestube für Jugendliche, wurden damals beispielsweise von der Katholischen Studierenden Jugend organisiert.

Aufgrund neuer gesellschaftlicher Entwicklungen brach Anfang der 80er Jahre in ganz Südtirol ein Jugendgruppen- und Jugendzentren-Boom aus. In Bruneck wurde das Jugendkollektiv „Alte Turnhalle“ mit dem Ziel gegründet, in der alten Turnhalle ein Jugendzentrum zu errichten. Die Gruppe, bestehend aus Studenten und Künstlern, verstand sich als Emanzipationsbewegung der Brunecker Jugendlichen. Das Jugendkollektiv zerrieb sich in der Folgezeit immer stärker in Streitigkeiten mit der Gemeinde und dem Sportverein und zerbrach schließlich an internen Differenzen.

Von der Teestube zur Alten Turnhalle

1.2.1 Von der Alten Turnhalle zum neuen Haus

Die Idee „Jugendzentrum Bruneck“ starb dennoch nicht. Die Arbeit des Jugendkollektivs wurde in Räumlichkeiten des Kolpinghauses und der Oberstadt fortgeführt. Schließlich setzten sich Verantwortliche aus der Jugend- und Kulturarbeit ein, einen privaten Trägerverein für ein Jugendzentrum zu finden. Die Initiative wurde von Dr. Karl Campej aufgegriffen, der zusammen mit anderen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen den Verein „Jugendzentrum Bruneck“ gründete (Gründungsversammlung, 09.09.1986). Nachdem Räumlichkeiten und ein hauptamtlicher Jugendarbeiter gefunden waren, zog der Verein im Juli 1988 in das „Ex-Hotel Rose“ ein. Als 1990 der Mietvertrag für diese Räume auslief, und zudem keine neuen Vorstandsmitglieder gefunden wurden, schloß man im Herbst desselben Jahres das Jugendzentrum. Erneut schien das Projekt „Jugendzentrum Bruneck“ gescheitert.

Doch bereits im Oktober 1990 fand sich ein Kreis engagierter junger Leute, die bereit waren, die Arbeit fortzusetzen. Die Gemeinde Bruneck kam dem neuen Vorstand entgegen, indem sie die Turnhalle des italienischen Pfarrheimes in der Andreas-Hofer-Straße zur Verfügung stellte. Nach den nötigen Umstrukturierungsarbeiten und der Konzeptarbeit wurde das Jugendzentrum im Mai 1991 eröffnet. Dieses Jugendzentrum wurde aber vom Verein wegen mangelhafter Räumlichkeiten nur als Übergangslösung akzeptiert. Zu dem 100 m² kleinen feuchten und dunklen Kellerraum entstand eine Haßliebe. Mit viel Improvisation und großem organisatorischen Aufwand wurde ein buntes Programm angeboten. Nicht umsonst hat Bruneck bezüglich der Jugendkulturarbeit eine wichtige Rolle übernommen. Das Jugendzentrum wurde in den letzten sieben Jahren zu einer kommunalen Einrichtung, die nicht mehr wegzudenken ist und dazu beiträgt, die Lebensqualität von vielen vereins- und verbandsungebundenen Jugendlichen zu verbessern.

Eine kommunale Einrichtung, um die Lebensqualität zu verbessern

Dennoch wurde das Fehlen der nötigen Räume und Strukturen immer mehr zum Hemmschuh und zum Streßfaktor. Und immer wieder erinnerte man sich an die vergangenen Tage in der Alten Turnhalle. Schließlich wurde 1992 auf einer vielbesuchten Demonstration auf die Raumnot hingewiesen. Innerhalb von 10 Tagen wurden 2300 Unterschriften für ein Jugend- und Kulturzentrum in der Alten Turnhalle abgegeben und der Gemeindeverwaltung überreicht. Die Alte Turnhalle blieb dennoch ein Traum. Zu der langen Liste von versprochenen und wieder verworfenen Projekten gesellten sich nun die Harpf Garage, eine Kaserne und das Odeon Kino. Ganz Bruneck wurde nach möglichen Objekten durchforstet, bis Bürgermeister Günther Adang schließlich einen endgültigen Standort und Neubau vorschlug. Der Verein schloß sich diesem Vorhaben an.

Standortfrage wird durch Neubau gelöst

Im Dezember 1992 schrieb die Gemeinde Bruneck einen öffentlichen Wettbewerb für ein neues Jugendzentrum in der Schulzone aus. Auch das Landesamt für Jugendarbeit stärkte dem Verein den Rücken und beteiligte sich an Planung, Finanzierung und Personalentwicklung. Das Jugendzentrum Bruneck lieferte für den Wettbewerb das nötige Raumprogramm und ein Organisationskonzept. Insgesamt wurden sechzehn Projekte eingereicht, die Kommission entschied sich einstimmig für das Projekt des Architektenteams Kurt Egger & Dora Aichner. Bemerkenswert ist, daß die Jugendarbeiter und die Jugendlichen von Anfang an in alle Planungsschritte eingebunden wurden. Der Technische Landesbeirat genehmigte im November 1994 das Projekt. Wegen Finanzierungsproblemen beschloß man im selben Jahr, das Projekt zu überarbeiten und große Einsparungen zu treffen. Nach etlichen Verzögerungen, zahlreichen Arbeitssitzungen und Verhandlungen wurde dann im Frühjahr 1997 mit großer Freude der Grundstein für das neue Jugendzentrum in der Schulzone gelegt.

Zu dieser Zeit wurde von allen beteiligten Institutionen erklärt, daß der Verein „Jugendzentrum Bruneck“ mit der Trägerschaft für das neue Haus beauftragt werden soll. Die große Herausforderung und Verantwortung, die mit diesem Neubau verbunden sind, wurden mittlerweile immer spürbarer und bedurften einer nüchternen Analyse in bezug auf Aufgabenstellung, Ziele und Umsetzung. Der Verein mußte sich auf die neue Situation einstellen, sich verändern und professionalisieren. Dafür braucht es Ideen, Vorgaben, mittelfristige und langfristige Zeitpläne und Handlungsformen. Bereits 1996 beschloß der Verein daher, ein Trägerkonzept und ein pädagogisches Praxiskonzept auf der Basis einer breit angelegten Bedürfniserhebung zu erarbeiten.

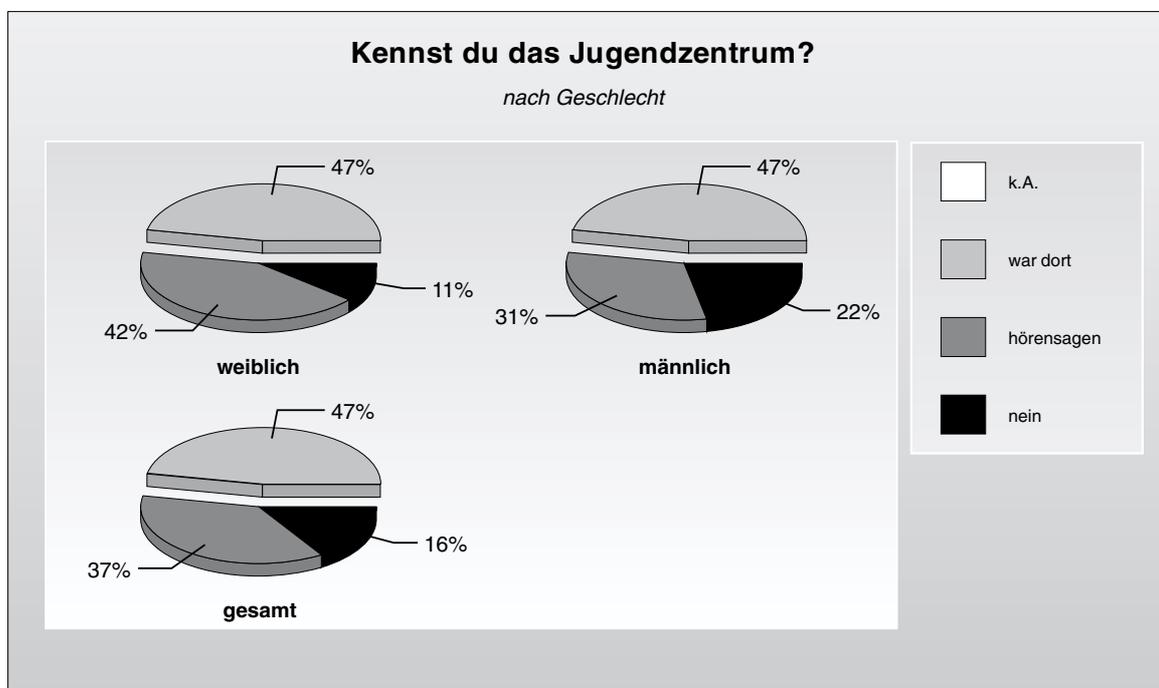
1.2.2 Erfahrungen im Jugendzentrum in der Andreas-Hofer-Straße

Das Jugendzentrum in der Andreas-Hofer-Straße wird von den beiden hauptamtlichen Jugendarbeitern Werner Huber und Dr. Gunther Niedermair betreut. Seit 1997 ist Karin Miribung im Verwaltungsbereich tätig. Weiters sind ein Zivildienstler und ein/e Praktikant/in beschäftigt. Der siebenköpfige Vorstand mit dem Vorsitzenden Dr. Wolfgang Niederhofer (bis 1997: Daniela Gasser) hat wertvolle ehrenamtliche Aufbauarbeit geleistet. Allein über 100 Vorstandssitzungen wurden seit 1991 abgehalten. Die Struktur wird vom Landesamt für Jugendarbeit in Bozen und von der Gemeinde Bruneck gefördert. Projektbezogene Beiträge gewährt die Bezirksgemeinschaft Pustertal, als privater Hauptsponsor konnte die Raiffeisenkasse Bruneck gewonnen werden.

Das Jugendzentrum Bruneck hat einen hohen Bekanntheitsgrad und eine gute Besucherfrequenz erreicht.

Auf die Frage „Kennst du das Jugendzentrum Bruneck?“ antworteten immerhin 47% der befragten 1082 SchülerInnen: „Ich war schon selber dort“. 37% erklärten, es vom „Hörensagen“ zu kennen. Nur 16% aller Befragten kennen das Jugendzentrum nicht. In der offen gestellten Frage „Was findest du schlecht am Jugendzentrum?“ fiel am öftesten (182 Jugendliche) das Stichwort „zu klein“.

Damit ist auch schon ein Problemfeld und zugleich eine Perspektive umrissen, die von den Jugendlichen ebenso wie vom Vorstand wahrgenommen wurden. Die Aktivitäten in den letzten Jahren standen in keinem Verhältnis zu den strukturellen Voraussetzungen. Es ist also nachvollziehbar, warum der kleine Raum von Anfang an nur als Übergangslösung betrachtet wurde. Das alte Jugendzentrum war aber



auch ein wichtiges Lernfeld, in dem viele notwendige Erfahrungen gesammelt wurden, die in die Planung und Konzepterstellung für das neue Jugendzentrum eingeflossen sind.

Neben der Planungsarbeit für das neue Jugendzentrum konzentrierten sich die Jugendarbeiter auf zwei Schwerpunkte: die Treffpunktbetreuung und die Jugendkulturarbeit.

Auf die Frage, welche Angebote des Jugendzentrums die Jugendlichen bereits genutzt haben, kamen dann erwartungsgemäß auch folgende Angaben (mehrere Antworten waren möglich):

Schloßberg Open Air (31%), Konzerte (29%), Schulschlußfete (24%), Party und Feten (17%), Treffpunkt (13%), Mittelschulparty (13%).

Ca. 30 bis 50 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 16 Jahren besuchen zur Zeit den Treff (Dienstag bis Samstag von 15 bis 19 Uhr). Dieses Angebot wird als sehr wichtig empfunden.

154 Jugendliche gaben auf die offen gestellte Frage „Was gefällt dir am Jugendzentrum?“ den „Treffpunkt“ an. Wesentlich ist hier der direkte Kontakt zu den Jugendlichen. So bejahten auch 208 Jugendliche die Frage „Kennst du die Jugendarbeiter im Jugendzentrum?“.

**Schnell wachsende
und sich ver-
ändernde Szenen**

Im Treffpunkt war die Frequenz in den letzten Jahren unterschiedlich hoch. Es hat auch Zeiten gegeben, in denen der Treff schlecht besucht wurde. Jugendarbeit ist insofern stets ein „Krisengewerbe“, da sie es mit schnell wachsenden und sich verändernden Szenen und Situationen zu tun hat. Die Treffpunktarbeit wird immer komplexer, viele sozialarbeiterische Aspekte werden offenkundig. Nicht wenige TreffbesucherInnen kommen aus schwierigen Familiensituationen und finden im Jugendzentrum eine Ersatzheimat. Gleichzeitig bringen sie viele problematische Verhaltensweisen mit. Sensible Beziehungsarbeit und viel Frustrationstoleranz sind vonnöten.

In die Jugendkulturarbeit wurde in den letzten sieben Jahren am meisten Energie und Zeit investiert. Zahlreiche Musikveranstaltungen, wie Konzerte, die Weihnachtsparty, das Music Festival, das Schulschlußkonzert sind fixe Bestandteile des Brunecker Kulturlebens geworden. Auch Theater, Lesungen, Diashows und interkulturelle Projekte haben viele BesucherInnen angezogen. Ein besonderer Höhepunkt ist das jährliche Schloßberg Open Air, das 1997 über 3000 Jugendliche und junge Erwachsene aus ganz Südtirol anzog. In den letzten beiden Jahren wurde die Veranstaltungstätigkeit um die „vernetzte Projektarbeit“ erweitert. Hier sind vor allem das Jugendsozialprojekt „Sommerbeschäftigung“ und das Jugendbildungsangebot „Kreativsommer“ zu nennen. Beide Projekte wurden in Zusammenarbeit mit anderen Trägern aus dem schulischen, sozialen und kulturellen Bereich organisiert.

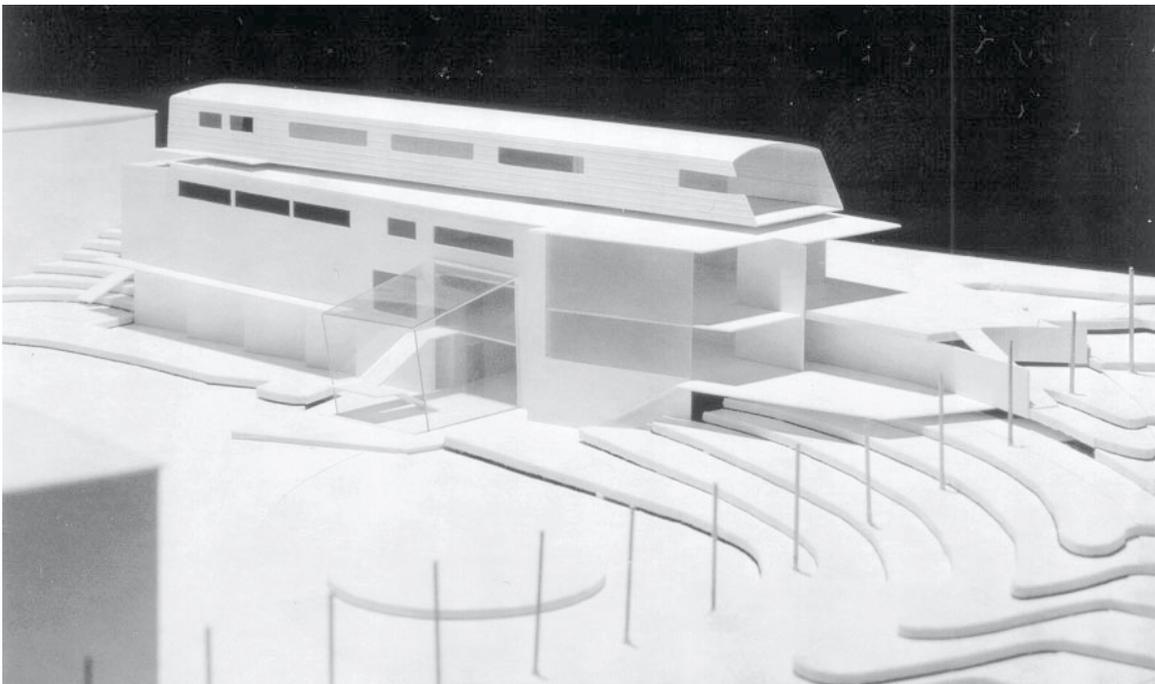
Eine Antwort überraschte. Auf die offen gestellte Frage „Was denken deine Eltern über das Jugendzentrum?“ gaben 131 Jugendliche an, die Eltern schätzten das Jugendzentrum als „gute“ - bzw. „nützliche Einrichtung“. Nur 46 Jugendliche gaben an, daß ihre Eltern das Jugendzentrum negativ beurteilen. Auch wenn man hier mit der Interpretation besonders vorsichtig sein muß, da die Eltern nicht direkt befragt wurden, kann man zumindest sagen, daß die Grundeinstellung vieler Erwachsener zum Jugendzentrum scheinbar nicht so schlecht ist, wie bisher angenommen wurde. Die intensive Öffentlichkeitsarbeit in den letzten Jahren war sicherlich ein wichtiger Beitrag zum Abbau von Vorurteilen, denen die offene Jugendarbeit allenthalben ausgesetzt ist.

1.3 Neues Haus - neue Möglichkeiten

Die Vision – Ansprache zur Grundsteinlegung des neuen Jugend- und Kulturzentrums

„Wenn wir uns den Grundriß anschauen, sieht man die Proberäume und das Aufnahmestudio für die Brunecker Bands. Damit ist bereits ein zukünftiges Arbeitsfeld umschrieben, nämlich die verstärkte Förderung der einheimischen Musikszene. Diese Bands erhalten dann auch die Möglichkeit, im Veranstaltungssaal das lang Geprobte zu präsentieren. In diesem Raum werden neben der Musik auch Theater, Kabarett, Filme, Lesungen, Ausstellungen, Vorträge und Partys und verschiedenste Workshops stattfinden. In der Metall- und Holzwerkstatt basteln Jugendliche an Requisiten oder reparieren ihre Fahrräder. Aber Kultur und Aktionen brauchen auch Räume der Entspannung und des Austausches. Dafür ist ein Jugendcafe vorgesehen, in dem die Schüler auch einen kleinen Imbiß erhalten. Im Treffpunktraum können Jugendliche Tischtennis, Billard, Darts spielen oder sich von Jugendarbeitern beraten lassen. Den wissensdurstigen Jugendlichen steht im letzten Stockwerk eine kleine Bibliothek zur Verfügung. In der Medienwerkstatt können Fotos entwickelt und im Internet gesurft werden. Auch vor dem Jugendzentrum ist Platz für Freizeitgestaltung, wie Skateboard und Basket. Und das alles in einem geschützten und begleiteten Rahmen.“

Judith Steinmair, Vizevorsitzende des Jugendzentrums, im Juni 1997

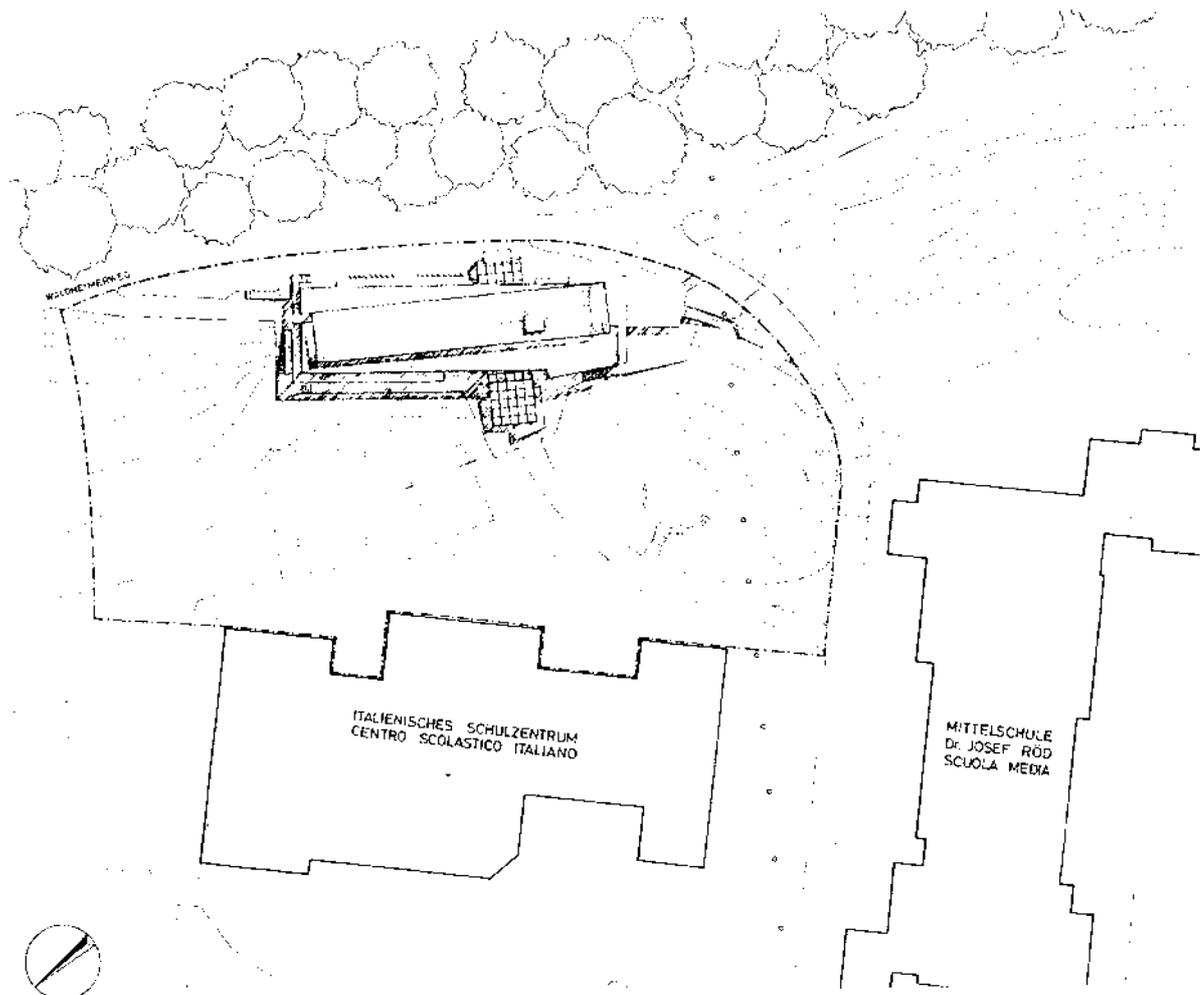


1.3.1 Standort und verkehrstechnische Erschließung

Das neue Jugendzentrum liegt in der Zone für öffentliche Einrichtungen am Waldheimerweg. Im Norden schließt das italienische Schulzentrum an. Dahinter liegt das Wohnviertel rund um die Josef Ferrari-Straße. Im Osten liegt das neue Sozialzentrum. Voraussichtlich wird zwischen dem Sozialzentrum und dem Jugendzentrum eine Boccia-Yoseikan-Budo-Halle errichtet. Im Westen befinden sich die Oberschulen, die Mittelschule Dr. Josef Röd liegt in unmittelbarer Nachbarschaft. Im Süden begrenzt das bewaldete, steil ansteigende Kühbergl die Zone.

Die verkehrsmäßige Erschließung erfolgt über den Waldheimerweg, von Norden über die Josef Ferrari-Straße, den Angerweg und den zoneninternen Weg.

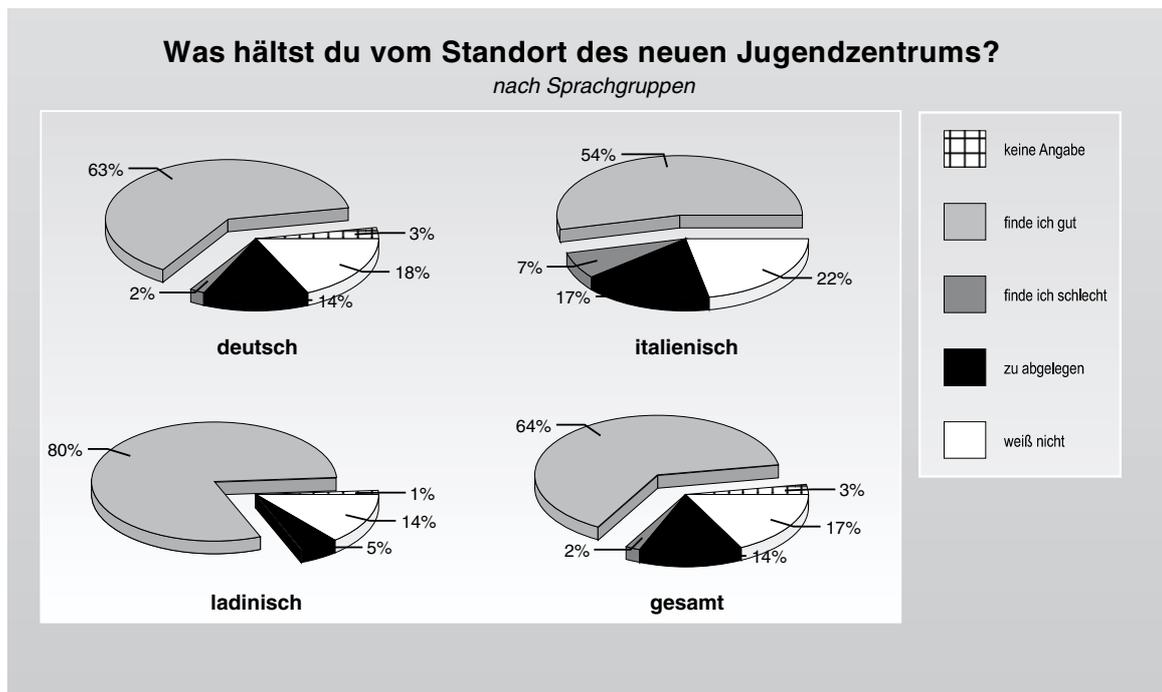
Vom Stadtzentrum gelangt man über den Waldheimerweg in knapp 10 Minuten Fußweg zum Jugendzentrum. Mit dem Fahrrad braucht man für diese Strecke 5 Minuten. Der Waldheimerweg ist nur für Lieferungs- und Einsatzfahrzeuge geöffnet. Zwecks Zulieferung mit Veranstaltungstechnik führt eine Rampe vom Waldheimerweg direkt zum Podium des Veranstaltungssaales. Der Waldheimerweg ist gut beleuchtet.



Räumliche Situierung des neuen Jugendzentrums zwischen Waldheimerweg und den Mittelschulen

Die Zufahrt für den motorisierten Verkehr erfolgt vom Norden über die geplante Zufahrtsstraße zum vorgesehenen Auffangparkplatz in der Schulzone. Die Ausfahrt zur Hauptstraße erfolgt über die Josef Ferrari-Straße. Lieferungs- und Einsatzfahrzeuge gelangen auf dem Weg zwischen den Schulen direkt zu den Eingängen des Jugendzentrums. Ansonsten ist der Bereich um das Jugendzentrum autofrei. Für das neue Jugendzentrum mußten keine neuen Parkplätze geschaffen werden. Da der Andrang zu den verschiedenen Einrichtungen zeitlich verschoben ist, decken die bestehenden Parkplätze den Bedarf des Jugendzentrums. Zu Fuß bzw. mit dem Rad gelangt man über den Angerweg ebenfalls auf die Hauptstraße und zur Marconistraße, die direkt zum Bahnhof führt. Den Bahnhof, an den in Zukunft wahrscheinlich auch der Busbahnhof anschließt, erreicht man in knapp 10 Minuten. Auch Jugendliche, die von außerhalb Brunecks kommen, erreichen somit das Jugendzentrum leicht.

Wie man sieht, ist das Jugendzentrum Bruneck recht schnell vom Zentrum der Stadt aus erreichbar. Von anderen Stadtteilen, z.B. der Peter-Anich-Siedlung bzw. vom „Brera Lager“ braucht man hingegen schon länger, zu Fuß ca. 20 Minuten. Da aber die meisten Jugendlichen über ein Fahrrad bzw. ein Moped verfügen, ist es kein Problem, schnell zum Jugendzentrum zu kommen. Dennoch ist eine attraktive Weggestaltung, Beschilderung und klare Anbindung an das Fahrrad- und Fußgängernetz vom Jugendzentrum ins Stadtzentrum, zum Bahnhof und Busbahnhof und zu den einzelnen Stadtvierteln wünschenswert. Weiters muß beim Aufbau eines städtischen Busnetzes das Jugendzentrum berücksichtigt werden.



Ein Vorteil und Nachteil zugleich ist sicherlich die Tatsache, daß das Jugendzentrum inmitten der Schulzone liegt. Das Jugendzentrum befindet sich also dort, wo sich Jugendliche „berufshalber“ bereits aufhalten. Dies dürften bald über 2000 Jugendliche sein. Damit ist allerdings auch die Gefahr einer Ghettoisierung verbunden. Das Jugendzentrum liegt „am Rande“ der Stadt. Hier gibt’s keine Cafés, Geschäfte, belebte Fußgängerzonen, keine Bibliothek. Die Auseinandersetzung

mit Bruneck als Stadt wird ausgeklammert. Das bringt auf der anderen Seite wiederum den Vorteil mit sich, daß jugendliche Ausdrucksformen, die mit einer gewissen Lautstärke verbunden sind (z.B. Konzerte) weniger auf Proteste lärmgeplagter Anrainer stoßen werden. Die Aktivitäten des Jugendzentrums und der Schulen sind zeitlich verschoben und inhaltlich verschieden. Dennoch sind für ein gutes nachbarschaftliches Miteinander Aussprache und Toleranz vonnöten.

Übrigens, die Jugendlichen selbst antworteten auf die Frage „Was hältst du vom Standort des neuen Jugendzentrums am Waldheimerweg neben der Mittelschule Röd“ folgendermaßen: Von 1082 Befragten kreuzten 64% „finde ich gut“ an, nur 2% finden den Standort schlecht, und 14% meinten, das Jugendzentrum sei zu abgelegen. Von den berufstätigen Jugendlichen finden immerhin noch 50% den Standort gut. Dieses Ergebnis läßt auf eine hohe Akzeptanz bezüglich Standort schließen.

1.3.2 Der Baukörper - Architektur

Der Baukörper des Jugendzentrums erstreckt sich parallel zum Waldheimerweg und schmiegt sich an den Hang. Der viergeschossige Bau steht auf der Seite des Waldheimerwegs zur Hälfte unter der Erde. Das zurückgesetzte Dachgeschoß läßt das Haus niedriger erscheinen. Der verglaste, querliegende Erschließungsteil übergreift und verbindet die verschiedenen Bereiche, schafft Transparenz und macht den Hang auch im Gebäude spür- und erlebbar. Beton und Glas, Blech, Holz, Stahl. Moderne Architektur, klare Zeichen: neu, vielschichtig, frech, offen - jugendlich eben.

Die Gesamtkubatur des Gebäudes beträgt 6.685 m³, die gesamte Nutzungsfläche beläuft sich auf 1465 m².

1.3.3 Organisation

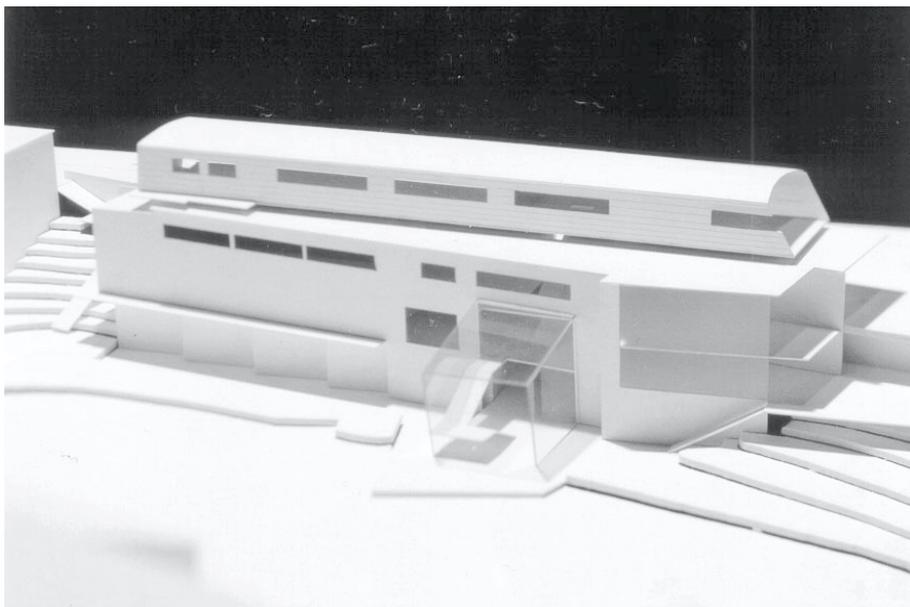
Das Jugendzentrum hat drei Hauptzugänge und somit auch drei voneinander trennbare Hauptbereiche: Der Eingang vom Waldheimerweg ist der täglich geöffnete Eingang, der den Treffpunkt, den Verwaltungsbereich sowie die darüberliegenden Arbeitsräume erschließt. Der Eingang im Norden ist der Publikumseingang bei Veranstaltungen und zum Jugendcafé. Das Jugendcafé kann auch unabhängig vom Rest des Gebäudes betrieben werden. In diesen Bereich gelangt man vom Westen her. Im Untergeschoß sind 4 Proberäume für Musikgruppen, ein Musikstudio und eine Holz- und Metallwerkstatt untergebracht. Diese Räume verfügen alle über einen unabhängigen Eingang von außen. Weiters verfügen der Heizraum, der Podiumhinterraum, der Filmprojektionsraum und der Übernachtungsraum über einen unabhängigen Eingang von außen.

Das gesamte Gebäude ist behindertengerecht konzipiert. Ein behindertengerechter Aufzug verbindet alle Ebenen.

1.3.4 Die einzelnen Bereiche

Bereich Treffpunkt

Der Spiel- und der Treffpunkt liegen direkt am oberen Haupteingang und sind nach dem Westen orientiert (= sonnige Seite). Sie liegen am Weg und sind von dort auch einsichtig und direkt zugänglich. Die vorgelagerte Terrasse macht den Übergang von außen nach innen fließend. Der Treffpunkt kann autonom geführt werden.



Modell des neuen Jugendzentrums

Bereich Jugendcafé

Auch das Jugendcafé mit Küche kann unabhängig vom Rest des Gebäudes betrieben werden. Es wird vom Westen her erschlossen. Von hier und von der vorgelagerten Terrasse aus überblickt man den gesamten Freibereich. Das Café liegt auf der Ebene des Veranstaltungssaales und kann zum Foyer hin geöffnet werden.

Der Veranstaltungsbereich

Der Veranstaltungssaal umfaßt 130 Sitzplätze, ist multifunktional und mit einer großen Bühne und einem Backstageraum ausgestattet. Auf der gleichen Ebene und auch direkt vom Foyer zugänglich befinden sich die Sanitärräume, der Klimaraum, ein Ausschankraum, das Stuhl- und Tischlager, sowie das Jugendcafé. Zwischen den 2 Saal- Haupteingängen befindet sich ein Technikraum für Licht- und Beschallungsanlagen, darüber ein Filmprojektionsraum. Der Projektionsraum ist direkt von außen (Waldheimerweg) zugänglich. Die Garderoben und die Kassa befinden sich auf der Eingangsebene im Norden, einen Stock unter dem Veranstaltungssaal.

Bereich für die Musikgruppen und Werkstatt

Die 4 Räume sind im Untergeschoß und alle unabhängig voneinander von außen zugänglich. Hier befindet sich auch das semiprofessionelle Musikstudio. Im Untergeschoß sind weiters ein Technikraum sowie Lagerräume und eine Reparaturwerkstatt für die Jugendlichen untergebracht.

Bereich für kreatives Arbeiten und Ideenwerkstatt

Dieser Bereich ist über dem Treffpunkt und der Verwaltung im obersten Geschos angegliedert. Hier ist man über dem gesellschaftlichen Treiben und verfügt über die beste Aussicht (über den Dächern). Hier befinden sich ein Bastel- und Medienraum mit Fotolabor und ein Arbeitsbüro.

Bereich des Rückzugs und der Ruhe

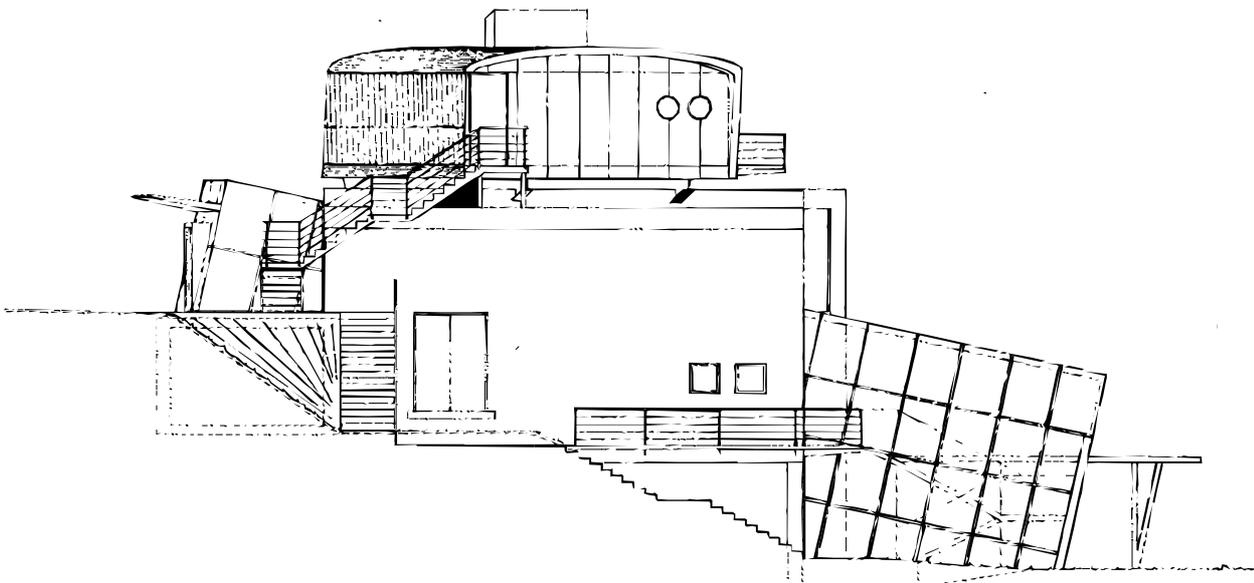
Dieser Bereich liegt wie der vorhergenannte im obersten Geschos. Es ist nicht ein Bereich des Rückzugs im Sinne des „sich Absonderns“, sondern ein „sich Erheben über das Treiben“. Hier befindet sich die Bibliothek. Ein Übernachtungsraum liegt ebenfalls hier und verfügt über einen unabhängigen Ausgang von außen.

Bereich für Verwaltung, Organisation und Beratung

Dieser Bereich liegt direkt am oberen Haupteingang gegenüber dem Treffpunkt. Von hier aus können der Eingang, der gesamte Erschließungsbereich und, falls gewünscht, der Veranstaltungsbereich überblickt werden. Hier befinden sich ein Publikumsbüro, ein Arbeitsbüro bzw. Beratungszimmer und ein Archiv.

Die Außenanlagen umfassen folgende Bereiche

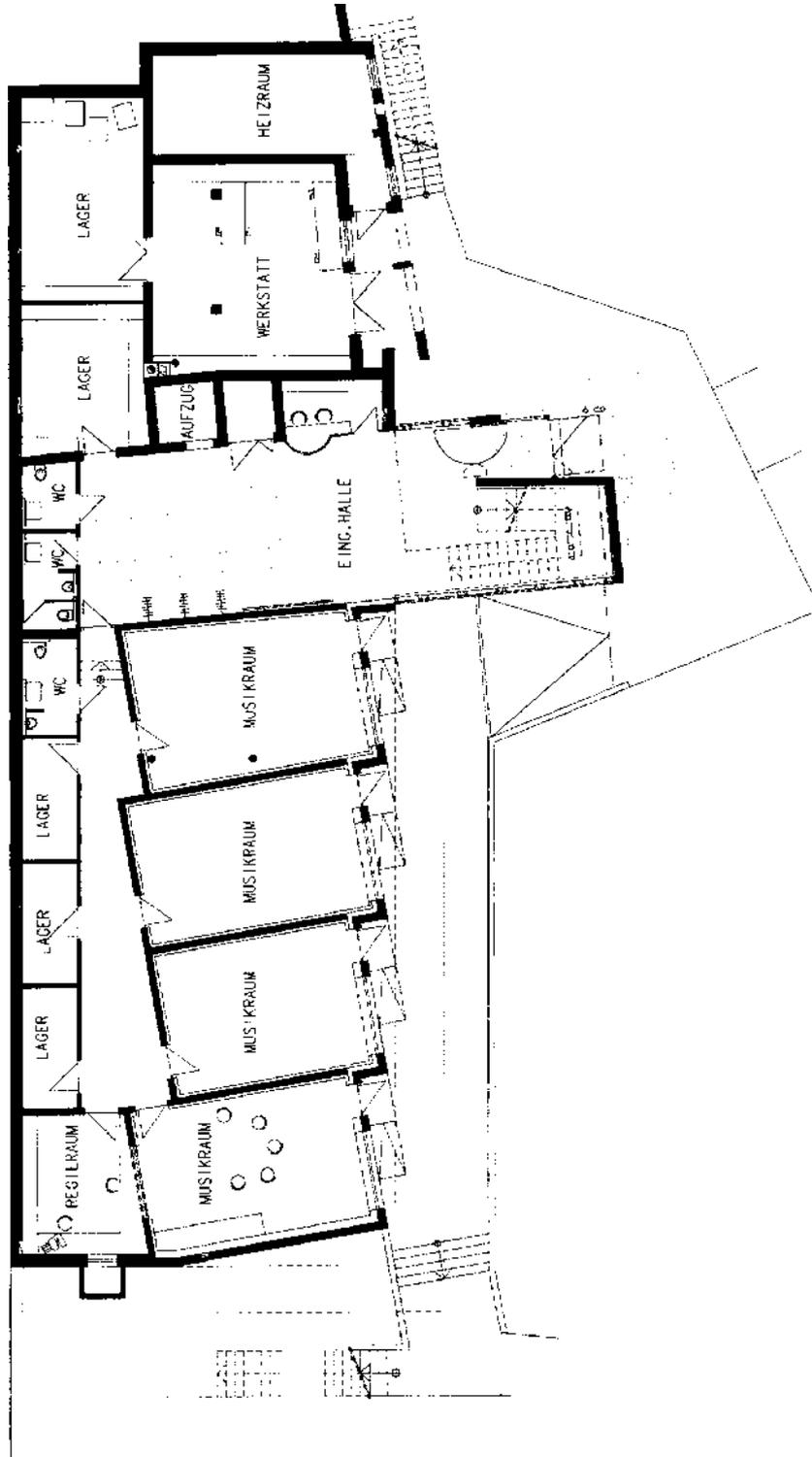
- die Terrassen, die dem Treffpunkt und dem Jugendcafé vorgelagert sind
- die Balkone im obersten Geschos, die der Bibliothek, dem Arbeitsbüro und dem Schlafrum vorgelagert sind
- die Spiel- und Sportfläche (Fun-Park) mit Freilichtbühne, Skateboardanlage und Volleyballfeld im Norden des Hauses



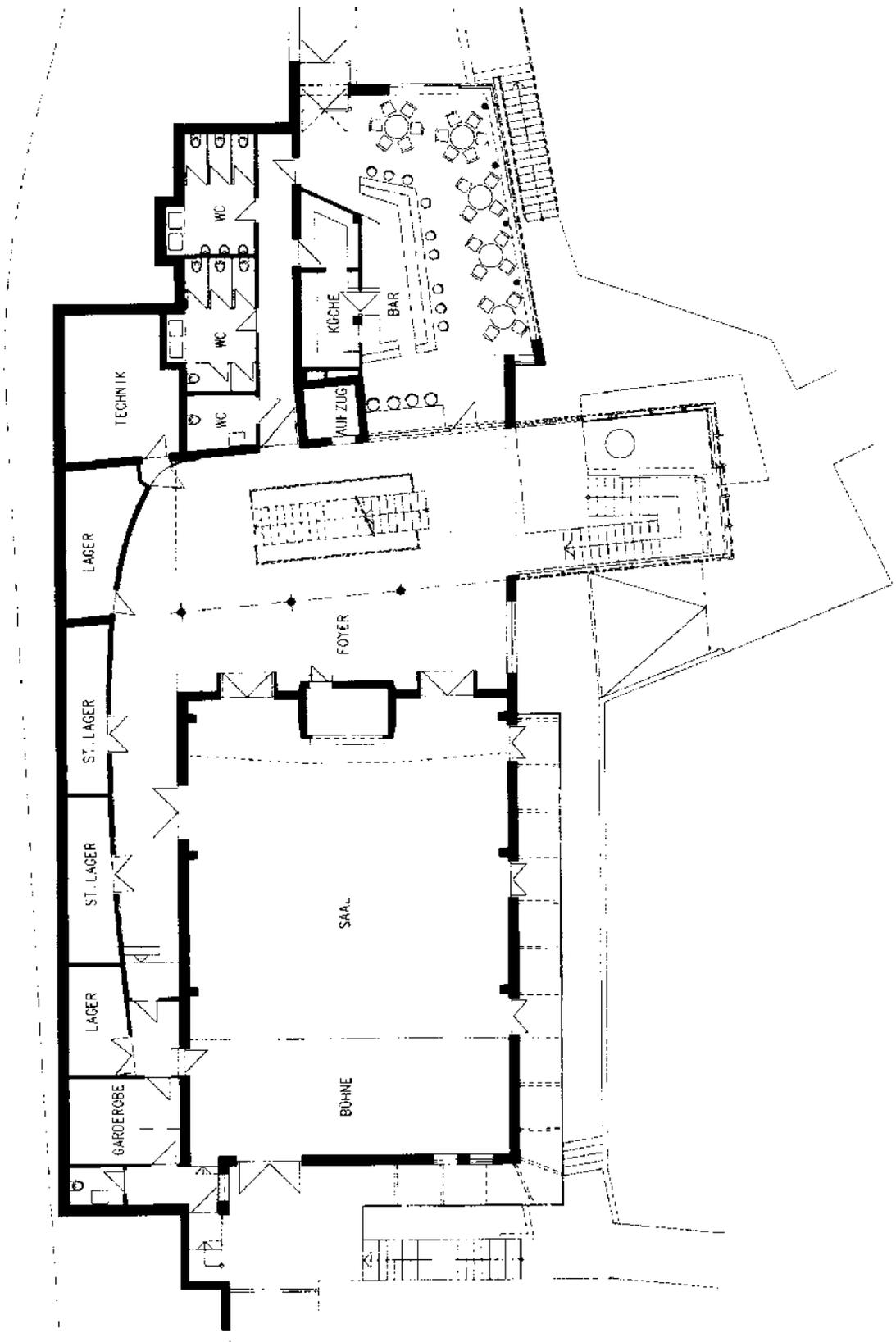
OSTANSICHT
PROSPETTO EST

M 1:100

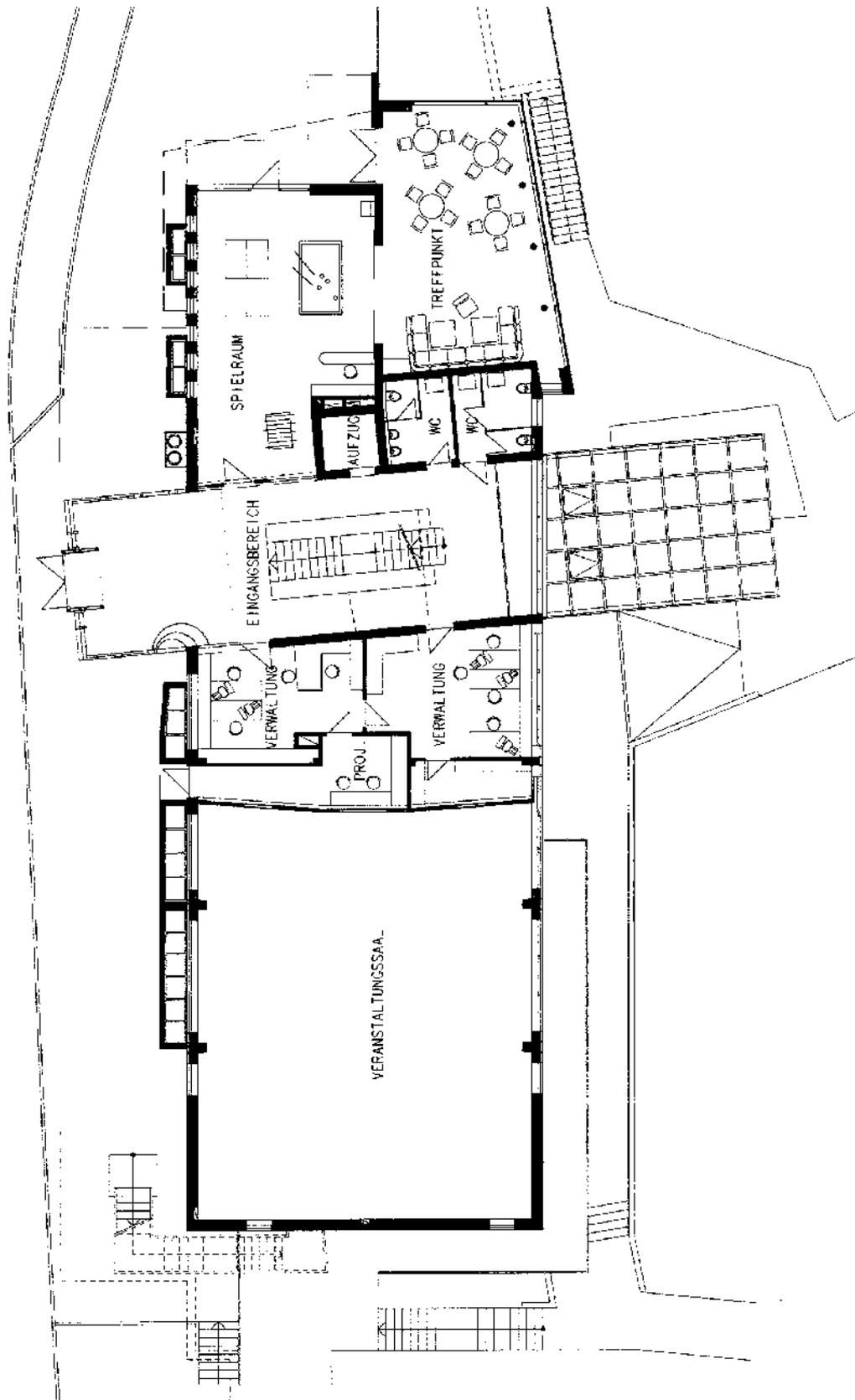
Ein kurzer Fußmarsch über den Waldheimerweg – so wird sich das Jugendzentrum vom Osten dem Betrachter erschließen



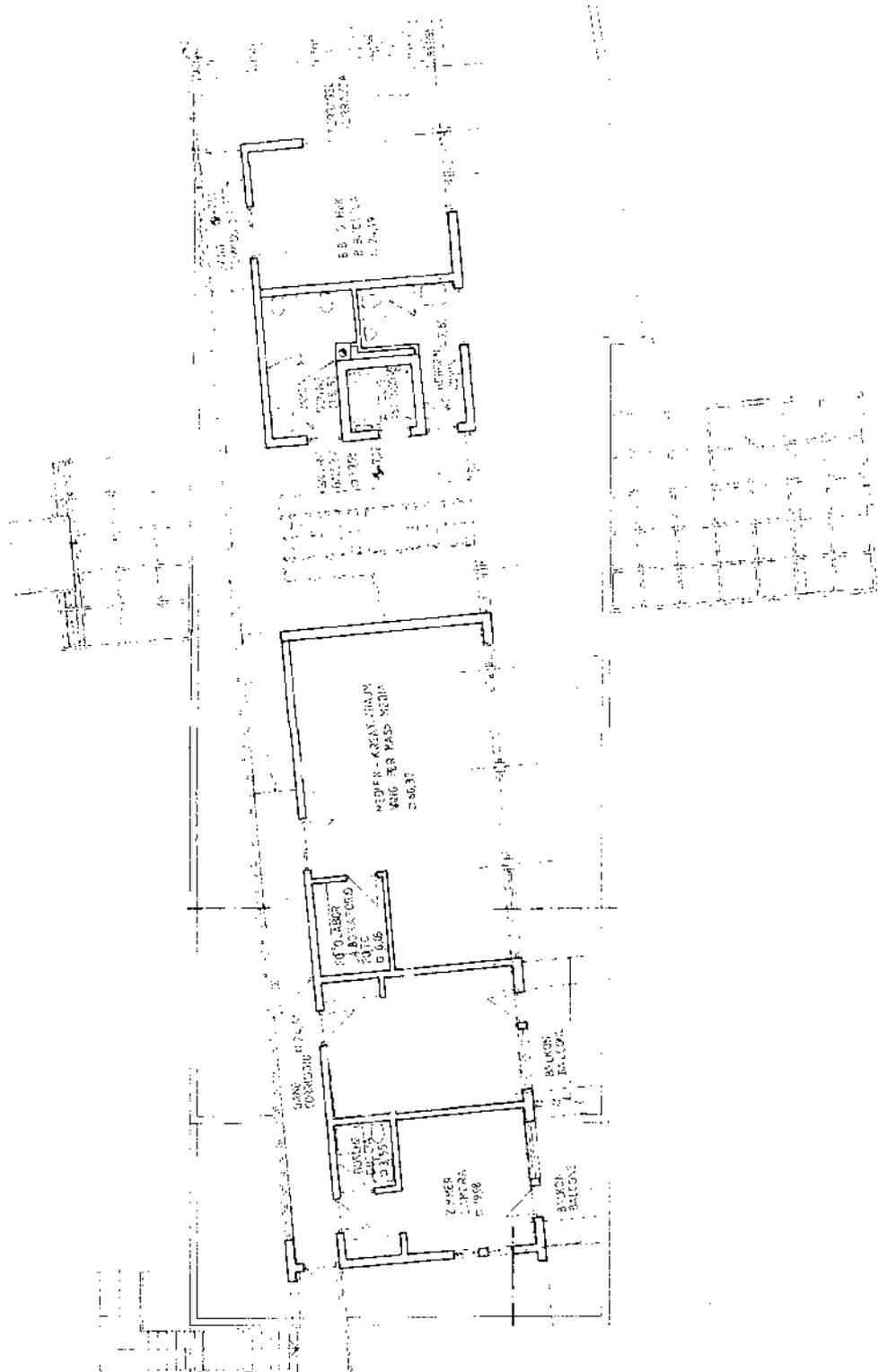
Kellergeschoß mit den Musikproberäumen



Hauptgeschoß mit Veranstaltungssaal und Jugendcafé



1. Obergeschoß mit Treffpunkt und Büroräumlichkeiten



2. Obergeschoß mit Bibliothek, Medienraum, Arbeitsbüro und Schlafzimmer

Die Bedürfnisse der Jugendlichen

2.1 Grundlagen und Vorgangsweise der Erhebung

2

Die Untersuchung der Bedürfnisse der Jugendlichen bildet die Grundlage des neuen Handlungskonzeptes. Es ist wichtig, die Wünsche und Meinungen der Jugendlichen zu kennen, um jugendgerecht arbeiten zu können. In der Erhebung geht es vorwiegend um die Bedürfnisse der Jugendlichen, bezogen auf das Jugendzentrum. Die Untersuchung ist also keine Jugendstudie im herkömmlichen Sinn. Nur wenige Fragen beziehen sich auf die Einstellung der Jugendlichen zu ihrer Lebenswelt und zu gesellschaftspolitischen Themen.

Als Zielgruppe der Befragung wurden Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahre definiert, dies entspricht der Hauptzielgruppe des Jugendzentrums, eine Befragung der Jugendlichen über 18 Jahre hätte den Rahmen dieser Arbeit gesprengt.

Im August 1997 wurde ein 8 Seiten umfassender Fragebogen zum derzeitigen und neuen Jugendzentrum ausgearbeitet. Die Fragen, welche das neue Jugendzentrum betreffen, waren fast zur Gänze quantitativ und wurden in folgende Bereiche unterteilt:

- Treffpunkt
- Jugendcafé
- Jugendkultur, Sport, Jugendbildung, Aktivgruppen
- Dienstleistungen
- Beratung, Information, Hilfe
- Schule und Beruf
- Mitarbeit und Mitbestimmung
- Politik

Ende August wurden alle deutsch- und italienischsprachigen Brunecker Mittel- und Oberschulen sowie die deutschsprachige Berufsschule und Haushaltungsschule in einem Schreiben kontaktiert. Dabei wurden sie über die bevorstehende Untersuchung informiert und um die Mitarbeit bei der Durchführung der geplanten Befragung gebeten. Angestrebt wurde, insgesamt 1000 SchülerInnen der Mittelschule (3. Klasse), der Ober- und Berufsschule zu befragen. Die einzelnen Schulen stellten in der Folge die Daten der Schüler (Anzahl der Schüler, Geschlechterverteilung und Schulstufen) bereit. Aufgrund dieser Daten wurde anschließend eine repräsentative Stichprobe gezogen, die einem Quotenanteil von 40% aller SchülerInnen, die eine deutsche Schule besuchen, entspricht. Bei der italienischen Mittelschule (3.Klasse) und der italienischen Oberschule wurde aufgrund der geringen Schülerzahlen eine 100%ige Auswahl vorgenommen. An diesen Schulen wurde ein Fragebogen in italienischer Sprache verteilt.

Die Durchführung der Befragung in den Schulen hatte in erster Linie praktische Gründe: zum einen läßt sich in den Schulen problemlos die Hauptzielgruppe des

Jugendzentrums erreichen, zum anderen garantiert der schulische Rahmen ein Höchstmaß an Qualität während der Befragung.

Nun wurden die einzelnen DirektorInnen der 4 Mittelschulen, der 6 Oberschulen, der Berufsschule und der Haushaltungsschule kontaktiert und der Ablauf der Befragung geplant. Die Durchführung sah dann so aus, daß der speziell geschulte Interviewer die Schüler über den Grund der Fragebogenaktion informierte und den Aufbau des Fragebogens erklärte. Im Beisein des Interviewers wurden die Fragebögen anschließend ausgefüllt. Durchschnittlich benötigten die Schüler dabei 25 bis 30 Minuten. Die Befragung startete immer mit Beginn einer Unterrichtsstunde, somit waren insgesamt sehr gute Rahmenbedingungen gewährleistet. Vier Interviewer führten die Befragung vom 12. September bis 3. Oktober 1997 durch.

Insgesamt wurden 1.082 Mittel-, Ober-, Berufs- und HaushaltungsschülerInnen in 63 Klassen befragt. Von den 1.082 befragten Jugendlichen sind 556 Mädchen und 500 Buben, bei 26 Fragebögen liegt keine geschlechtsspezifische Erklärung vor. Bezogen auf die Sprachgruppe erklärten sich 906 Jugendliche der deutschen, 69 der italienischen und 80 der ladinischen Muttersprache zugehörig. 25 Jugendliche gaben an, einer anderen Sprachgruppe anzugehören, und zwei gaben keine Nennung ab. Das Durchschnittsalter beträgt 15,5 Jahre.

2.2 Bewertungen und Differenzierung der Zielgruppen

Im Fragebogen hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, zwischen den Bewertungen „sehr wichtig“, „wichtig“, „weder noch“, „weniger wichtig“, „nicht wichtig“ oder „kann ich nicht sagen“ auszuwählen und pro Frage eine Bewertung anzukreuzen. Die in den Ergebnislisten angeführten Bewertungen berücksichtigen nur mehr die Nennungen in der Summe von „sehr wichtig“ und „wichtig“. Diese Auswahl wurde getroffen, um die Wünsche der Jugendlichen am besten zu erfassen.

Die Auswertung fand nach folgenden Kategorien statt:

- | | |
|--|---------------|
| • Gesamtbedürfnisse: Durchschnittsalter 15,5 Jahre | 1082 Befragte |
| • Bedürfnisse der Mädchen/Frauen: | 556 Befragte |
| • Bedürfnisse der Buben/Männer: | 500 Befragte |
| • Bedürfnisse der deutschen Sprachgruppe | 906 Befragte |
| • Bedürfnisse der italienischen Sprachgruppe | 69 Befragte |
| • Bedürfnisse der ladinischen Sprachgruppe | 80 Befragte |
| • Bedürfnisse der Schüler der 3. Klassen Mittelschule | 140 Befragte |
| • Bedürfnisse der Schüler der 1. und 2. Klassen Oberschule | 316 Befragte |
| • Bedürfnisse der Schüler der 3. 4. und 5. Klassen Oberschule | 434 Befragte |
| • Bedürfnisse der berufstätigen Jugendlichen (Lehrlinge) | 108 Befragte |
| • Bedürfnisse der Fachschüler der Berufs- und Haushaltungsschule | 84 Befragte |

2.3 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Die Ergebnisse der Befragung lassen sich unter den folgenden Kernbereichen zusammenfassen und interpretieren:

- *Dienstleistungen*: Jugendliche wollen die Struktur und die Ressourcen des Jugendzentrums nutzen.
- *Begegnung*: Jugendliche suchen einen Ort, wo sie sich mit Gleichaltrigen treffen können.
- *Jugendkultur und Funsport*: Musik als jugendgerechte Ausdrucksform ist neben den Funsportarten und Reisen sehr gefragt.
- *Beratung*: Jugendliche suchen Begleitung und Rat.
- *Geschlechtsspezifische Jugendarbeit*: Jugendliche haben geschlechtsspezifische Bedürfnisse.
- *Mitgestaltung*: Jugendliche wollen sich einbringen und aktiv mitarbeiten.

Zu den Dienstleistungen

Die Nachfrage nach verschiedenen Dienstleistungen steht bei den Jugendlichen an oberster Stelle. Die finanziellen Möglichkeiten vieler Jugendlicher sind beschränkt, sodaß das Jugendzentrum großen Erwartungen ausgesetzt ist. Neben jugendfreundlichen Preisen bei Getränken und Imbissen im Jugendcafé (96% aller Befragten erklären dies als „wichtig“ bzw. „sehr wichtig“) wollen die Jugendlichen CD´s und Videos ausleihen (für 91% der Befragten ist dies „wichtig“ bzw. „sehr wichtig“). Die „Benutzung von Computern“, das „Surfen im Internet“ sind ebenso gefragt wie das Kopieren. Außerdem verfügen wenige Jugendliche über geeignete Räumlichkeiten, in denen sie gemeinsam mit Freunden „Partys“ feiern können. Deshalb wird erwartet, daß das Jugendzentrum das „Anmieten von Räumen“ ermöglicht.

Zur Begegnung

Das neue Jugend- und Kulturzentrum wird von vielen Jugendlichen als „Ort der Begegnung“ gesehen. So wollen 90% aller Befragten dort ihre „Freundinnen und Freunde treffen“. Gleichzeitig ist es wichtig, daß dieser Ort ein „gemütliches Ambiente“ bietet (86% aller Befragten erklären dies als „wichtig“ und „sehr wichtig“). Im Jugendzentrum soll es auch möglich sein, „neue Leute kennenzulernen“ (88%), sich zu erholen und „sich zu entspannen“ (79%).

Zu Jugendkultur und Fun Sport

Hier wird offensichtlich, was Jugendlichen besonders wichtig ist: Musik. Sei es nun „Musik zu hören“ (85% aller Befragten: „wichtig bzw. sehr wichtig“) oder Musik in Konzerten und Partys mitzerleben. Alles, was mit Musik zu tun hat, gefällt den Jugendlichen sehr. Daneben etablieren sich allmählich die Funsportarten wie „Basket-, Streetball und Volleyball“ (für 82% aller Be-

fragten ist dies „wichtig“ bzw. „sehr wichtig“). Diese Sportarten werden immer beliebter und bekannter, Jugendliche suchen für ihr Hobby geeignete öffentliche Räume. Auch das Erkunden fremder Länder, Konzertfahrten und Jugendaustausch erfreuen sich großer Beliebtheit (81%).

Zur Beratung

Der Themenschwerpunkt „Beratung, Information und Hilfe“ wird im Fragebogen von vielen Jugendlichen aufgegriffen. Von der Sucht-, AIDS-, Sexual- und Familienberatung bis hin zur Schul- und Berufsberatung sind Jugendliche interessiert. 85% der SchülerInnen wünschen sich die „Vermittlung von Ferienjobs“ und 81% der Jugendlichen die Beratung zu „Drogen, Alkohol, Rauchen, Essstörungen, Spielsucht“. Eine spezielle „Beratung bei Schulproblemen“ ist für 72% aller Befragten „wichtig“ bzw. „sehr wichtig“.

Zur geschlechtsspezifischen Jugendarbeit (mit besonderer Berücksichtigung der Mädchenarbeit)

Die Bedürfniserhebung hat gezeigt, daß ein geschlechtsspezifischer Ansatz im Jugendzentrum immer wichtiger wird. Die Bedürfnisse sind in den verschiedenen Bereichen bei den Mädchen bzw. bei den Buben unterschiedlich ausgeprägt. Mädchen wünschen sich spezielle Angebote wie „Selbstverteidigung für Mädchen“ (88% aller befragten Mädchen) oder die Gründung einer „Mädchengruppe“ (59% aller Mädchen) Es wurde auch ersichtlich, daß Mädchen leichter zu motivieren sind, in Aktivgruppen und an Kreativkursen teilzunehmen. Allgemein kann man feststellen, daß Mädchen im kommunikativen Bereich interessierter sind. Alles, was mit Gesprächen und Beratung zu tun hat, ist ihnen wichtig.

Zur Mitgestaltung

An „Politik allgemein“ sind Jugendliche im Vergleich zu anderen Themen nicht sonderlich interessiert. 35% aller befragten Jugendlichen wollen gesellschaftliche Vorgänge aktiv mitbestimmen. 45% aller Befragten sind hingegen interessiert in „Gremien des Vereins“ mitzuarbeiten und mitzusprechen. Je konkreter und greifbarer die Mitgestaltung wird und je mehr dies Bereiche sind, die sie auch direkt betreffen, umso motivierter sind die Jugendlichen. So sind 73% aller Befragten bereit, bei Veranstaltungen mitzuhelfen, 62% wollen Veranstaltungen, Workshops und Aktionen selbst organisieren.

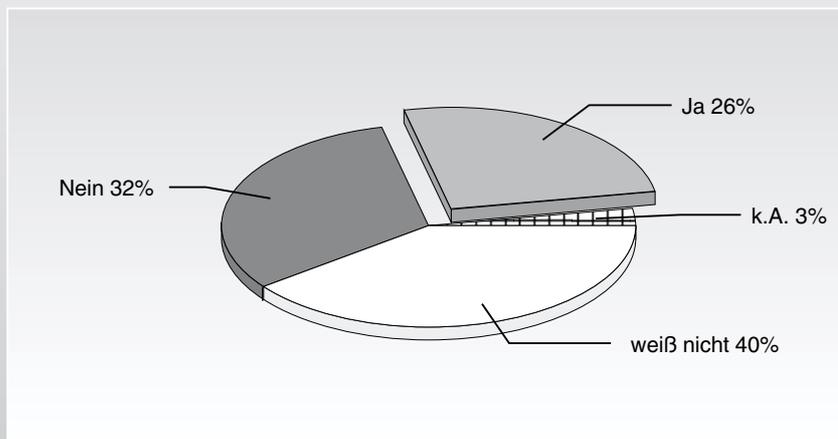
Eine erfreuliche Tatsache wurde im Themenbereich Politik ersichtlich, wonach 76% aller befragten Jugendlichen, „Toleranz“ als „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ erachten. Dies ist hier der höchste Wert.

Auf die Frage „Ist die Gemeinde Bruneck deiner Meinung nach jugendfreundlich eingestellt?“ antworteten 35% aller befragten Jugendlichen mit „Ja“, 14% mit „Nein“ und 49% mit „Weiß nicht“. Interessant sind die Ergebnisse, wenn man die Daten geographisch zuordnet. In Bruneck Stadt finden 26% der Jugendlichen, daß ihre Stadt jugendfreundlich eingestellt ist, während 32% dies verneinen. Im Unterpustertal hingegen finden 42% der befragten Jugendlichen die Stadt als jugendfreundlich und nur 9% verneinen dies. Im Gadertal z.B. gehen die Werte noch weiter auseinander. Hier findet nur 1% der Jugendlichen, daß Bruneck nicht jugendfreundlich eingestellt ist.

Man kann also feststellen, daß die Jugendlichen, die außerhalb von Bruneck leben, das Angebot der Stadt tendenziell positiver bewerten. Die Brunecker Jugendlichen sehen ihre Stadt skeptischer. Man kann erwarten, daß die Inbetriebnahme des neuen Jugendzentrums diese Sichtweise vielleicht nachträglich verändern wird.

Ist die Gemeinde Bruneck deiner Meinung nach jugendfreundlich eingestellt?

Jugendliche wohnhaft in Bruneck



2.4 Daten: Bevölkerung, Sprachgruppen und Erwerbstätigkeit

In konzentrierter Form werden hier einige statistische Informationen wiedergegeben, die einen Einblick in wichtige gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge des Lebensraums Bruneck und des Pustertals ermöglichen.

Bruneck nimmt eine **Mittelpunktfunktion** ein. Knapp ein Fünftel der Einwohner des Pustertals leben in Bruneck. Der Großraum Bruneck (Bruneck mit den angrenzenden Gemeinden St. Lorenzen, Pfalzen, Percha und Gais) kommt insgesamt auf 22.393 Einwohner (Stand 31.12.1996). Dies entspricht einem knappen Drittel der Einwohner des Pustertales.

Wohnbevölkerung nach Altersklassen

Wohnbevölkerung	10-14	15-19	20-24	25-29
Bruneck	735	903	1031	1169
Pustertal	4622	5089	5973	6837

Quelle:

Autonome Provinz Bozen / Südtirol, Landesinstitut für Statistik - ASTAT: Bevölkerungsentwicklung und Struktur in Südtirol. Sammlung demographischer Tabellen 1996, Bozen 1997

Die **Schülerzahlen in Bruneck** (Daten der Schuldirektionen, Stand Schuljahr 1997/98)

MittelschülerInnen 994
 OberschülerInnen 1.770
 BerufsschülerInnen 979

Zusammensetzung der drei Sprachgruppen in Bruneck und Pustertal

(Stand Volkszählung 1991)

Sprachgruppen	Bruneck		Pustertal	
		%		%
Deutsche	9.907	82%	53.851	81%
Italiener	1.951	16%	3.684	5,5%
Ladiner	285	2%	9.039	13,5%

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen in Bruneck und Pustertal

Wirtschaftsbereiche	Bruneck	Pustertal
Dienstleistungen	70,70%	57,80%
Prod. Gewerbe	26,40%	30,70%
Landwirtschaft	2,80%	11,50%

(Stand Volkszählung 1991)

Als **Arbeitsplatz** nimmt Bruneck wiederum Mittelpunktfunktion ein. Die Arbeitsbevölkerung beträgt in Bruneck 8.225 (Stand Volkszählung 1991), dies ist Rang 4 innerhalb der Gemeinden Südtirols. Bruneck zählt 3.461 Tageseinpendler, südtirolweit ist das der dritthöchste Wert.

Tourismus: Übernachtungen im gesamten Pustertal

(Stand 1995): 7.545.878

Dies entspricht knapp 30% der Übernachtungen in Südtirol. In der Gemeinde Bruneck fällt der Tourismus abgesehen von Reischach allerdings nicht in dem Maße ins Gewicht.

Die **Arbeitslosenrate** betrug 1995 in Südtirol 2,7%, in Italien 12%.

Quelle:

Autonome Provinz Bozen / Südtirol, Landesinstitut für Statistik - ASTAT:
1996 Statistisches Jahrbuch für Südtirol, Bozen 1997

Quelle zu Daten über Tageseinpendler:

Autonome Provinz Bozen / Südtirol, Landesinstitut für Statistik - ASTAT:
Berufspendlerströme und Arbeitsmarkträume in Südtirol. Volkszählung 1991, Bozen 1995

Das Leitbild

Ein offenes und lebendiges Haus

3

Offenheit

Die Jugendarbeit, so wie wir sie verstehen, ist offen ausgerichtet und schließt niemanden aus. Jede/r kann das Angebot des Jugendzentrums wahrnehmen. Es braucht keine Mitgliedskarte, das Jugendzentrum handelt jenseits von religiösen, ethnischen und politischen Unterscheidungen. Das Grundprinzip heißt Toleranz. Die Freiheit hört dort auf, wo die Unfreiheit des anderen beginnt.

Toleranz als Grundprinzip

Begleitung

Das Jugendzentrum ermöglicht Freiräume und Experimentierfelder, bietet den Jugendlichen aber auch gleichzeitig Schutz. Diesen Auftrag gewährleistet das pädagogisch geschulte Personal. Anstatt Menschen ändern zu wollen, werden Jugendliche an Entscheidungen beteiligt. Der Grundsatz lautet: Beziehung statt Erziehung. Jugendlichen wird ein Grundvertrauen entgegengebracht, ihre Anliegen werden ernst genommen. Erfahrungen werden ohne Fingerzeig vermittelt. Begleitung heißt aber auch, Grenzen einzufordern und mit Konflikten umgehen zu lernen.

Beziehung statt Erziehung

Jugendkultur

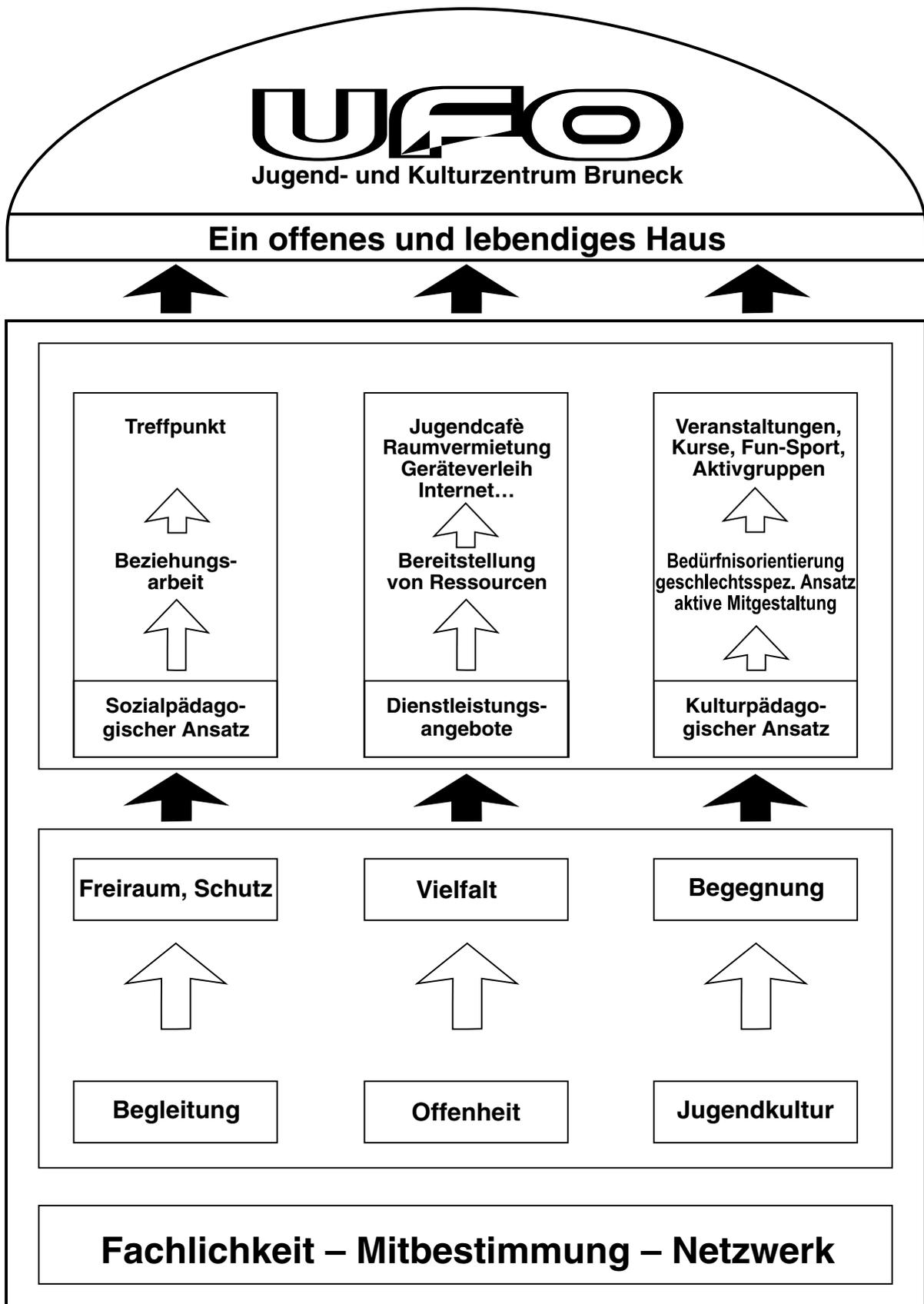
Das Jugendzentrum ist ein Ort der Begegnung und der Kultur, wo Kommunikation und Freundschaften entstehen. Die Gespräche der JugendarbeiterInnen mit den Jugendlichen, ob sie nun beratenden, unterhaltenden oder motivierenden Charakter haben, gehen immer von einem grundsätzlichen Interesse für die Lebenswelten und die Kultur der Jugendlichen aus.

Die drei methodischen Säulen, welche die Aktivitäten im Jugendzentrum strukturieren, basieren auf den oben genannten Prinzipien der Offenheit, der Begleitung und der Jugendkultur.

- **Sozialpädagogischer Ansatz im Treffpunkt.** Hier steht die Beziehungsarbeit, die liebevolle Begleitung der Jugendlichen im Vordergrund.
- Der **kulturpädagogische Ansatz** wird durch vier Säulen getragen: Veranstaltungen, Kurse, Fun-Sport und Aktivgruppen. Die Jugendkulturarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen der Jugendlichen, geschlechtsspezifische Ansätze sind wichtig und werden eingefordert. Die Jugendlichen können ihre Fähigkeiten einbringen und entfalten. Innovationen und der Mut zum Neuen sind gefragt.
- **Dienstleistungsangebote** im Café und Bereitstellung von Ressourcen wie Raumvermietung, Cd-Verleih, Benutzung von Computern, Internet usw. Das Jugendzentrum igelt sich nicht ein, sondern geht von einem liberalen Grundsatz aus: Je mehr Leute sich selbständig und kreativ einbringen, umso lebendiger ist das Haus. Impulse sind erwünscht.

Innovation und Mut zum Neuen

Damit die oben genannten Prinzipien und Methoden greifen, braucht es eine klare und schlanke Trägerstruktur und wirkungsvolle Instrumentarien der Führung und Mitbestimmung.



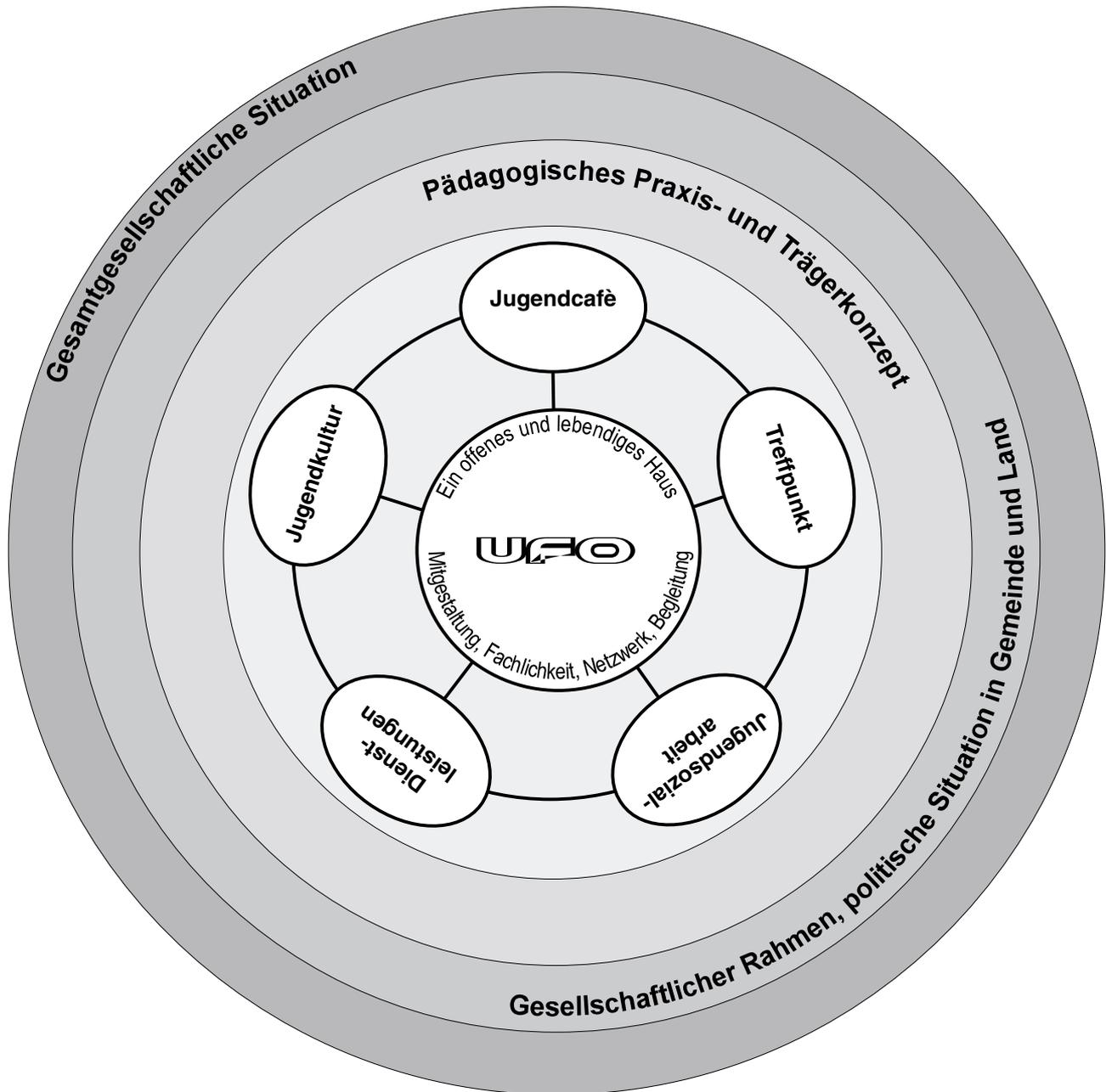
Fachlichkeit, Mitgestaltung und Netzwerk

Das Konzept des Vereins setzt auf Mitgestaltung und Mitbestimmung der Jugendlichen in der alltäglichen Arbeit und auf Fachlichkeit und Transparenz in der Führung des Hauses. Diesem Anspruch wird man heutzutage nur mehr dann gerecht, wenn die vorhandenen Ressourcen zielführend und kostensparend eingesetzt werden. Deshalb gehört Netzwerkarbeit zu einem professionellen Verständnis von Jugendarbeit. „Lieber gemeinsam wirken, als einsam Probleme wälzen“.

In unserer Gesellschaft, die sich immer mehr durch Individualismus, Machtbestreben und Egoismus auszeichnet, wirken diese Ziele vielleicht recht illusorisch oder sogar naiv. Wir halten dem aber entgegen: „Vertraue dem Unmöglichen!“ Dieser Grundoptimismus ist das große Kapital der Jugendarbeit und auch vieler Jugendlicher. Und um die geht es ja schließlich.

**Netzwerkarbeit
als professionelle
Jugendarbeit**

Schwerpunkte des Jugend- und Kulturzentrums



3.1 Der Treffpunkt

Der Treffpunkt ist zusammen mit dem Jugendcafé das Herz des Jugendzentrums.

3.1.1 Ziele und Methoden

Der Treffpunkt ist ein Ort der Begegnung, der Unterhaltung und der Orientierung. Dieser Bereich wird als autonome Einheit betrachtet, der eine besondere Betreuung vonseiten der JugendarbeiterInnen braucht. Wesentlich ist die Beziehungsarbeit, der sensible Umgang mit den Jugendlichen, d.h. offenes Zugehen auf die Wünsche, Anliegen und Probleme der BesucherInnen. Im Treff wird auch die Mädchenarbeit durch den Aufbau eines Mädchentreffs Beachtung finden. Wir empfehlen für den Anfang, den Treff monatlich einmal ausschließlich für Mädchen unter der Betreuung einer Jugendarbeiterin zu öffnen. Der Treff steht den Jugendlichen zur Verfügung, die sich zum Musikhören, Spielen oder Zeitunglesen einfinden. Er bietet Platz zum Sitzen, zum Herumtoben und für Aktionen. Hier wird auch die Kontaktaufnahme zwischen Jugendlichen untereinander und zwischen den JugendarbeiterInnen und Jugendlichen erleichtert. Ein geeigneter Rahmen also, um Erfahrungen auszutauschen und soziale Kompetenzen einzuüben und zu vermitteln. Diverse Aktionen und Tätigkeiten werden immer zusammen mit den Jugendlichen geplant und durchgeführt. Durch die Einbindung der Jugendlichen in die Gestaltung des Treffpunktes, in Aktivitäten und Entscheidungen wird das Verantwortungsbewußtsein gefördert. Dies kann die Gründung einer Treffpunktgruppe bewirken.

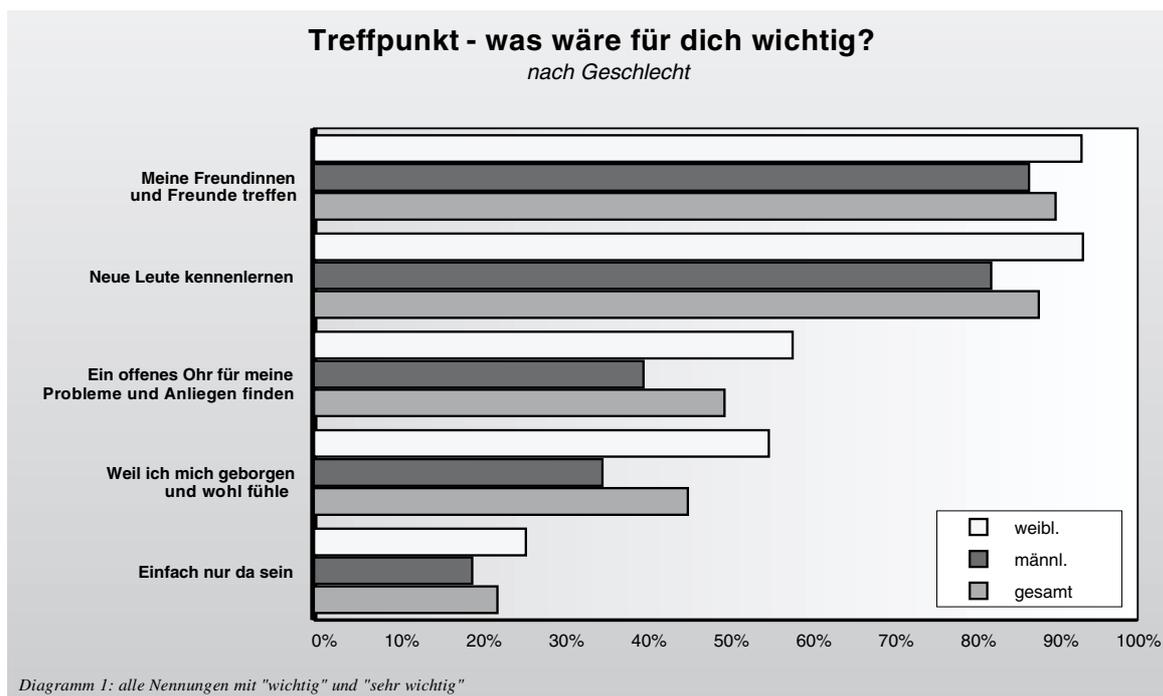
Einbindung der Jugendlichen in die Gestaltung, in Aktivitäten und Entscheidungen

3.1.2 Bedürfnisse und Zielgruppen

Der Treffpunkt, der Name sagte es bereits, meint in erster Linie „Freundinnen und Freunde treffen“. 90% aller Befragten meinten, dies sei „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“. 88% aller Befragten sagten, auch das „Kennenlernen neuer Leute“ sei zentral. Auffallend ist, daß der Wunsch nach Gespräch und Erstberatung bei den jüngeren Jugendlichen stärker ist als bei den älteren. So erklären 59% der MittelschülerInnen, daß es „sehr wichtig“ und „wichtig“ sei, „ein offenes Ohr für meine Probleme und Anliegen zu finden“. Damit wird klar, was die Jugendlichen sich vom Treffpunkt erwarten.

Die Erfahrung zeigt, daß der Treffpunkt besonders jüngere Jugendliche (ca. 12 bis 16 Jahre) anspricht, auch das Angebot wird speziell auf diese Zielgruppe ausgerichtet. Ältere Jugendliche werden das Jugendcafé bevorzugen. Prinzipiell ist der Treff aber auch für ältere Jugendliche offen.

**Zielgruppe:
12 bis 16 Jahre**



3.1.3 Die Rahmenbedingungen

Räume

Der Bereich befindet sich in der Nähe des Haupteinganges am Waldheimerweg und des Verwaltungsbereichs und teilt sich in zwei Räume, den Spielraum und den Treffpunkttraum. Die beiden Räume können spontan zu einem Partyraum oder einer Kleindisco umgestaltet werden. Die Einrichtung ist dementsprechend flexibel und stabil gestaltet. Eine vorgelagerte Terrasse macht den Übergang von außen nach innen fließend und hilft, die Schwellenangst abzubauen.

Das Betreuerteam

Garant für Offenheit und Kontinuität

Das Betreuerteam hat im Treffpunkt eine zentrale Funktion inne. Die JugendarbeiterInnen sind der Garant für Offenheit und Kontinuität, bieten Hilfestellungen bei der Kontaktaufnahme zwischen den BesucherInnen und leisten wertvolle Beziehungsarbeit. Sie animieren die BesucherInnen, das bestehende Angebot im Haus zu nutzen und in der Treffpunktgruppe mitzumachen. Die JugendarbeiterInnen erstellen mit den Jugendlichen ein locker strukturiertes Freizeitprogramm, wobei nicht perfekte Zeit- und Tätigkeitsplanung Monate voraus verlangt wird, sondern vielmehr Intuition, Flexibilität, Spontanangebote, kurz: das Gespür, im richtigen Moment in das Geschehen einzusteigen, um die Jugendlichen zu kreativem Tun zu ermutigen. Außerdem kontrolliert das Betreuerteam die Einhaltung der Hausordnung.

Hausordnung

Sie enthält verbindliche Spielregeln für jeden, wie Sauberkeit und Ordnung. Rauchen und Alkohol sind in diesem Bereich grundsätzlich verboten.

Öffnungszeiten

Hier werden die Wünsche der Jugendlichen und die Zielgruppenbestimmung ebenso beachtet wie Einschränkungen, die durch die Arbeitszeiten der JugendarbeiterInnen entstehen. Jugendliche wünschen sich einen klaren Rahmen, an dem sie sich orientieren können. Deswegen sind festgelegte Öffnungszeiten genauestens einzuhalten, der Treff wird pünktlich auf- und zugesperrt.

Die Befragung hat ergeben, daß bei den MittelschülerInnen und bei den OberschülerInnen der 1. und 2. Klassen der Nachmittagstreff eindeutig bevorzugt wird. Auf die Frage, an welchem Tag Ruhetag sein sollte, antworteten 54% aller Befragten, daß ihnen der Montag am liebsten sei. Da sich Jugendarbeit in der Freizeit der Jugendlichen abspielt, wollten wir wissen, ob der Treffpunkt auch am Sonntag offen sein sollte. 64% aller Befragten bejahen dies. Wie uns scheint, sind das recht klare Vorgaben.

Öffnungszeiten für den Treffpunkt:

Dienstag bis Samstag von 15 Uhr bis 19 Uhr: insgesamt 20 Stunden
Ruhetag: Montag

Wir empfehlen außerdem, den Treff am Sonntag von 15 bis 19 Uhr zu öffnen. Aus organisatorischen Gründen soll diese Entscheidung aber zu einem späteren Zeitpunkt getroffen werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit setzt nicht nur auf Veranstaltungen und Projekte, sondern entwirft auch ein klares Profil für den Treffpunkt. Nur so kann man auch diesen Bereich mit Erfolg anbieten.

3.1.4 Das Angebot

Es geht darum, „Nischen“ zu suchen und diese auszufüllen. Was ist für Jugendliche interessant und wird von anderen Anbietern, die mit Jugend zu tun haben, wie Pubs, Discos, Bibliotheken, Sportvereinen, Freizeitclubs usw. nicht angeboten? Hier die Hitliste der Wünsche bezüglich des Angebots:

Musik

Die Jugendlichen erhalten die Möglichkeit, sich selber ihre Musik auszuwählen und anzuhören. 85% aller Befragten meinten, „Musik hören“ sei „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“. Dies ist der höchste Wert, bezogen auf die Angebotswünsche im Treff.

Spiele

Die Umfrage hat gezeigt, daß vor allem Tischfußball, aber auch Darts, Billard, Tischtennis und Flipper bevorzugte Spiele der Jugendlichen sind. Diese Spiele sollen fixer Bestandteil im Spielraum sein. Auch verschiedenste Gesellschaftsspiele werden angeboten.

Filme

66% aller Befragten, erklärten „Fernsehen und Videofilme anschauen“ sei „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“. Das Jugendzentrum wird auf dieses Bedürfnis reagieren, indem die BesucherInnen von Zeit zu Zeit die Möglichkeit erhalten, jugendgerechte Filme in der Gruppe anzuschauen.

Aktionen, Turniere und Freizeitprogramme

Schachturniere, Calcetto-, Darts-, Billard-, Tischtennisturniere usw. werden zusammen mit den Jugendlichen geplant und durchgeführt. Die Freizeitgestaltung im Treff meint auch lockere, spontane Angebote wie gemeinsame Mal- und Sprühaktionen, Raumgestaltung, gemeinsames Kochen, Skatertreffs, Volleyballturniere usw.

Mittelschulpartys

Disconachmittage und Discoabende sind bei MittelschülerInnen sehr beliebt und gewünscht. Die Erfahrung hat auch gezeigt, daß über die Organisation von Partys neue Besucherschichten angesprochen werden. Discoveranstaltungen werden vor allem am Samstag oder Sonntag nach folgenden Gesichtspunkten organisiert: - Eintritt nur für MittelschülerInnen / Kein Alkohol und Nikotin - Partyende um 21 Uhr / Mitarbeit durch die MittelschülerInnen - Betreuung durch die JugendarbeiterInnen

Zeitungsecke

Eine vielfältiges Angebot an Jugend- und Fachzeitschriften ist vorhanden und wird ansprechend präsentiert.

Infoecke

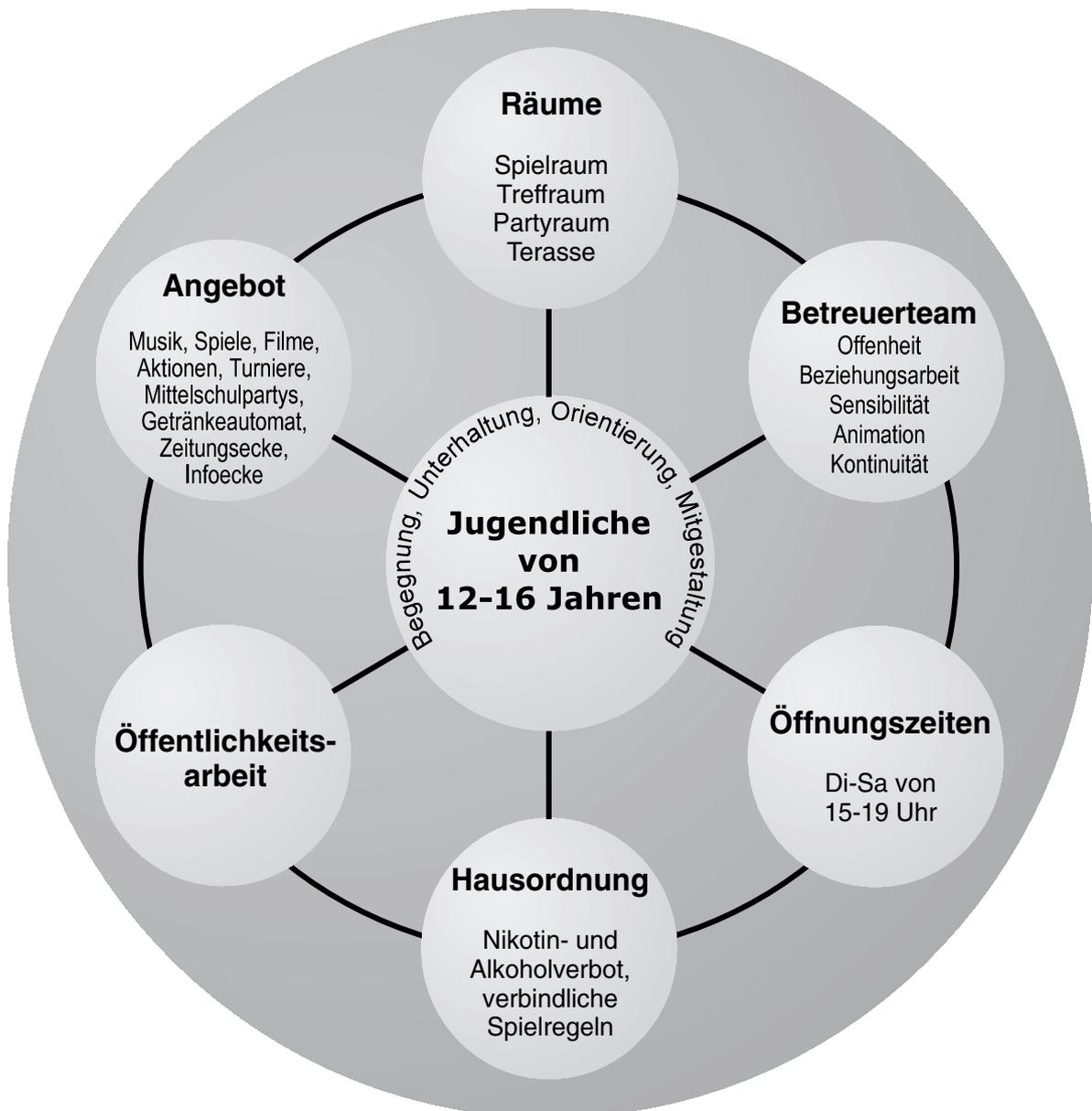
Hier liegt Informationsmaterial zu den verschiedensten Themenbereichen auf.

Getränkeautomat

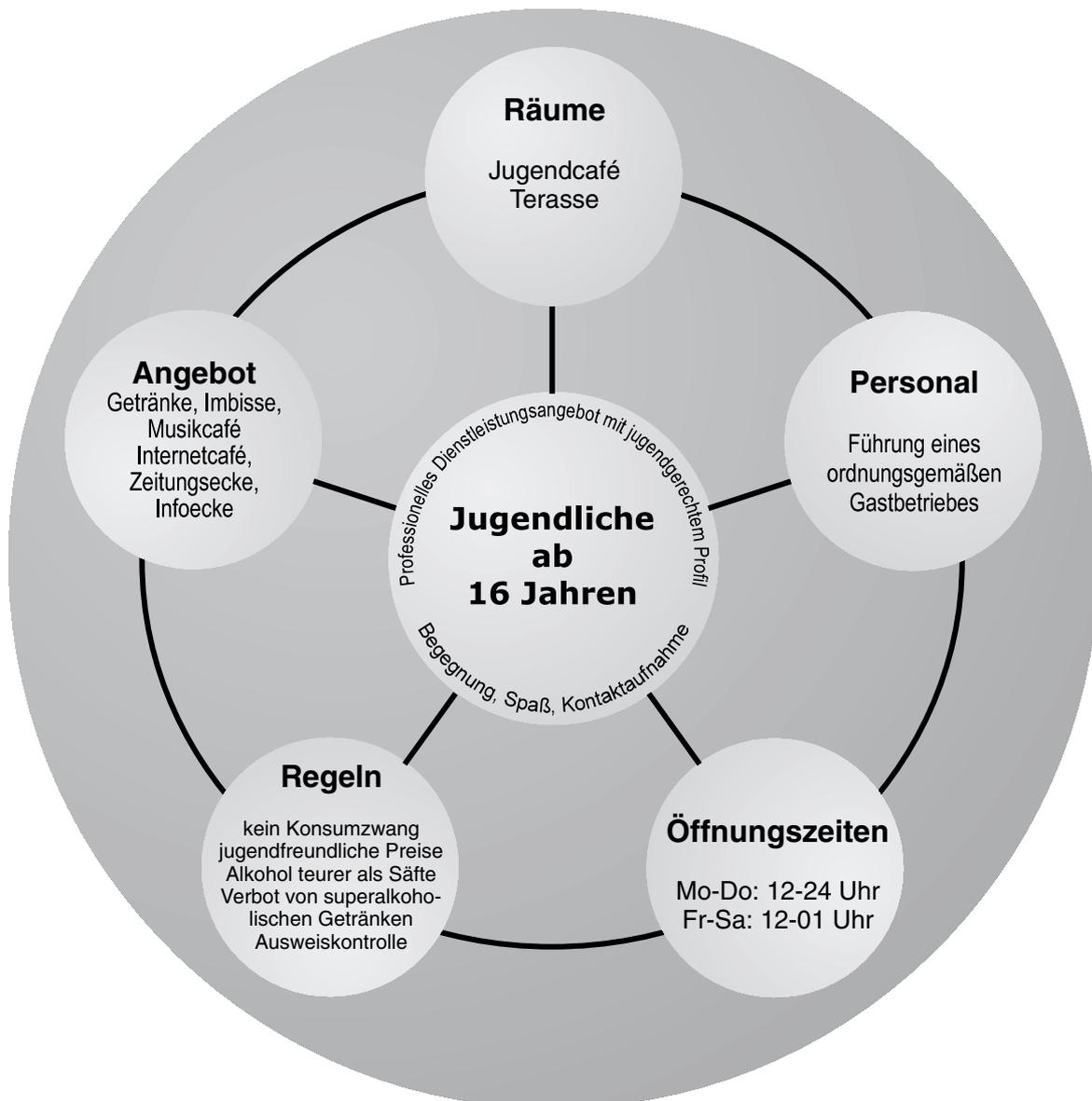
Die Jugendlichen bekommen hier unabhängig vom Jugendcafé ihre Lieblingsgetränke.

**Kein Alkohol
und Nikotin**

Treffpunkt



Jugendcafé



3.2 Das Jugendcafé

3.2.1 Ziele und Methoden

Das Jugendcafé ist konzipiert als ein professionelles Dienstleistungsangebot mit einem jugendgerechten Profil. Im Angebot, in der Einrichtung und Erscheinung unterscheidet es sich klar von den üblichen Lokalen und Gaststätten.

**Professionelles
Dienstleistungs-
angebot mit jugend-
gerechtem Profil**

Das Café ist ein unverbindlicher öffentlicher Treffpunkt ohne Konsumzwang. Hier trifft man in einer entspannten Atmosphäre Freunde und Bekannte und kann sich bei Musik unterhalten und Spaß haben. Immer wieder werden kleine Konzerte oder Lesungen das Café beleben. Jugendliche surfen im Internet und finden hier auch eine Zeitungsecke vor. In einer gemütlichen Runde werden verschiedene Spiele gemacht. Für die SchülerInnen gibt es zu Mittag kleine Imbisse.

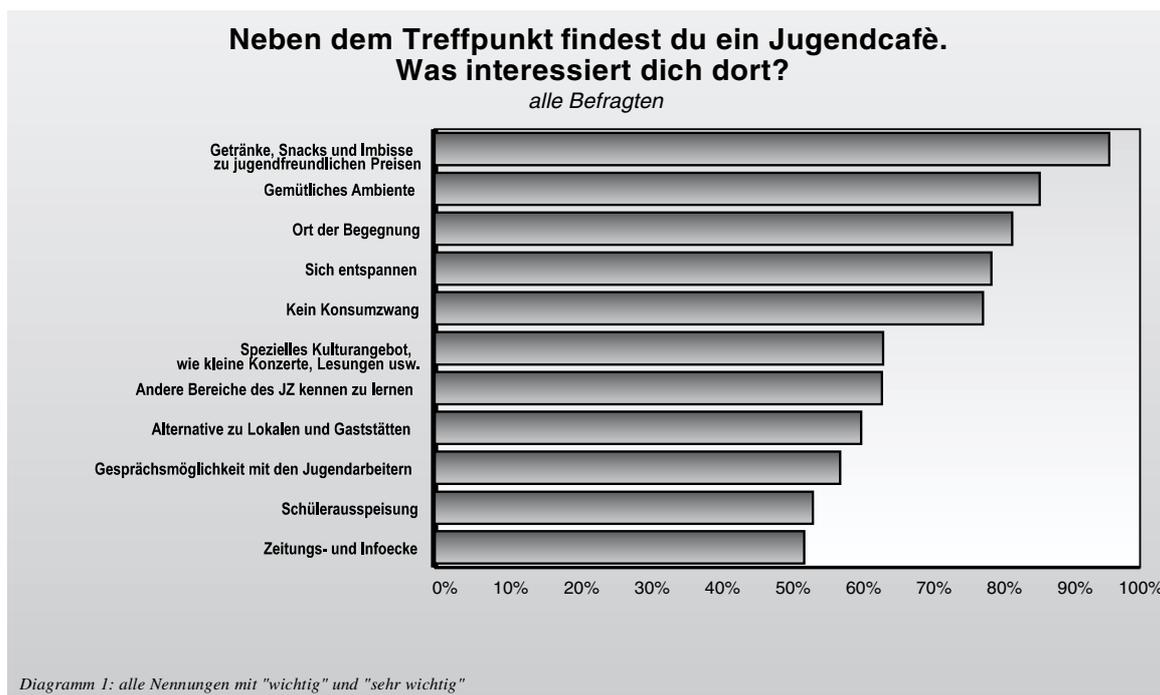
Jugendliche fühlen sich dort wohl, wo sie freundlich aufgenommen werden und jemanden kennen, der sie auch mit ihren Vorlieben wahrnimmt. Gerade in einem solchen Umfeld ergeben sich immer wieder intensive Gespräche mit den Angestellten. Die Jugendlichen müssen aber nicht befürchten, mit irgendwelchen Ansprüchen belagert und vereinnahmt zu werden, sie können selbst Nähe und Distanz bestimmen.

Das Jugendcafé grenzt sich somit gegen einen kommerziellen Gastbetrieb sowie gegen den pädagogisch betreuten offenen Treffpunktbereich ab. Das Jugendcafé wird als niederschwelliges Dienstleistungsangebot für viele Jugendliche der erste Kontakt mit dem Jugendzentrum sein.

3.2.2 Bedürfnisse und Zielgruppen

96% aller Befragten erklärten, es sei „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“, „Getränke, Snacks und Imbisse zu jugendfreundlichen Preisen“ zu erhalten. Für 86% ist es „wichtig“ und „sehr wichtig“, ein „gemütliches Ambiente“ vorzufinden und für 82% ist das Jugendcafé ein „Ort der Begegnung“. Für 74% der berufstätigen Jugendlichen ist es „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“, daß sie sich im Jugendcafé entspannen können. Interessant ist auch die Tatsache, daß bei der offen gestellten Frage „In welchen Kneipen oder Cafés hältst du dich am liebsten auf?“ von den 1082 befragten Jugendlichen 632 einen Ort angaben, den sie mehr oder weniger regelmäßig besuchen.

Mit dem Café wollen wir besonders ältere Jugendliche (ab 16 Jahren) ansprechen. Der Standort gibt vor, daß dies vor allem OberschülerInnen sein werden, auch wendet es sich ganz speziell an alle Aktivgruppen, die im Haus tätig sind. Das Café hat also eine definierte Zielgruppe, an die sich das Angebot richtet. Als öffentlicher Gastbetrieb ist es aber für alle offen. Diese Offenheit für alle BesucherInnen gewährleisten die Angestellten.



3.2.3 Die Rahmenbedingungen

Räume

Das Café wird vom Westen her erschlossen und kann unabhängig vom Rest des Jugendzentrums betrieben werden. Im Jugendcafé finden ca. 40 BesucherInnen einen Sitzplatz, eine einladende Terasse ist dem Jugendcafé vorgelagert. An das Jugendcafé schließen eine Küche und ein Lagerraum an. Das Café liegt auf demselben Stockwerk wie der Veranstaltungssaal und wird bei größeren Veranstaltungen zum Foyer hin geöffnet.

Die MitarbeiterInnen im Jugendcafé

Die Angestellten müssen KellnerInnen und JugendarbeiterInnen zugleich sein. Die MitarbeiterInnen des Jugendcafé's haben in erster Linie den Jugendlichen vor Augen und nicht das Geschäft. Dennoch ist ein ordnungsgemäßer Thekenbetrieb zu gewährleisten, nämlich ein Café zu führen, das sich selber tragen soll.

Die Verwaltung

Weitgehend autonome Einheit

Nach einer eingehenden Untersuchung der Vor- und Nachteile einer Verpachtung des Jugendcafés finden wir folgende Verwaltungsform als zielführend: Das Jugendcafé wird nicht verpachtet, sondern vom Träger des Hauses als weitgehend autonome Einheit selbst verwaltet und geführt. Somit ist die optimale und flexible Einbindung der inhaltlichen Ausrichtung und Tätigkeiten in die gesamte Jugendarbeit des Hauses gewährleistet. Voraussetzung für den Erfolg sind ein/e gut ausgebildete/r JugendarbeiterIn mit einer Zusatzqualifikation im gastronomischen Bereich bzw. ein gut ausgebildete/r GastronomIn mit einer Zusatzqualifikation im

jugendarbeiterischen Bereich. Diese Qualifikationen werden über Ausschreibung oder im Fort- und Ausbildungsverfahren gewährleistet. Unterstützung und Kontrolle im verwalterischen Bereich werden von der/dem geschäftsführenden Sekretär/in und von der Jugendzentrumsleitung gewährleistet. Der Betrieb muß so geführt werden, daß mit den Einnahmen über Getränke und Speisen die Personalkosten, die laufenden Ausgaben und das Rahmenprogramm des Cafés gedeckt sind.

Regeln für das Café

Jugendliche wollen als vollwertige Konsumenten ernstgenommen werden und erproben auch über diesen Weg, Erwachsenenstatus zu erreichen. Somit haben in einem Jugendcafé grundsätzlich die üblichen Regeln (z.B. Öffnungszeiten, Sperrstunden, Sauberkeit, freundliche Bedienung) zu gelten, wie in einem anderen Café. Die Jugendlichen wissen, was von ihnen erwartet wird, wie sie sich zu verhalten haben und welche Leistung sie für welchen Einsatz bekommen. Gleichzeitig erfordert ein Jugendcafé eine ganz spezielle Orientierung an Bedürfnissen Jugendlicher im Rahmen von Überlegungen zum Jugendschutz. Die meisten professionell geführten Jugendcafés in Mitteleuropa richten sich nach folgenden Regeln, die wir auch für das neue Jugendcafé empfehlen:

- Kein Konsumzwang
- Jugendfreundliche Preise für alkoholfreie Getränke und Snacks
- Verbot von superalkoholischen Getränken
- Alkoholfreie Getränke sind wesentlich billiger als alkoholische Getränke. Beim Ausschank von Bier und Wein wird genauestens das gesetzlich vorgeschriebene Mindestalter kontrolliert.
- Eine breite Palette von attraktiven Jugendgetränken wird unter dem Schlagwort „Viel Saft um wenig Geld!“ angeboten.

Überlegungen zum Jugendschutz

Öffnungszeiten

Folgende Öffnungszeiten ergeben sich aus zielgruppenspezifischen (laut vorliegender Befragung), wirtschaftlichen und arbeitsrechtlichen Überlegungen. Die Öffnungszeiten werden dem Schulkalender angepaßt, d.h. für die Schultage und für die Ferientage sind verschiedene Öffnungszeiten vorgesehen.

Schultage:	Montag bis Donnerstag	12 bis 24 Uhr
	Freitag und Samstag	12 bis 1 Uhr
Ferientage:	Montag bis Donnerstag	17 bis 24 Uhr
	Freitag und Samstag	17 bis 1 Uhr
Ruhetag:	Sonntag	
Öffnungstage:	ca. 282 Tage/Jahr	
Ruhetage:	ca. 52 Tage/Jahr	

Das Jugendcafé wird im Sommer für zwei Wochen und während der Weihnachtsfeiertage für eine Woche geschlossen.

3.2.4 Das Angebot

Getränke und Imbisse

Besonders zur Mittagszeit steht ein gesundes und nährstoffreiches Angebot an Imbissen, Kuchen und Snacks für die SchülerInnen zur Verfügung. Für die Vegetarier werden spezielle Gerichte angeboten. Bei den Getränken wird auf eine große Auswahl an Fruchtsäften, Milchmixgetränken, Tees und Kaffees besonders geachtet. Auch werden Bier und Wein aufgeschenkt.

Musikcafé

Die Musik spielt eine wesentliche Rolle in der Freizeitgestaltung Jugendlicher. Selten bekommen aber Jugendliche in öffentlichen Lokalen jene Musik zu hören, die sie wollen. Hier nun unser Programm: Es wird die Musik gespielt, die von den Jugendlichen gewünscht wird.

Spiel und Spaß

Ob Kartenspiele oder Schach, das Café ist der Platz, wo man mit Freunden und Bekannten gemeinsam spielen und sich unterhalten kann.

Internetcafé

Zu bestimmten Zeiten haben die Jugendlichen im Café die Möglichkeit, ins Internet einzusteigen und haben so Zugang zu einem weltumspannenden Informationssystem.

Caféhauskultur

Es ist ein Ort für Jugendliche, die sich künstlerisch ausdrücken wollen: kleine Konzerte, Matinees, Lesungen, Kabarett u.a. werden präsentiert.

Dekoration

Im Jugendcafé gibt es viele Freiräume, die von Jugendlichen kreativ gestaltet werden können. Zu besonderen Anlässen oder Themen kann das ganze Café umgestaltet werden. So kann das Café im Sommer eine Reggaebar und im Winter ein Iglo werden. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Zeitungsecke

Tages- und Wochenzeitungen, Jugend- und Musikzeitschriften können in einem gemütlichen Ambiente gelesen werden.

Infoecke im Café

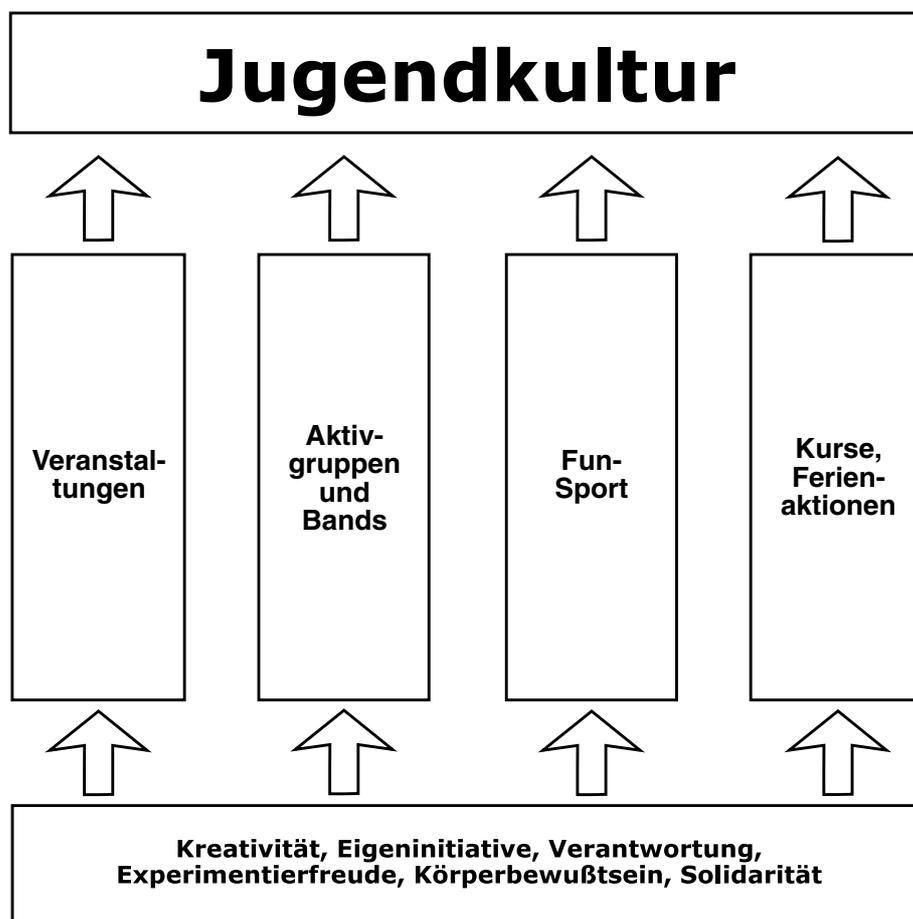
Hier liegt Informationsmaterial zu aktuellen Veranstaltungen und Themen auf. Jugendliche erschließen so über das Jugendcafé auch andere Bereiche und Angebote des Hauses.

3.3 Jugendkultur, Jugendbildung und Fun-Sport

Grundsätzlich geht es dabei um die Belegung und Förderung von verschiedenen jugendkulturellen Ausdrucks- und Erlebnisformen im Großraum Bruneck. Das Jugend- und Kulturzentrum versteht sich als Forum, wo Jugendliche ihre kulturellen Bedürfnisse aufspüren, artikulieren und selbst gestalten können. Jugendkulturarbeit ermöglicht in diesem Sinne die Zugehörigkeit zu jugendspezifischen Lebensstilen und Ausdrucksformen in einer von den Erwachsenen dominierten Gesellschaft.

Prinzipiell sind sowohl der Konsum der vielfältigen Kultur- und Freizeitangebote als auch die aktive Beteiligung Jugendlicher an Aktionen und Projekten zulässig. Ein besonderer Schwerpunkt liegt bei der Mitgestaltung Jugendlicher, wobei sich diese auf Ideensuche, Produktion und anschließende Reflexion bezieht. Die Jugendlichen sollen selbst Hand anlegen können und sich kritisch mit dem Kulturbetrieb auseinandersetzen. Eine so verstandene Kulturarbeit wendet sich gegen den reinen Konsum von Kulturprodukten). Kulturelle Betätigung von Jugendlichen ist immer auch ein Experimentierfeld, das dazu beitragen kann, sich im gesellschaftlichen Leben zurechtzufinden und sich eine eigene kulturelle Identität aufzubauen.

**Aktive Beteiligung
Jugendlicher an
Aktionen und Projekten**



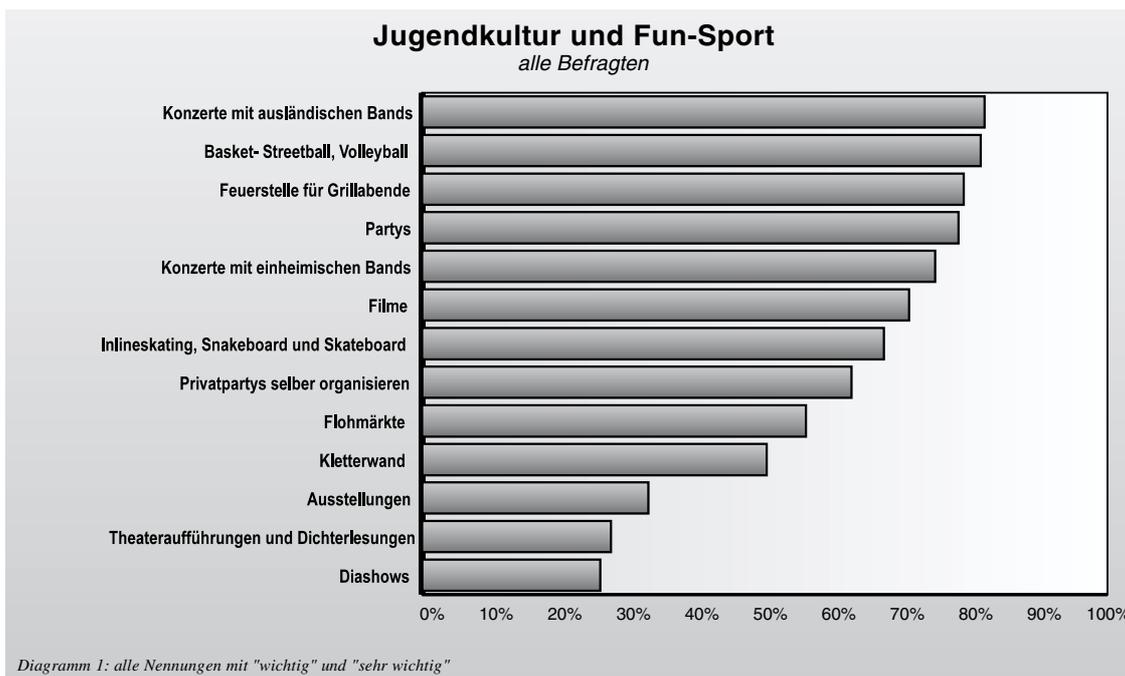
3.3.1 Veranstaltungen im Jugendkulturbereich

a) Ziele und Methoden

Im Veranstaltungsbetrieb verdichten sich die verschiedenen Ansätze des Jugend- und Kulturzentrums. Zum einen werden Aktivgruppen, die ihre Produkte und Projekte einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen und von der Idee bis zur Ausführung alles selber machen, im Haus begleitet und gefördert. Hier wird die ganze Breite der Aktivitäten sichtbar, ob nun ein geschlechtsspezifischer, kulturpädagogischer oder sozialpädagogischer Ansatz die Arbeit und die Themen bestimmen. Zum anderen werden KünstlerInnen, MusikerInnen und ReferentInnen eingeladen, die die Jugendlichen begeistern und anregen. Bei diesen Veranstaltungen werden die Jugendlichen ebenfalls motiviert, bei der Planung und Durchführung aktiv zu sein. Auch gibt es Angebote, die vorwiegend als Dienstleistung geplant sind. Darunter fällt die Vermietung der Räumlichkeiten an andere Veranstalter.

b) Bedürfnisse und Zielgruppen

Mit dem Veranstaltungsprogramm werden vorwiegend Jugendliche ab 14 Jahren und junge Erwachsene aus dem Bezirk angesprochen.



Wie die Erfahrungen im alten Jugendzentrum zeigen, werden besonders Konzerte gerne und häufig frequentiert. Dieser Trend wird auch durch die Befragung bestätigt. Ob nun Konzerte mit einheimischen oder ausländischen Bands, ob Partys, Open-Air-Veranstaltungen, alles was mit Musik zu tun hat, ist sehr gefragt. Auch Filme sind bei den Jugendlichen beliebt. Bezüglich Ausstellungen, Theatervorführungen, Autorenlesungen, Diashows und Vorträge fällt bei der Auswertung der Fragebögen auf, daß dieses Angebot im

Vergleich zu den Musikveranstaltungen weniger Anklang findet. Bisherige Besucherzahlen zeigen aber, daß auch hier etliche Interessierte angesprochen werden. Vor allem sind das junge Erwachsene und auch älteres Publikum, die mittels der vorliegenden Befragung nicht erfaßt wurden.

Beim Erstellen des Programmes ist zu beachten, daß die Veranstaltungen jugendrelevant sind und nicht an den Bedürfnissen der Jugendlichen vorbeischießen. Der bisherige Anspruch des Jugendzentrums, ein vielfältiges Angebot zu garantieren, das sich nicht nur an den Besucherzahlen orientiert, ist sinnvoll. Somit fühlen sich verschiedene Zielgruppen angesprochen. Es kommt also auf den richtigen Mix zwischen dem Musikangebot und anderen Kulturaktivitäten an.

**Richtiger Mix
zwischen
Musikangebot und
Kulturaktivitäten**

c) Die Rahmenbedingungen

Räume und Plätze

Der Veranstaltungssaal ist sowohl für Konzerte und Partys als auch für Theater, Filmvorführungen und Vorträge geplant und technisch ausgerüstet. Filme werden von einem erhöhten Raum aus auf die Leinwand projiziert. Eine große Bühne mit Backstageraum und Lagerraum und ein Technikraum für Licht- und Beschallungsanlagen ermöglichen die problemlose Durchführung von verschiedenen künstlerischen Aktivitäten. Für das Open-Air-Konzert hat sich die Wiese auf dem Schloßberg in Bruneck bewährt.

Das Personal

Das Gespür für die Bedürfnisse der Jugendlichen und die richtige Mischung aus Animation, Begleitung und Dienstleistung sind hier gefragt. Besondere Unterstützung sollen jene Projekte erhalten, die von den Jugendlichen selbst ausgehen. Die Eigeninitiative ist anzuregen und zu fördern. Die JugendarbeiterInnen garantieren auch, daß sich die verschiedenen Veranstaltungen zu einem strukturierten Programm verdichten und nicht in einem orientierungslosen Aktionismus enden.

Öffentlichkeitsarbeit

In regelmäßig erscheinenden Programmheften sollen die Veranstaltungen und Kurse inhaltlich kurz beschrieben werden. Die Veranstaltungen werden zusätzlich über Plakate, Flugzettel, im Radio usw. angekündigt, eine zielgruppenspezifische Werbung muß garantiert sein. Verschiedene Veranstaltungen sollen an festgelegten Wochentagen (z.B. samstags Konzerte) abgehalten werden. Dies ist einerseits eine Organisationshilfe, andererseits eine Orientierung für die Jugendlichen. Bei der Programmplanung wird empfohlen, zweigleisig zu fahren. Einerseits kann man weiterhin auf Bewährtes setzen, wodurch sich ein „Jahresfestkreis“ bildet. Die Erfahrungen zeigen nämlich, daß Veranstaltungen oder Projekte, die jedes Jahr angeboten werden, wie das Music-Festival im Februar oder das Schulschlußfest im Juni, von Jahr zu Jahr mehr Musikbegeisterte ansprechen. Besonders wichtig sind aber die innovativen Akzente und die Berücksichtigung neuer Trends.

**Innovative Akzente
und Berücksichtigung
neuer Trends**

Die Clubmitgliedschaft

Alle SchülerInnen, StudentenInnen, Zivildienstler und Soldaten erhalten unter Vorlage einer Bestätigung kostenlos die Clubkarte des Jugendzentrums. Berufstätige Jugendliche müssen für die Clubkarte einen Beitrag leisten (1997: 20.000.- Lire). Die Clubkarte ist für ein Schuljahr gültig und gewährleistet ermäßigte Eintrittspreise zu allen Veranstaltungen und Kursen. Über die Clubkarte wird der kostenlose Versand des Programms an alle Clubmitglieder garantiert, weiters be-

dingt die Clubkarte eine bestimmte Identifikation mit der Struktur. Zugleich ist dadurch die statistische Auswertung der Besucherzusammensetzung möglich. Die Clubmitgliedschaft wird über einen Sponsorvertrag finanziert (1997-1998: Raiffeisen Bruneck) und hat mit der Vereinsmitgliedschaft nichts zu tun.

d) Das Angebot

Folgende Veranstaltungen können monatlich von September bis Mai gewährleistet werden:

- Musik:** 2 Konzerte, 1 Party, 1 Mittelschulparty
Andere Bereiche: 2 Veranstaltungen / Filme, Theater, Vorträge...
August/September: Schloßberg-Open-Air

Musik

Nachwuchsförderung ist die wichtigste Aufgabe

Musik ist ein wesentlicher Bestandteil der Jugendkultur. Zumal es in Bruneck und Umgebung keinen anderen Ort gibt, der sich für Rockkonzerte eignet, wird das Jugendzentrum in diesem Bereich besonders aktiv sein und das bestehende Profil als Musikveranstalter weiter ausbauen. Dabei wird auf zwei Ebenen gearbeitet.

Das zentrale Anliegen des Jugend- und Kulturzentrums ist es, jungen Brunecker

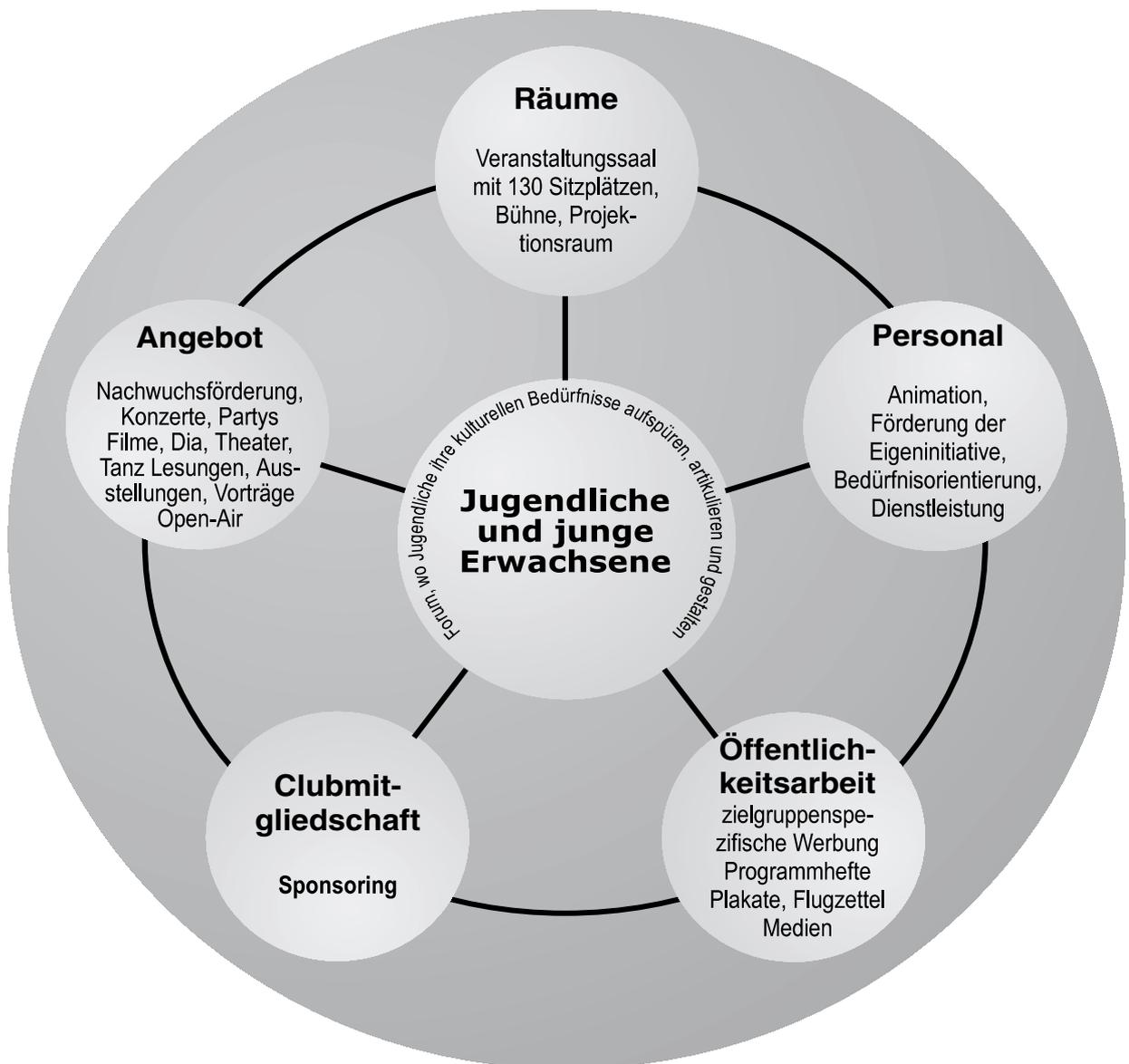


und Südtiroler Gruppen ein Podium zu garantieren, ihr Können einer breiteren Öffentlichkeit darzubieten. Die Möglichkeit, ein Konzert im Jugendzentrum zu geben, ist immer auch Ansporn zu üben und sich musikalisch weiterzubilden. Die Nachwuchsförderung ist die wichtigste Aufgabe innerhalb des Musikangebotes. Weiters sind in größeren Abständen Konzerte mit professionellen Bands aus dem In- und Ausland geplant (Verhältnis: ca. 3:1). Dieses Angebot ist der obigen Zielsetzung unterge-

ordnet bzw. steht in ihrem Dienst. Einerseits wird das Profil des Jugendzentrums als Musikveranstalter unterstrichen, andererseits erhält die einheimische Szene neue Impulse und Motivation. Die Förderung der lokalen Szene wird auch verstärkt, indem einheimische Bands als Vorgruppen spielen. Die BesucherInnen haben durch dieses Angebot die Möglichkeit, bekannte Gruppen zu sehen, und zwar zu Eintrittspreisen, die für sie auch finanziell tragbar sind. Die Veranstaltung von Discoabenden mit verschiedenen Musikrichtungen ist ein weiterer Schwerpunkt im musikalischen Bereich. Im Treffpunkt werden Mittelschulpartys veranstaltet.

Eine Veranstaltung, nämlich das alljährliche Schloßberg-Open-Air, soll auch wegen des großen organisatorischen und finanziellen Aufwands besonders angeführt

Veranstaltungen im Jugendkulturbereich



werden. Wie man gesehen hat, greift das Jugendzentrum hier ein Bedürfnis nicht nur der Jugendlichen im Raum Bruneck, sondern von ganz Südtirol auf. Ein Festival dieses Ausmaßes führt Jugendliche und Musikgruppen aus den verschiedenen Gegenden zusammen, um miteinander ihre Kultur zu feiern. Interessant wäre es, dem Open-Air inhaltlich ein klares Profil zu geben. Dabei sollen die jugendgerechte Ausrichtung und die Innovation die grundlegenden Gestaltungsmerkmale sein. Zu beachten ist, daß das Open-Air nicht zunehmend kommerzialisiert und überdimensioniert wird. Die Auslastung der Ressourcen, das Risiko- und Konfliktpotential müssen bei der Planung ständig mitreflektiert werden.

Filme und Videovorführungen

Ein weiteres Element der Veranstaltungen sind die Filmvorführungen. Dem passiven Fernseh- und Videokonsum wird entgegengewirkt, da nach den Filmen diskutiert und Stellung bezogen werden kann. Gewünscht werden sowohl Eigenproduktionen der Videogruppe als auch Unterhaltungs- und Kulturfilme. Die Zusammenarbeit mit dem Filmclub, Sektion Bruneck, wird empfohlen. Somit könnten sehenswerte Filme regelmäßig in einem größeren Rahmen gezeigt werden.

Theater, Literatur und Ausstellungen

Auch Kleinkunstnachmittage bzw. -abende sollen nicht nur von „Profis“ gestaltet werden, sondern von Jugendlichen selbst, ohne irgendeinen Anspruch auf Perfektion. Solche Kleinkunstdarbietungen können auch zum Abschluß eines Kurses stattfinden. Jugendliche erfahren und erproben verschiedene Bereiche der darstellenden Kunst wie Pantomime, Kabarett, Theater und Tanz. Als weitere Veranstaltungen im Jugendzentrum sind Dichterlesungen, Ausstellungen, Diavorführungen und Vorträge zu aktuellen Jugendthemen geplant. Veranstaltungen, die mehrere Angebote kombinieren, werden von den Jugendlichen besonders gut aufgenommen. So wird z.B. eine Dichterlesung die Jugendlichen eher ansprechen, wenn eine Rockband die Gedichte vertont hat. Es ergeben sich zahlreiche Berührungsmöglichkeiten zwischen der Jugendkultur und dem gesellschaftlich anerkannten Kulturschaffen.

**„Kombilösungen“
für Jugendliche
attraktiv**

3.3.2 Kurse, Ferienaktionen und Fun-Sport

a) Ziele und Methoden

Innerhalb eines attraktiven Kursprogramms vermitteln Fachkräfte die verschiedensten Techniken und fördern die Kreativität der Jugendlichen. Nicht das ästhetische Endprodukt steht im Vordergrund, sondern der Mut, Ideen zu verwirklichen und kreativ tätig zu sein. Dieser kulturpädagogische Ansatz richtet sich gegen die zunehmende Entfremdung in der heutigen Gesellschaft und ermöglicht authentische Erfahrungen. Auch die Organisation von verschiedenen Ferien- und Freizeitaktivitäten, wie Reisen, Ausflüge und Grillfeten bewirken die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, Geselligkeit und Spaß. Ein weiterer Aspekt ist die körper- und erlebnisorientierte Arbeit mit Jugendlichen, der sich besonders im Fun-Sport abspielt.

Mut, Ideen zu verwirklichen

b) Bedürfnisse und Zielgruppen

Das Angebot richtet sich nach den Bedürfnissen der Jugendlichen und der verschiedenen Aktivgruppen. Durch die Kurse kann man gezielt verschiedene Altersgruppen, Cliques, SchülerInnen oder berufstätige Jugendliche ansprechen. Bei der Kursplanung wird auch die geschlechtsspezifische Arbeit mit Jugendlichen Berücksichtigung finden.

Geschlechtsspezifische Arbeit mit Jugendlichen



Betrachten wir die vorliegenden Daten, so fällt auf, daß besonders „Reisen“ sehr gefragt sind. Weiters geht hervor, daß die Unterschiede zwischen den Bedürfnissen der Jungen und der Mädchen z.T. sehr ausgeprägt sind. Geschlechtsspezifische Kurse, wie „Selbstverteidigung für Mädchen“ oder „Schminkkurse“, sind erwünscht. Auch hier besteht ein großes Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage. Weiters werden Kurse aus den Be-

reichen Technik (besonders Computer u. Foto/Video), Musik, Kreatives Gestalten als besonders wichtig eingestuft. Wie die Erfahrung gezeigt hat, werden Kursprojekte, wie der Kreativsommer, sehr gut angenommen. Großer Beliebtheit erfreuen sich auch die Fun-Sportarten, wie „Basket-, Streetball und Volleyball“ oder „Inlineskating, Snakeboard und Skateboard“. Auch eine „Kletterwand“ wird von vielen Jugendlichen gewünscht.

c) Die Rahmenbedingungen

Räume und Plätze

Die vier Musikproberäume, das semiprofessionelle Musikstudio und die Holz- und Metallwerkstatt sind im Untergeschoß untergebracht und alle unabhängig von außen zugänglich. Im obersten Geschoß befinden sich ein Bastel- und Medienraum mit Fotolabor, die Bibliothek und ein Übernachtungsraum für KünstlerInnen und KursleiterInnen. Für sportliche Aktivitäten ist ein Fun-Park mit Skateboardanlage und Volleyballfeld im Norden des Hauses vorgesehen.

Das Personal

Hier sind die JugendarbeiterInnen vor allem Dienstleister, die „kundenorientiert“ die Rahmenbedingungen absichern, d.h. Engagement und Betreuung von erfahrenen KursleiterInnen, Öffentlichkeitsarbeit, Bereitstellung von Räumen und Materialien und Evaluation. JugendarbeiterInnen können aber je nach Fähigkeiten auch selber Workshops abhalten. Bezüglich Reisen und Ausflüge nehmen sie eine aktive Rolle bei der Organisation und Begleitung ein.

d) Das Angebot

Kurse, Werkstätten und Projekte

Mindestens 6 Kurse und Workshops

Als Richtlinie für die Jahresplanung gilt, daß mindestens 6 Kurse und Workshops, verteilt von September bis Mai, angeboten werden sollten. Im Juli und August wird durch das Projekt „Kreativsommer“ das Kursangebot intensiviert.

Es werden nun die Ergebnisse der Befragung bezüglich Kurse und Ferienaktivitäten aufgelistet. Diese Liste dient als Planungshilfe. Neben diesen Kursen gibt es noch viele andere Kurse, die bei Bedarf oder Anfrage angeboten werden können.

Auf die Frage, welche Kurse und Aktivitäten „wichtig“ bzw. „sehr wichtig“ sind, antworteten die Jugendlichen folgendermaßen:

Kurse, Aktivitäten	gesamt	weiblich	männlich
Reisen	81%	90%	72%
Computerkurse	78%	78%	79%
Foto- und Videoworkshop	67%	70%	65%
Selbstverteidigung für Mädchen	61%	88%	32%
Musikkurse, Band- und Audioworkshop	60%	65%	53%
Skateboard- und Rollerbladekurs	59%	63%	54%
Malen, Grafik, Siebdruck und Graffiti	56%	67%	44%
Musizieren im Proberaum	50%	54%	45%
Yoga, Massage und Entspannung	46%	61%	29%
Fahrrad- und Motorradwerkstatt	46%	27%	67%
Kletterkurse	43%	36%	52%
Theater und Tanzen	42%	60%	23%
Formen und Gestalten mit Ton, Stein, Metallen, Stoffen usw.	36%	45%	27%
Schminkkurs	31%	53%	7%
Literaturwerkstatt	26%	33%	17%

Kurse, Ferienaktionen und Fun-Sport



Das Projekt „Kreativsommer“

Der „Kreativsommer“ ist ein gemeinsames Projekt des Jugendzentrums, der Mittelschulen „Karl Meusburger“ und „Dr. Josef Röd“ und der Sozialdienste des Pustertals. In den Sommermonaten Juli und August wird ein vielfältiges Kursprogramm für MittelschülerInnen und OberschülerInnen angeboten. Im Sommer 1997 wurde dieses Projekt mit insgesamt 24 Wochenkursen aus dem Kreativ- und Sportbereich und einer Abenteuerwoche zum ersten Mal organisiert. Die meisten Kurse finden in den verschiedenen Räumen des Jugendzentrums statt, einige Workshops, wie die Computer- oder Sportkurse werden ausgelagert.

Ferienaktionen und Ausflüge

Darunter fallen viele Aktionen, wie Ferienwochen, Reisen, Radausflüge, Grillfeste und Besuche von Veranstaltungen und Ausstellungen in anderen Jugend- und Kulturzentren. Einige dieser Aktivitäten können auch in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen organisiert werden.

Bewegung und Fun-Sport

Fun-Sport ist eine Form jugendlicher Geselligkeit

Fun-Sport verbindet Jugendkultur und Sport. Ausgehend von Amerika verbreiteten sich die verschiedenen Fun-Sportarten, wie Skating, Inlineskating, Streetball, und Basket..., über die westeuropäischen Großstädte mittlerweile auch in Südtirol. Die Fun-Sportarten unterscheiden sich von den herkömmlichen Sportarten dadurch, daß sie sich gegen vereinsmäßige Strukturierung wehren, sich in relativ offenen Gruppen abspielen und öffentliche Räume erobern. Diese Sportarten vermitteln ein spezifisches Lebensgefühl, um das sich sprachliche Codes, Mode und Musik ranken. Der zusammenhaltende Wesenszug ist „fun“, d.h. Spaß und Freude an der Bewegung, an action und Nervenkitzel. Fun-Sport ist eine Form jugendlicher Geselligkeit und Ausdruck des Gegenwartsgenusses. Es darf also hier niemals darum gehen, die jungen SportlerInnen zu vereinnahmen und zu organisieren. Dieser Bereich funktioniert autonom, das Jugendzentrum bietet Strukturen, Plätze, Rampen usw. Von Zeit zu Zeit kann man mit den Jugendlichen Turniere und Workshops veranstalten. Dabei steht nicht die Leistung im Vordergrund, sondern Spaß, Musik, action und Lifestyle.

3.3.3 Die Aktivgruppen (AG) und Bands

In diesem Bereich greift das Jugendzentrum das Bedürfnis vieler Jugendlicher auf, in kleinen Gruppen aktiv zu sein und gemeinsamen Interessen nachzugehen. Die Gruppenarbeit ist ein ideales Feld, um Ziele im sozialen und kulturellen Bereich verwirklichen zu können.

a) Ziele und Methoden

Damit Gruppenarbeit funktioniert, müssen die einzelnen Mitglieder aufeinander eingehen. Der Jugendliche ist in der Gruppe aufgefordert, Stellung zu beziehen, mit Konflikten umzugehen und Solidarität und Toleranz zu entwickeln. Da die Jugendlichen in einer Gruppe bestimmte Aufgaben wahrnehmen, lernen sie auch, Verantwortung zu übernehmen. Diese Erweiterung der sozialen Kompetenzen passiert in einem kreativen Kontext und strukturiert sich um ein Medium, sei es nun Musik oder Film. Jugendliche setzen sich mit den verschiedensten Kulturformen auseinander, können experimentieren und bestimmen so selbständig ihren Platz im Gesellschafts- und Kulturleben. Da einerseits das Zeitempfinden der Jugendlichen sehr gegenwartsbezogen ist, andererseits Gruppenarbeit eine bestimmte Kontinuität voraussetzt, ist die Projektmethode sehr vorteilhaft. Hier gibt es einen Anfang und ein Ende, hier gibt es klare Aufträge und sichtbare Erfolge. Es ist also sinnvoll, den Zeitrahmen übersichtlich zu gestalten und nicht zu sehr auf Dauer zu setzen. Aktivgruppen entstehen oft ganz spontan und existieren nur für eine relativ kurze Zeit. Das ist grundsätzlich auch in Ordnung und soll auch nicht Resignation zur Folge haben, die dann verhindert, Jugendliche weiterhin zu motivieren und auf eine bestimmte Beständigkeit zu bauen. Ein Leitgedanke: Die Bildung einer AG und die Beschäftigung mit verschiedensten Themen und Medien soll Spaß machen. Dieser Aspekt wird dann auch in den verschiedenen Produkten ersichtlich. Die JugendarbeiterInnen sind bestrebt, die Balance zwischen professionellem Anspruch und Experimentierfreudigkeit und Lockerheit zu halten. Fehler sind erlaubt.

Erweiterung sozialer Kompetenzen in einem kreativen Kontext

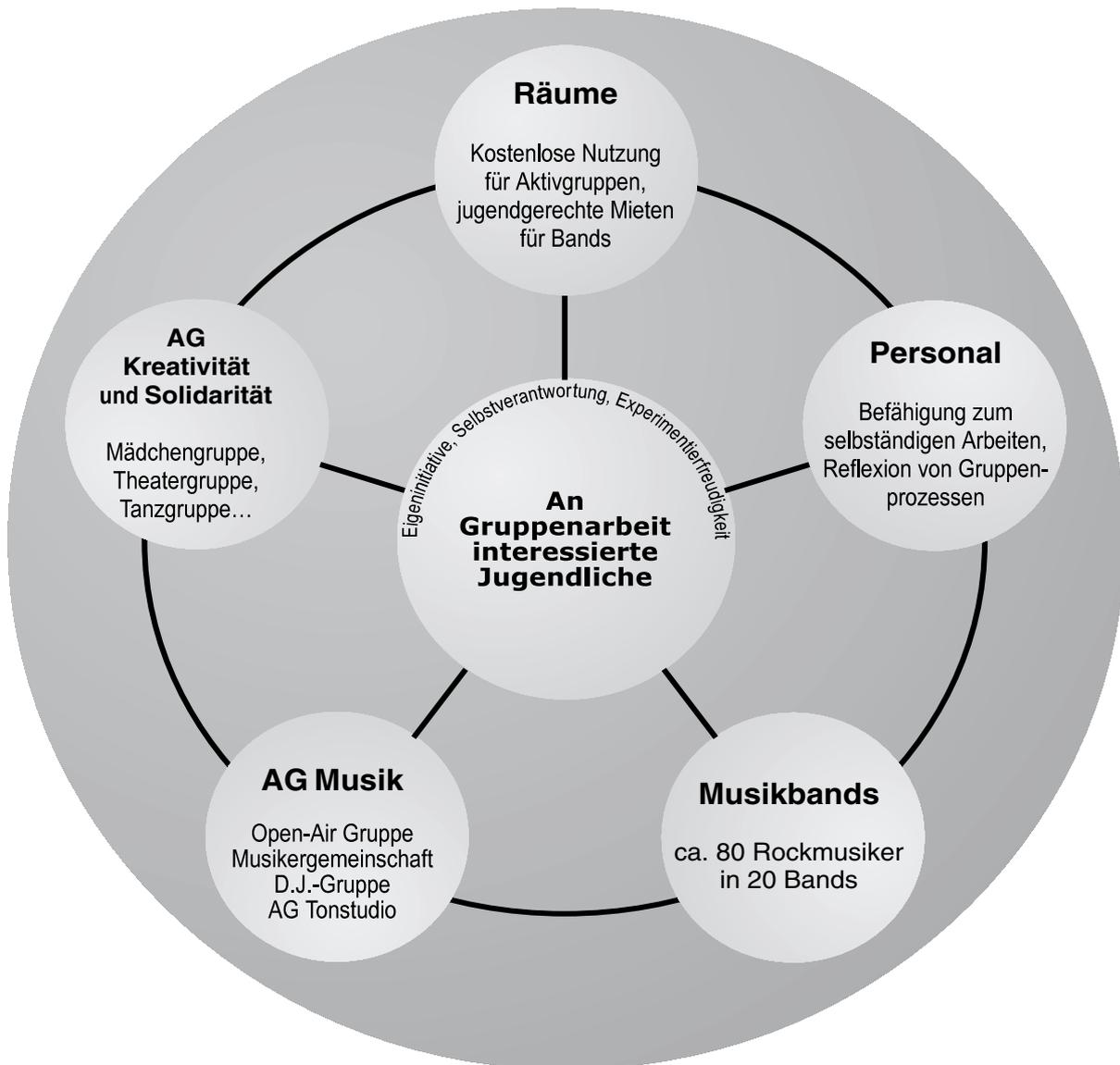
b) Bedürfnisse und Zielgruppen

Die Aktivgruppen entstehen im Umfeld des Treffpunktes oder der Jugendkulturarbeit aufgrund von Eigeninitiativen bzw. aufgrund von Anregungen der JugendarbeiterInnen. Manche Aktivgruppen, z.B. eine Tanzgruppe kann sich infolge eines gelungenen Workshops herauskristallisieren. Andere Gruppen, wie die Musikergemeinschaft, setzen sich zum Ziel, Veranstaltungen im Jugendzentrum zu organisieren, um sich somit der Öffentlichkeit präsentieren zu können. Wieder andere wollen sich durch Kurse und Vorträge fortbilden. Angesprochen werden also all jene Jugendlichen, die ein Interesse daran haben, ihre Freizeit in einer Gruppe zu organisieren.

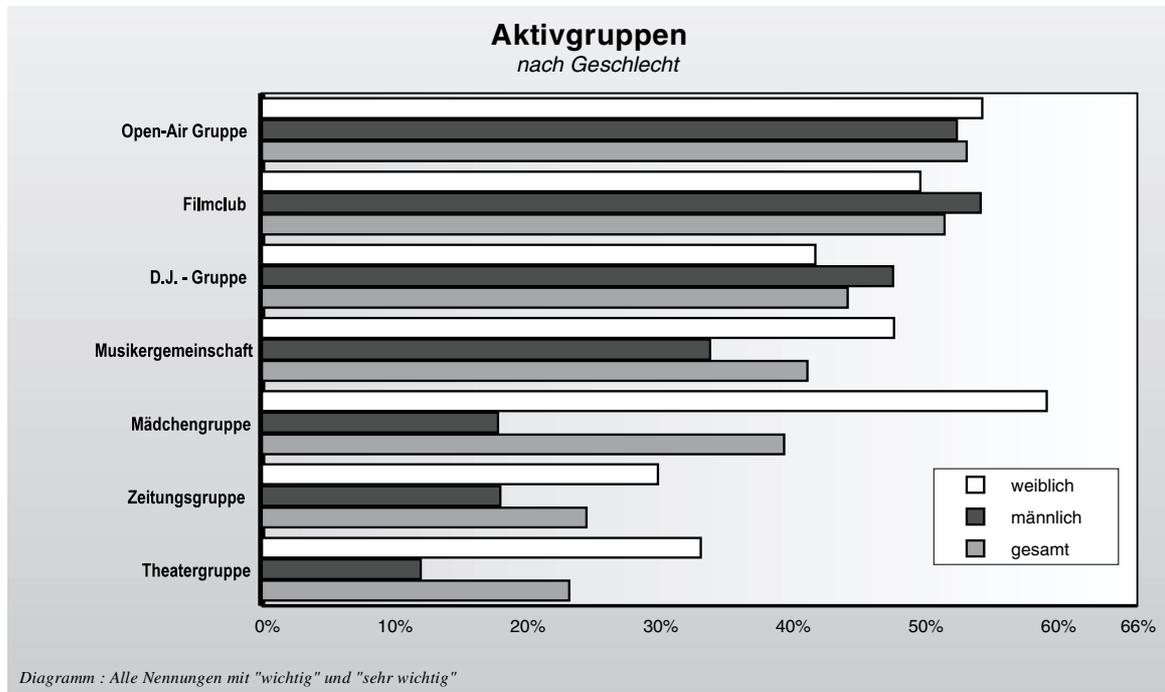
Anregung der Eigeninitiative

Die vorliegenden Daten lassen diese Einschätzung zu: das Angebot, das verstärkt auf Eigenaktivitäten setzt, wird im Vergleich zu Veranstaltungen, Kursen und Dienstleistungen tendenziell als weniger wichtig eingeschätzt. Die Anteile, bezogen auf alle Befragten und auf „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“, liegen bei ca. 50% bzw. deutlich darunter. Die „Theatergruppe“ wird z.B. von nur 23% aller Befragten als „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ erachtet. Das sind aber immerhin noch 251 der befragten Jugendlichen, die sich für selbstbestimmte Theaterarbeit begeistern würden. Schafft man es, nur 10% dieser Interessierten anzusprechen, so wäre dies eine 25-köpfige Theatergruppe.

Aktivgruppen und Bands



Es wird also darauf ankommen, ob und wie man die jungen Leute, die sich auf Gruppenarbeit einlassen wollen, erreichen und motivieren kann. Interessant ist auch die Tatsache, daß Mädchen und Frauen an Teamarbeit eher interessiert sind als Buben und Männer.



c) Die Rahmenbedingungen

Räume und Mieten

Den Aktivgruppen stehen die Räumlichkeiten und Dienstleistungen kostenlos zur Verfügung. Gewinne aus Veranstaltungen der Aktivgruppen fließen in den Haushalt des Jugendzentrums. Bands hingegen müssen die Probelokale und das Musikstudio zu jugendgerechten Preisen anmieten.

Das Personal

Dem Wunsch nach kreativer Arbeit in kleinen Teams kommen die JugendarbeiterInnen nach, indem sie Bedürfnisse auffangen, interessierte Leute ansprechen und zur Gruppenbildung motivieren. Für die Aktivgruppe ist ein engagierter Jugendlicher hauptverantwortlich, begleitet wird die Gruppe von den JugendarbeiterInnen oder einer Honorarkraft. Diese konzentrieren sich darauf, daß die Gruppe selbständig arbeiten kann und gewährleisten die Reflexion der Gruppenprozesse. Ebenso liegt es an ihnen, daß die Aktivgruppen zu den anderen Vorgängen im Jugendzentrum in Beziehung gesetzt werden. Dazu eignen sich z. B. Ausstellungen, Veranstaltungen, die Raumgestaltung, die Jugendzeitung, gruppenübergreifende Aktionen usw. Der Hausmeister und die JugendarbeiterInnen unterstützen die Gruppen auch dadurch, daß sie ihnen Räume, Materialien und Geräte zur Verfügung stellen.

Engagierte Jugendliche hauptverantwortlich

d) Das Angebot

Im Folgenden werden insgesamt zwölf verschiedene Aktivgruppen beschrieben. Einige AGs existieren bzw. existierten bereits, andere sind als Vorschläge zu betrachten, die sich auf die Bedürfnisse der Jugendlichen und auf Erfahrungswerte der Jugendarbeit beziehen. Darüber hinaus ist es natürlich möglich, daß sich Aktivgruppen mit ganz anderen Zielsetzungen bilden. Es ist aber eher unwahrscheinlich und auch sehr schwer koordinierbar, daß alle unten beschriebenen Gruppen tatsächlich gegründet und engagiert tätig werden. Das gesteckte Ziel ist bereits erreicht, wenn neben den Musikbands zwei oder drei Aktivgruppen aktiv sind. Dieses Kapitel unterteilt sich in die beiden Angebotsbereiche „Medien, Kreativität, geschlechtsspezifische Arbeit und Solidarität“ und „Musik“. Dabei wird der Tätigkeit im Tonstudio und in den Musikproberäumen wegen der großen Nachfrage und der strukturellen Möglichkeiten besondere Beachtung zukommen.

Angebotsbereich: Medien, Kreativität, geschlechtsspezifische Arbeit und Solidarität

Mädchengruppe (59% der Mädchen: „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“/ Gesamt: 39%. Auffallend ist, daß dieses Angebot besonders jüngere Mädchen, also die Mittelschülerinnen und die Oberschülerinnen der 1. und 2. Klasse, anspricht.)

Mädchen erfahren besondere Zuwendung und Aufmerksamkeit

Die besondere Zuwendung und Aufmerksamkeit für Mädchen ist unbedingt notwendig, um auf ihre spezifischen Anliegen und Probleme eingehen zu können. Mädchenarbeit sollte zu einem bewußteren Umgang mit der eigenen Geschlechtsrolle und mit der gesellschaftlichen Definition derselben verhelfen. Mädchenarbeit setzt sich immer zum Ziel, daß die Mädchen ihren Widerstand gegenüber gesellschaftlichen Benachteiligungen erhöhen. Dieser Widerstand und das damit verbundene Engagement sollte in der Gruppenarbeit, in eigenen Veranstaltungen, in verstärkter Mitbestimmung über Angebote und Vorgänge im Jugendzentrum Ausdruck finden. Letztendlich führt dies sicherlich zu einer ausgewogeneren Frequenz der beiden Geschlechter, und das Jugendzentrum kann gerade in dieser Beziehung ein wichtiges soziales Lernfeld sein.

Filmgruppe (51% aller Befragten: „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“)

Die Jugendlichen setzen sich hier kritisch und kreativ mit den Medien Film, Video und Fotografie auseinander. Die Gruppe entwickelt und erweitert technische und gestalterische Fähigkeiten, schreibt Drehbücher, dreht und schneidet selber Filme, entwickelt Fotos und organisiert verschiedenste Veranstaltungen und Kurse (z.B. eine Filmwoche oder einen Videoworkshop).

Zeitungsgruppe (24% aller Befragten: „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“)

Da in unserer Gesellschaft allzu oft die Ansichten und Interessen der Jugendlichen untergehen, ist es sinnvoll, das Medium Zeitung näher kennenzulernen und als Sprachrohr zu benutzen. Die Jugendlichen können zu verschiedenen Themen Stellung beziehen, Kritik üben und einsehen, daß man mit Hilfe von Medien Interessen durchsetzen kann. Diese Einsicht verhilft zu einem kritischeren Umgang mit Zeitungen und anderen Medien. Gleichzeitig erfährt der Leser von Veranstaltungen und Projekten des Jugendzentrums.

Theatergruppe (23% aller Befragten: „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“)

Die Theatergruppe kann in Eigeninitiative oder zusammen mit RegisseurInnen arbeiten. Interessant ist die Integration von Elementen aus anderen Medien, wie Musik, Tanz, Film und Schattenspiel. Die Gruppe entscheidet, ob sie einen Klassi-

ker interpretiert oder sich im Nonsense Theater versucht, ob sie sich politisch engagiert oder in der Avantgarde herumexperimentiert. Die Hausproduktionen werden im Veranstaltungssaal aufgeführt.

Tanzgruppe (*hier liegen keine Befragungsergebnisse vor*)

Der Lust und dem Bedürfnis der Jugendlichen an Bewegung und Erleben des eigenen Körpers soll diese Aktivgruppe Rechnung tragen. Nicht so sehr perfekt einstudierte Bewegungsabläufe, sondern ganz allgemein die Freude, Musik körperlich zu gestalten und sich im Tanz auszudrücken, sind vorrangig. „Wie es mich bewegt, so bewege ich mich“.

Treffpunktgruppe (*hier liegen keine Befragungsergebnisse vor*)

Diese Gruppe übernimmt im Treffpunkt Verantwortung und organisiert zusammen mit den JugendarbeiterInnen das Rahmenprogramm. In einer wöchentlichen Sitzung werden gemeinsam Probleme und Wünsche erörtert. Die Gruppe trägt somit wesentlich dazu bei, daß der Treff zielgruppengerecht funktioniert.

Tibet- bzw. Menschenrechtsgruppe (*hier liegen keine Befragungsergebnisse vor*)

Mit Projekten und Aktionen informiert die Tibetgruppe über Politik und Kultur auf dem Dach der Welt. Das Ziel ist ein freies Tibet, in dem das Selbstbestimmungsrecht und die Menschenrechte anerkannt werden. Generell klagt die Gruppe Rassismus und Menschenrechtsverletzungen an und setzt sich für bedrohte Minderheiten ein. Dabei will die Tibetgruppe Toleranz und Solidarität vermitteln und im Netzwerk mit bereits bestehenden Organisationen zusammenarbeiten.

Angebotsbereich: Musik

Open-Air-Gruppe (*53% aller Befragten: „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“*)

Diese Aktivgruppe plant und stellt gemeinsam das Open-Air auf die Beine. Eine Vielzahl von Arbeiten sind zu erledigen: Engagement der Bands und Techniker, Gestaltung der Broschüre und Plakate, Plakatieraktionen, Bühnen- und Budelaufbau, Gestaltung des Areals, Organisation von verschiedenen Angeboten, wie Second Hand Markt, Motivation des Personals, Aufräumarbeiten usw. Die einzelnen Arbeiten werden verschiedenen Verantwortungsträgern übergeben, die JugendarbeiterInnen helfen mit und koordinieren die Arbeit.

DJ - Gruppe (*44% aller Befragten: „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“*)

Die DJ Gruppe ist ein Zusammenschluß von Discjockeys oder solchen, die es gerne werden wollen. Gemeinsam üben die Jugendlichen verschiedene Techniken, spezialisieren sich auf Richtungen der elektronischen Tanzmusik und erlernen die richtige Bedienung der Geräte und Maschinen. Diese Gruppe wird sich vor allem zum Ziel setzen, verschiedene Partys zu organisieren.

Musikergemeinschaft (*41% aller Befragten: „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“*)

Diese Gruppe wird getragen von der Begeisterung der Jugendlichen an der Musik. Viele Angebote können von der Musikergemeinschaft ausgehen: Musik- und Bandworkshops, Konzerte und Sessions, Produktionen von gemeinsamen Tonträgern im hauseigenen Studio usw. Die Musikergemeinschaft ist auch das Forum, wo Probleme, Wünsche und Lösungsvorschläge diskutiert werden, die in Zusammenhang mit den angemieteten Proberäumen stehen.

Aktivgruppe Tonstudio (siehe Kurse)

Das Tonstudio wird hauptverantwortlich von einer Fachkraft auf Honorarbasis oder von einem/einer Jugendarbeiter/in betreut. Die Kontrolle über die ordnungsgemäße Vermietung liegt bei den JugendarbeiterInnen und bei der Leitung des Jugendzentrums. Die Techniker bauen einen Arbeitskreis auf, der sich aus interessierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen zusammensetzt. Sie führen im Auftrag des Jugendzentrums Aufnahmearbeiten für Demo-Bänder durch und arbeiten bei verschiedenen Tonprojekten mit. AnwärterInnen für diese Gruppe werden von den Technikern auf ihr Können hin geprüft und eingeschult. Zu diesem Zweck werden Tonstudiokurse für AnfängerInnen und Fortgeschrittene, sowie Einführungen in die Beschallungstechnik für junge Bands abgehalten. (Kriterien für die Anmietung, siehe unter Punkt 3.5.4.)

Musikbands (siehe Kurse)

Proberäume für mindestens 9 Bands

In den Bands geschieht eine wichtige kulturelle und soziale Orientierung. Die Musik gibt vor, daß man sich auf den anderen einläßt, gemeinsam ist der Takt zu halten, man muß aufeinander hören und alle Instrumente zur Geltung kommen lassen. Besonders vor dem Publikum ist dann jede/r auf den anderen angewiesen, jede/r gibt das Beste und erwartet dies auch von den anderen. Durch die attraktiven Fertigkeiten, durch das Erleben von Kontinuität und durch die Möglichkeit der öffentlichen Selbstdarstellung sind Erfolgserlebnisse möglich.

In Bruneck und Umgebung gibt es an die 80 Rockmusiker, die in ca 20 Bands tätig sind. Die Bands orientieren sich an verschiedenen Musikrichtungen, sind untereinander relativ offen, was sich auch dadurch äußert, daß Mitglieder häufig von Band zu Band wechseln. Die meisten Bands haben ein gemeinsames Problem: sie haben keinen Proberaum. Durch das neue Jugend- und Kulturzentrum wird das Problem zwar entschärft, aber nicht beseitigt.

Deswegen ist es ein wichtiges Anliegen, daß bereits bestehende Proberäume weiterhin vermietet werden. 9 Bands können in den Proberäumen des Jugendzentrums üben. Der Aufnahmerraum des Musikstudios, mit Anlage und Instrumenten ausgestattet, kann von NeueinsteigerInnen auf Stundenbasis benutzt werden. (Kriterien für die Anmietung, siehe unter Punkt 3.5.4.!)

3.4 Jugendsozialarbeit

Die Jugendsozialarbeit wird aufgrund gesellschaftlicher Bedingungen immer mehr an das Jugendzentrum herangetragen. Diesen zunehmenden Anforderungen will das Jugendzentrum gerecht werden, ohne die Struktur und das Personal einer Überforderung auszusetzen. Auch ist es nicht sinnvoll, für alles zuständig sein zu wollen und das eigene Profil zu verwässern. Begrenzung schafft Klarheit, lässt aber gleichzeitig Entwicklungsmöglichkeiten offen.

Deshalb empfehlen wir ein Zweistufenmodell:

- In der 1. Stufe, die wir auf drei Jahre festlegen, geht es darum, das Jugendzentrum in Schwung zu bringen. Die Ziele im Treffpunkt und Jugendcafé, im Jugendkultur- und im Dienstleistungsbereich werden umgesetzt, ein professioneller Standard soll erreicht werden. In diesem Zeitraum werden sich die JugendarbeiterInnen auf die „integrierte Jugendsozialarbeit“ konzentrieren.
- Nach drei Jahren wird auf einer Klausurtagung untersucht, inwieweit den Zielen entsprochen wird. Danach wird entschieden, ob die Ressourcen und das Profil des Jugendzentrums eine „verstärkte Jugendsozialarbeit“ zulassen. Eine diesbezügliche Orientierung bedarf einer konzeptionellen Grundlage, die hier nur angedeutet wird. Diese Ausrichtung benötigt auch zusätzliches Personal. Hier denken wir konkret an eine/n Jugendsozialarbeiter/in bzw. an eine/n Jugendberater/in. Das Jugendzentrum kann diesen Bereich nur wahrnehmen, wenn durch eine Konvention mit der Bezirksgemeinschaft Pustertal und der Gemeinde Bruneck die finanzielle Grundlage gesichert ist. Dies auch deshalb, weil das Landesgesetz zur Jugendarbeit primär die Förderung der Jugendarbeit im präventiven Bereich vorsieht.

Förderung der präventiven Jugendarbeit

3.4.1 Integrierte Jugendsozialarbeit: 1. Stufe

a) Ziele und Methoden

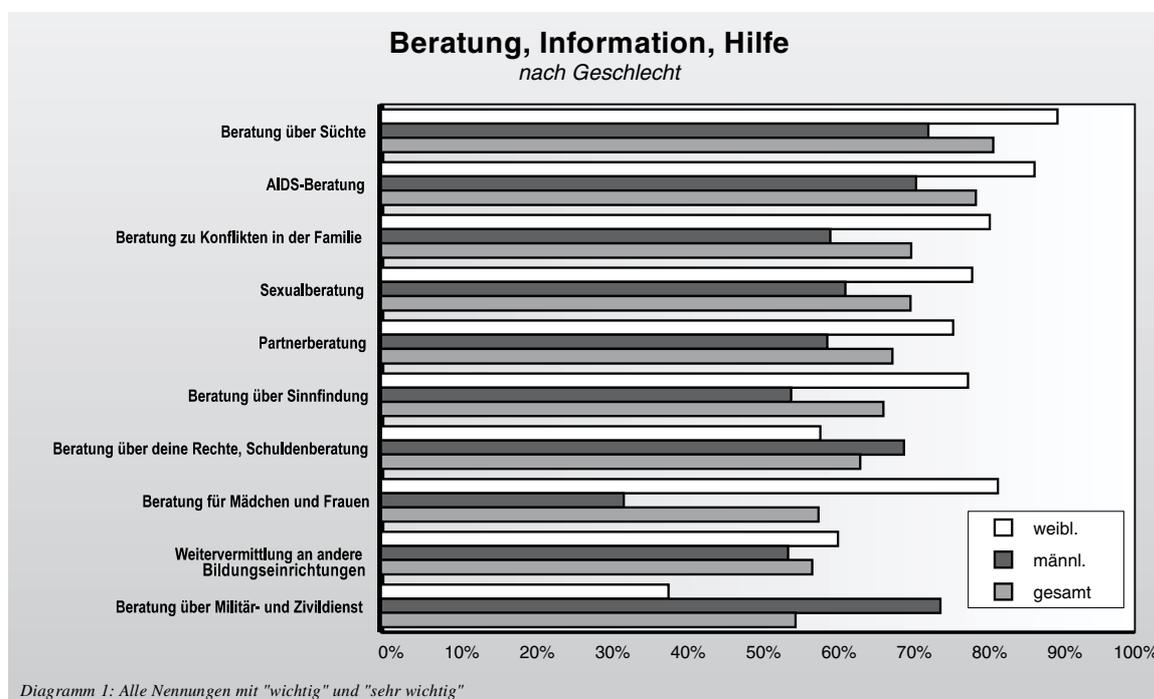
Im Bereich der integrierten Sozialarbeit geht es in erster Linie um primäre Prävention. In der schwierigen und oft turbulenten Jugendphase ist es wichtig, Jugendliche mit ihren Anliegen und Problemen ernst zu nehmen. Durch die Auseinandersetzung mit jugendspezifischen Problemlagen leistet das Jugendzentrum einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration Jugendlicher. Diese Tätigkeit versteht sich als intensive Beziehungsarbeit im Treffpunkt und als Erstberatung. Im Verlauf eines Erstberatungsgesprächs können Jugendliche, die ein weiterführendes Beratungsangebot wünschen, an die zuständigen Stellen weitervermittelt werden. Daneben werden Vorträge, Diskussionsabende oder Ausstellungen über jugendrelevante Themen die Jugendlichen informieren. Auch liegen in den verschiedenen Bereichen des Jugendzentrums aktuelle Broschüren oder Plakate auf. Für Jugendliche aus schwierigen sozialen Verhältnissen soll es weiterhin die Möglichkeit geben, in einem geschützten und zeitlich begrenzten Beschäftigungsprojekt integriert zu sein.

Jugendliche mit ihren Anliegen ernst nehmen

b) Bedürfnisse und Zielgruppen

Die vorliegende Bedürfniserhebung zeigt deutlich, daß viele Jugendliche sich ein Beratungsangebot zu verschiedenen Themen erwarten. Die Themen, die als besonders wichtig eingestuft werden, sind Süchte, AIDS, Sexualität, Familie, Schule und Beruf. Auch die „Weitervermittlung an andere Beratungseinrichtungen“ wird besonders von den OberschülerInnen der dritten, vierten und fünften Klassen gewünscht. Für 63% von ihnen ist dieses Angebot „sehr wichtig“ und „wichtig“.

Die Beziehungsarbeit und die Erstberatung richten sich in dieser Stufe der „integrierten Jugendsozialarbeit“ vor allem an die jüngeren TreffpunktbesucherInnen. Veranstaltungen und Aktionen sollten sich auch an andere Zielgruppen wenden oder offen sein. Im Jugendsozialprojekt „Sommerbeschäftigung“ wird mit MittelschülerInnen aus schwierigen sozialen und familiären Verhältnissen gearbeitet. Dabei werden 14 Jugendliche aus dem gesamten Bezirk angesprochen.



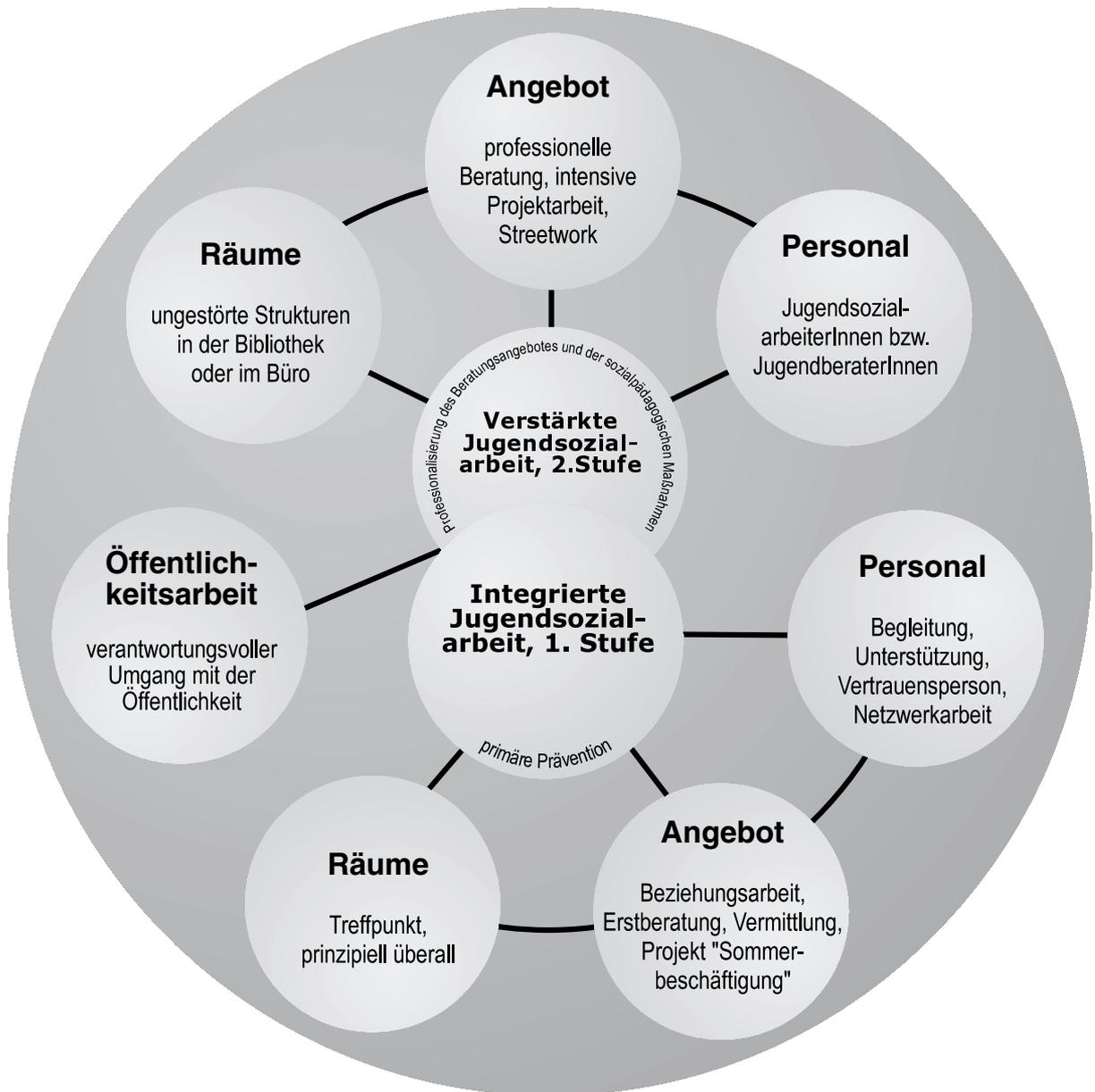
c) Rahmenbedingungen

Räume

Vertraulichkeit und Seriösität

Die integrierte Jugendsozialarbeit spielt sich vor allem in den Treffpunkträumen ab. Erstberatungs- oder Vermittlungsgespräche können prinzipiell überall stattfinden, allerdings müssen Vertraulichkeit und Seriösität gewährleistet sein. Vorträge oder Diskussionsabende sind im Veranstaltungssaal oder Treffpunkt geplant. Für Ausstellungen eignet sich das Foyer. Beim Jugendsozialprojekt werden der Treffpunkttraum und die Werkstatt beansprucht. Ansonsten sind bei diesem Projekt Räumlichkeiten der Mittelschule „Dr. Josef Röd“ und der geschützten Werkstätten der Sozialdienste vorgesehen.

Jugendsozialarbeit



Personal

In diesem sensiblen Bereich sind die JugendarbeiterInnen begleitend und unterstützend tätig. Voraussetzung ist, daß die JugendarbeiterInnen Vertrauenspersonen für die Jugendlichen sind und ihre Bereitschaft zur Erstberatung signalisieren. Auch wissen sie über Beratungseinrichtungen Bescheid. Das Einbeziehen professioneller Berater durch den Jugendarbeiter erfordert sehr viel Feingefühl und ein gutes Abschätzen der Gesamtsituation des Jugendlichen.

Öffentlichkeitsarbeit

In der Jugendsozialarbeit ist der sensible und verantwortungsvolle Umgang mit der Öffentlichkeit vorrangig. Es geht um allgemeine Informationen. Jugendliche mit ihren spezifischen Probleme sind zu schützen.

d) Das Angebot

Beziehungsarbeit

Der Treffpunkt bietet als geschützte und betreute Struktur ideale Voraussetzungen für die sozialpädagogisch ausgerichtete Beziehungsarbeit (siehe Kap. 3.1.)

Erstberatung

Aktives Zuhören

Aufgrund des täglichen Kontaktes werden vertrauensvolle Gespräche mit den JugendarbeiterInnen möglich. Es geht hier besonders um das aktive Zuhören und um den einen oder anderen guten Ratschlag. So kann gemeinsam ein Problem betrachtet werden, vielleicht ergibt sich auch eine neue Perspektive. Auch in der Arbeit mit Aktivgruppen (z.B. Mädchen- oder Bubengruppe) werden Anliegen behandelt. Die JugendarbeiterInnen sind in diesen Gesprächen aber auf keinen Fall therapeutisch tätig.

Vermittlung an Beratungsstellen

Da das pädagogische Personal des Jugendzentrums über die Netzwerkarbeit in ständigem Kontakt zu den verschiedenen Beratungseinrichtungen steht, können bei Bedarf Kontakte angebahnt werden. Die JugendarbeiterInnen bereiten in einem Vorgespräch mit den zuständigen BeraterInnen auf den Besuch vor, machen auf Wartezeiten aufmerksam und begleiten den Jugendlichen in besonderen Fällen zu den Diensten. Auch können sie BeraterInnen zu einem Gespräch ins Jugendzentrum einladen. Hier machte das Jugendzentrum mit dem Sozialsprengel, dem Erziehungsdienst, der Schulberatung und der Familienberatung bereits wertvolle Erfahrungen. Auch die intensive Zusammenarbeit mit dem Jugendtelefon „Young+ Direct“ und mit „LILA Pro Positiv“ (Südtiroler Aidshilfe) wird empfohlen. Die Kooperation mit dem Jugenddienst Bruneck (Jobbörse, Militär- und Zivildienstberatung und Sexualberatung), dem Amt für Ausbildungs- und Berufsberatung und mit dem Arbeitsamt Bruneck gelingt gut und soll weiterhin vertieft werden.

Informationstätigkeit

Im Treffpunkt, im Café und bei Veranstaltungen liegen Informationsmaterialien über Beratungsstellen und zu verschiedenen jugendrelevanten Themen auf. In der Bibliothek finden Jugendliche Bücher zu speziellen Themenbereichen („Sexualität und Freundschaft“, „Mädchen und Frauen in der Gesellschaft“, „Alkohol und Drogen“). In Vorträgen und Gesprächsrunden werden Fachleute die Jugendlichen informieren.

Jugendsozialprojekt: „Sommerbeschäftigung für Jugendliche“

Zusammen mit den Sozialdiensten und den beiden Brunecker Mittelschulen wird seit 1996 im Juli und August ein Beschäftigungsprojekt angeboten. Zwei pädagogische Honorarkräfte betreuen 14 Pustertaler MittelschülerInnen aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Diese werden von Sozialassistenten, Lehrern und Jugendarbeitern nach Absprache mit den Eltern ausgewählt. Ziele sind das Kennenlernen verschiedener Arbeitsbereiche und eine attraktive Freizeitbeschäftigung. Jugendliche werden in der Sommerzeit aufgefangen und erfahren Lebensrealitäten außerhalb der Schule und Familie. Diese Präventionstätigkeit wird durch den Besuch von Beratungsstellen erweitert. Die TeilnehmerInnen erhalten für die Arbeit ein Taschengeld und Verpflegung. Um solche Projekte auch in Zukunft erfolgreich weiterführen zu können, ist eine finanzielle Absicherung wichtig. Deshalb schlagen wir eine mehrjährige Konvention mit der Bezirksgemeinschaft Pustertal vor.

**Lebensrealitäten
außerhalb der
Schule und Familie**

3.4.2 Verstärkte Jugendsozialarbeit: 2. Stufe

a) Ziele und Methoden

Hier geht es darum, das Beratungsangebot zu professionalisieren und die sozialpädagogischen Maßnahmen im Jugendzentrum auszuweiten. Im Mittelpunkt steht neben der Primärprävention auch der kurative Aspekt. Dies bedeutet, daß im Jugendzentrum mit Jugendlichen gearbeitet wird, die aufgrund einer schwierigen sozialen und familiären Entwicklung besondere Beachtung und Hilfestellungen benötigen. Im Jugendzentrum werden offene Beratungsangebote und zeitlich befristete Projekte für bestimmte Zielgruppen aufgegriffen. Außerdem können mobile Ansätze der Jugendarbeit gemacht werden.

Jugendliche erwarten sich konkrete Beratung u. Hilfe

b) Bedürfnisse und Zielgruppen

Die Bedürfniserhebung zeigt, daß besonders beim Problembereich „Süchte (Drogen, Alkohol, Rauchen, Eßstörungen, Spielsucht)“ Beratungsbedarf besteht. 81% aller Befragten erklären, dies sei „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“. 79% wünschen sich auch eine Beratung zu „AIDS“, 70% aller befragten Jugendlichen finden „Sexualberatung (Empfängnisverhütung, Schwangerschaft...)“ „sehr wichtig“ und „wichtig“. Auch „Beratung zu Konflikten in der Familie (Scheidung, Gewalt, Mißbrauch, Ablösung)“ schätzen die Jugendlichen als sehr wichtig ein.

Ebenso wurde der Themenkreis „Schule und Beruf“ von den Jugendlichen sehr stark aufgegriffen. Hier erwarten sie sich sowohl allgemeine Informationen als auch konkrete Beratung und Hilfen (z.B. Hausaufgabenhilfe). 75% aller Befragten wünschen sich eine „Schul- und Studienberatung“ und 72% eine „Beratung bei Schulproblemen“. Zu berücksichtigen ist auch die Tatsache, daß 82% aller befragten Mädchen eine spezielle „Beratung für Mädchen und Frauen“ als wichtig einstufen. Generell kann man feststellen, daß die Mädchen tendenziell einen höheren Beratungsbedarf artikulieren als die Buben.

c) Die Rahmenbedingungen

Räume

Um im Jugendzentrum ein Beratungsangebot machen zu können, müssen auch ungestörte Strukturen, beispielsweise in der Bibliothek oder im Arbeitsbüro geschaffen werden. Für zeitlich befristete Projekte eignen sich der Treffpunktraum außerhalb der Öffnungszeiten und die Werkstatt.

Personal

Hier kommt das Berufsbild des/der Jugendsozialarbeiters/in bzw. des/der Jugendberaters/in zum Tragen. Intensive Kooperation mit den Angestellten des Jugendzentrums und mit bestehenden Beratungseinrichtungen ist die Voraussetzung.

d) Das Angebot

Professionelles Beratungsangebot zu speziellen Themen und Einzelfallhilfe

Dieses Angebot sieht eine professionelle Beratung zu speziellen Themen vor. Die Erfahrung zeigt, daß sich Jugendliche oft schwer tun, eine Beratungsstelle aufzusuchen. Die Beratung findet also dort statt, wo sich Jugendliche bereits aufhalten. Die Schwellenangst ist reduziert. Im Jugendzentrum ist das Wechselspiel von Nähe und Distanz zwischen Jugendlichen und Jugendberater/in möglich. So kann eine Beratung an der Theke im Café genauso erfolgen wie während einer Veranstaltung. In einem solchen Kontext begonnene Beratungsgespräche werden dann oft in einem geschützten Raum fortgesetzt und intensiviert. Mit dem Jugendlichen werden dabei Problembereiche analysiert und Lösungsstrategien erarbeitet.

Intensive Projektarbeit

Projekte sollen dazu dienen, Jugendlichen über einen bestimmten Zeitraum konkrete Hilfen anzubieten. Verschiedenste Zielsetzungen und Methoden sind möglich. So trägt beispielsweise ein Resozialisierungsprojekt für straffällig gewordene Jugendliche dazu bei, ihre gesellschaftliche Integration zu fördern.

Mobile Ansätze - Streetwork

Bei diesem Ansatz werden Jugendliche angesprochen, die sich nicht im Jugendzentrum aufhalten. Dies kann auf diversen Spielplätzen in Bruneck, Bars oder Kneipen genauso sein wie beim Treffpunkt am „Graben“ oder auf dem Schloßberg. Der/die Jugendsozialarbeiter/in wird dabei in konstanter Beziehung mit den Jugendlichen eine Vertrauensbasis schaffen. In Gesprächen wird er/sie versuchen, die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen wahrzunehmen. Über verschiedene Freizeitaktivitäten werden die kreativen Potentiale der Jugendlichen erkannt und ihre Eigeninitiative angeregt. Zudem werden die Jugendlichen über Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten und über Beratungseinrichtungen informiert.

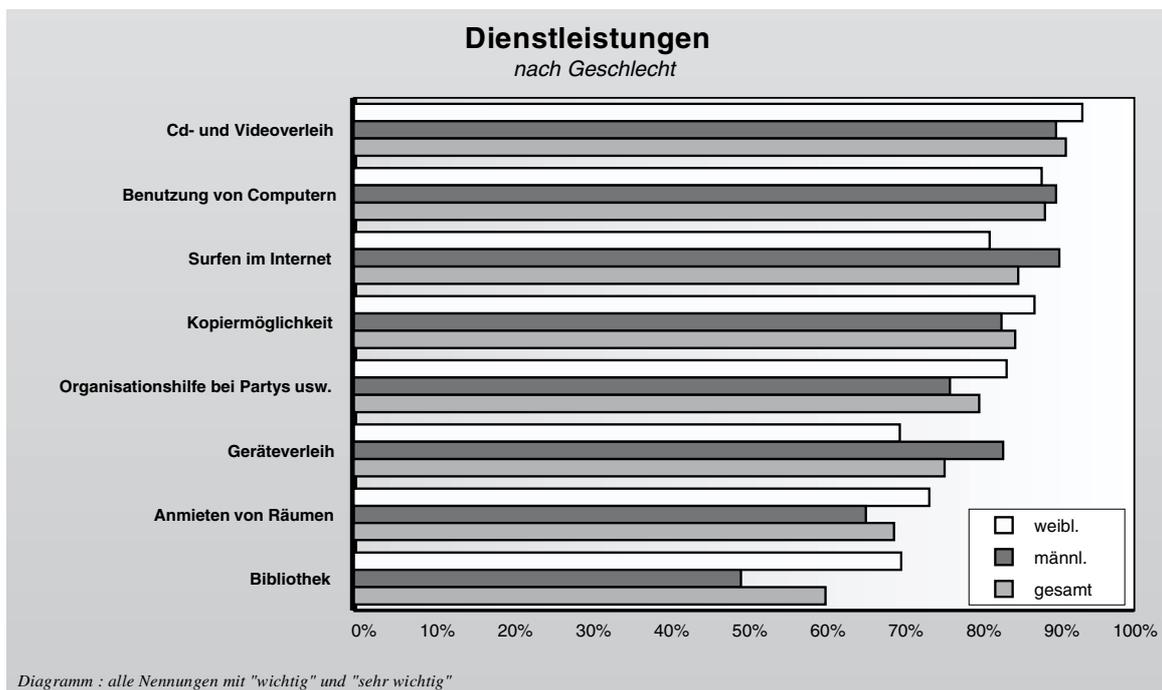
3.5 Dienstleistungen für Jugendliche und externe Gruppen

3.5.1 Ziele und Methoden

Anstelle von pädagogischen Zielen steht hier die Vermittlung von Räumen und Ressourcen im Vordergrund. Jugendliche, Vereine und andere Institutionen erhalten die Möglichkeit, Strukturen, Geräte und Know-how des Jugendzentrums zu benutzen. Somit werden die Offenheit und die Eigeninitiative ebenso garantiert wie die größtmögliche Auslastung des Hauses.

3.5.2 Bedürfnisse und Zielgruppen

Das Dienstleistungsangebot richtet sich an alle Jugendlichen. Bei der Raumvermietung sind besonders externe Gruppen, Vereine und Institutionen angesprochen, die im Jugendbereich oder auf sozialem, schulischem oder kulturellem Gebiet tätig sind.



Die Bedürfniserhebung zeigt, daß das untenstehende Angebot sehr gefragt ist. Bei Zusammenlegung der Werte „sehr wichtig“ und „wichtig“ liegen die Ergebnisse, bezogen auf alle Befragten, bei bzw. weit über 60%. Besonders der „CD- und Videoverleih“, die „Benutzung von Computern“, „Internet“ und die „Kopiermöglichkeit“ sind Favoriten. Auch die „Hilfestellung bei der Organisation von Veranstaltungen“, der „Verleih von verschiedenen technischen Geräten“, die „Raumvermietung“ und die „Bibliothek“ schätzen die Jugendlichen.

3.5.3 Das Personal

Das Personal ist hier vorwiegend organisatorisch und koordinierend tätig und garantiert, daß die Angebote im Rahmen vorliegender Kriterien abgewickelt werden. Vor allem der Hausmeister steht bei der Durchführung von Aktivitäten den Fremdveranstaltern zur Verfügung.

3.5.4 Das Angebot

Vermietung von Räumen

JZ als lebendiges, durchlässiges Haus

Das Jugendzentrum ist eine offene Struktur. Dieser Leitsatz wird auch dadurch unterstrichen, daß Fremdveranstaltungen und die Raumbenutzung durch andere Vereine und externe Gruppen erwünscht sind. Das Jugendzentrum ist also ein lebendiges, durchlässiges Haus, das sich nicht nach außen abschottet.

Folgende Räume werden vergeben: der Saal und das Foyer für diverse Veranstaltungen, der Treffraum (außerhalb der Öffnungszeiten) für kleinere Partys, die Probelokale und das Aufnahmestudio für Musikbands, die Bibliothek für Sitzungen, der Medienraum, das Fotolabor und die Werkstatt.

Da das Jugendzentrum einen gesellschaftlichen und pädagogischen Auftrag hat und im Rahmen des Leitbildes tätig ist, gründen sich Vermietungen an externe Gruppen auf überprüfbare Kriterien.

- Über kurz-, mittel- und langfristige Mietverträge können Vereine und Institutionen, die in der Jugendarbeit, im sozialen, schulischen und kulturellen Bereich tätig sind, ihre Aktivitäten im Jugendzentrum entfalten. An Musikbands werden die Probelokale und das Studio (aber nicht der Veranstaltungssaal) vermietet.
- Veranstaltungen und Tätigkeiten sollen jugendrelevant bzw. kulturell und sozial wertvoll sein und grundlegenden Überlegungen zur offenen Jugendarbeit nicht widersprechen.
- Veranstaltungen und Tätigkeiten dürfen keinen parteipolitischen Charakter haben.
- Gewinne aus Veranstaltungen dürfen nur gemeinnützigen Zwecken zugeführt werden. Veranstaltungen, die vorwiegend und offensichtlich kommerzielle Zwecke verfolgen, stehen konzeptionellen Grundsätzen entgegen. Die Preisgestaltung richtet sich grundsätzlich nach der Preispolitik des Jugendzentrums (jugendfreundliche Preise, analkoholische Getränke sind wesentlich billiger als alkoholische usw.). Auch Produktionen im Musikstudio dürfen nicht vermarktet werden.
- In allen Fragen, die das Steuerrecht und das Lizenzwesen betreffen, sind die Mieter verantwortlich.
- Um die laufenden Spesen des Hauses abzudecken, wird ein Mietzins einbehalten. Die Höhe des Mietbeitrages wird je nach Raum, Art und Dauer der Tätigkeit festgesetzt.
- Die Mieter übernehmen die Verantwortung und die Haftung und garantieren die Sicherheit. Ebenso sind sie für die Reinigung verantwortlich.
- Fremdveranstaltungen müssen als solche in der Öffentlichkeitsarbeit gekennzeichnet sein, um nicht das Angebotsprofil der Eigenveranstaltungen zu verwässern.

Vermietung des Treffraumes für Privatpartys

Ein leidiges Thema sind die Privatpartys. Einerseits werden Geburtstags-, Klassenfeten, Sponsionsfeiern usw. von vielen Jugendlichen gewünscht, auf der anderen Seite besteht hier die besondere Gefahr von Grenzüberschreitungen, für die dann letztendlich das Jugendzentrum verantwortlich gemacht wird. Deswegen sehen wir folgende zusätzliche Bedingungen für Privatpartys vor: Jugendliche ab 16 können eine Privatparty im Treffpunktraum organisieren, wenn ein Erwachsener den Mietvertrag unterschreibt. Die Privatpartys finden auf der Basis von Einladungen statt und sind nicht kommerziell ausgerichtet. Zulässig ist maximal eine interne Verrechnung der Spesen. Die Veranstalter garantieren einen bezahlten zweiköpfigen Ordnungsdienst. Diese müssen Vertrauenspersonen des Jugendzentrums sein und sorgen für die Einhaltung der vertraglichen Bedingungen. Sollten Privatpartys auch unter diesen Voraussetzungen nicht funktionieren, wird man von ihnen absehen müssen.

Spezielle Kriterien bei der Vermietung der Proberäume

Mindestens neun Bands können in den drei zur Verfügung stehenden Proberäumen üben und sie individuell gestalten. Zusätzlich zu diesem Angebot gibt es den Aufnahmerraum des Musikstudios, der mit Anlage und Instrumenten ausgestattet ist. Er kann von NeueinsteigerInnen nach Absprache mit den JugendarbeiterInnen auf Stundenbasis benutzt werden. Für die anderen Proberäume bewerben sich die Bands mit einem schriftlichen Antrag, der Vorstand vermietet dann nach Überprüfung der Voraussetzungen das Probelokal maximal für ein Jahr. Durch die Jahresverträge wird verhindert, daß ein Wohnheitsrecht entsteht, das den folgenden Kriterien im Wege steht:

- **Altersgruppe:** Die Zielgruppe des Jugend- und Kulturzentrums sind Jugendliche. Bands mit jungen Mitgliedern tun sich schwerer als „Erwachsenenbands“, anderweitig Proberäume zu organisieren und zu finanzieren. Vielfach ist auch ihre Mobilität eingeschränkt.
- **Geschlechtsspezifischer Ansatz:** Mädchen erhalten im Jugendzentrum die gleichen Chancen wie Jungs, d.h. Mädchenbands haben Vorrang, bis eine gleichmäßige Auslastung erreicht ist.
- **Einzugsgebiet und bestehende Übungsmöglichkeiten:** Bevorzugt werden Bands, bei denen die Mehrzahl der Mitglieder aus Bruneck und Umgebung kommen. Haben Bands bereits einen Übungsraum, so können sie natürlicherweise nicht auf die Probelokale im Jugendzentrum zurückgreifen.
- **Qualität und Niveau:** Bands, die innovativ und kreativ tätig sind, d.h. mit ihrer Musik dem Lebensgefühl und Lebensstil der Jugendlichen besonderen Ausdruck verleihen und eigene Lieder komponieren, werden bevorzugt. Bei der Vermietung wird nur bedingt auf ein bestimmtes musikalisches und technisches Ausgangsniveau geachtet, besonders berücksichtigt wird aber der musikalische Entwicklungsgang während der Vermietungszeit.
- **Nichtkommerzielle Ausrichtung:** Bands, die mit ihrer Auftrittstätigkeit offensichtlich kommerzielle Ziele verfolgen, können es sich eher leisten, außerhalb des Jugendzentrums einen Proberaum anzumieten.
- **Kontinuität:** Es wird überprüft, ob die Proberäume regelmäßig zum Üben benutzt und nicht für Feten, Übernachtungen usw. zweckentfremdet werden. Verstöße gegen die Hausordnung können die Aufkündigung des Mietvertrages zur Folge haben.
- **Sprachgruppen:** Italienische Bands erhalten im Jugendzentrum die gleiche Chance wie ihre deutschsprachigen Kollegen.

- **Solidarität und Toleranz:** Bands, die z.B. rechtsradikale Inhalte vermitteln, erhalten im Jugendzentrum keinen Proberaum. Bands, die in den Räumen des Jugendzentrums proben, verpflichten sich, einmal im Jahr kostenlos im Jugendzentrum aufzutreten und erhalten somit auch die Chance, das Erlernte öffentlich zu präsentieren.

Vermietung des Tonstudios

Nur für nichtgewerbliche Produktionen

Musikbands können im Tonstudio Demo-Bänder und Cd's aufnehmen. Das Aufnahmestudio wird unter der Bedingung vermietet, daß die Produktionen nur für den nichtgewerblichen, privaten Gebrauch eingespielt werden. Die fachgerechte Aufnahmearbeit wird hauptverantwortlich von den JugendarbeiterInnen oder einem Techniker auf Honorarbasis geleistet. Verschiedene Stundenpakete werden also incl. Techniker zu jugendfreundlichen Preisen und Bedingungen angeboten. Die Kontrolle und Verantwortung für die korrekte Vermietung liegen bei den JugendarbeiterInnen bzw. bei der Leitung des Jugendzentrums.

Hilfestellung bei der Organisation von Partys, Konzerten usw.

Eine Aufgabe, besonders des Hausmeisters, besteht darin, Veranstaltern bei ihren Aktivitäten mit Informationen, Geräten, und Strukturen behilflich zu sein.

Bibliothek

Ein Schwerpunkt: "Sexualität und Freundschaft"

In die Bibliothek können sich die Jugendlichen zum Studieren oder Lesen zurückziehen, auch eignet sich dieser Raum für Sitzungen der Aktivgruppen.

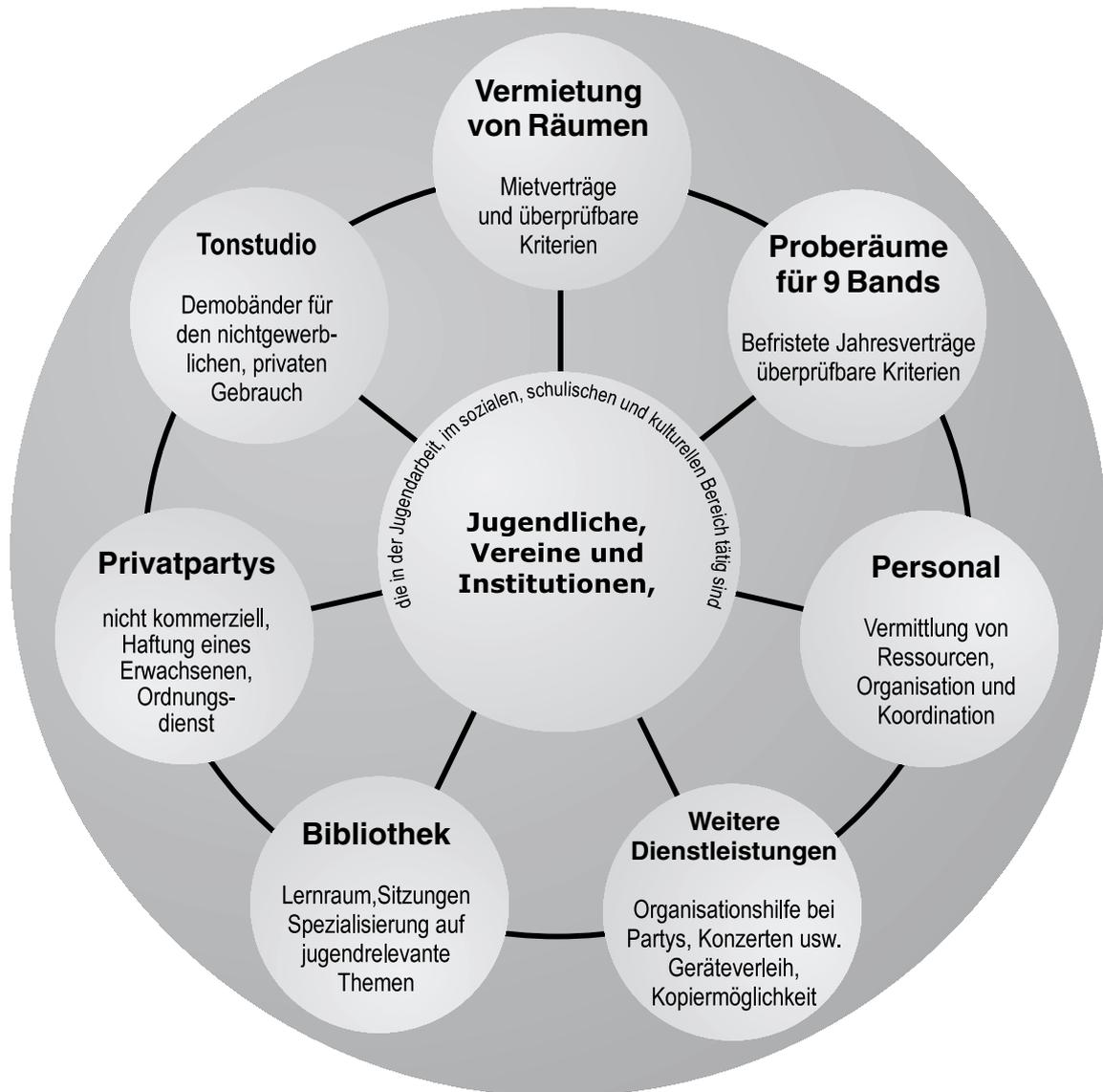
Bei den vorliegenden Daten ist die unterschiedliche Bedürfnislage von Mädchen und Buben auffallend. So sagen 70% aller Mädchen, daß eine Bibliothek „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ ist, bei den Buben erklärten dies 50%.

Beim Aufbau der Bibliothek ist zu berücksichtigen, daß bestehende Bücherbestände in der Stadtbibliothek oder in den Schulbibliotheken berücksichtigt und ergänzt werden. So ist es sinnvoll, sich auf einige wenige jugendrelevante Bereiche zu spezialisieren. Wichtige Themenbereiche wären hier „Sexualität und Freundschaft“, „Mädchen und Frauen in der Gesellschaft“, „Alkohol und Drogen“ und „Jugendszenen und Jugendkultur“. Zum Thema Musik etwa sollen Abhandlungen zu verschiedenen Musikrichtungen, zur Musikgeschichte und Songbücher angekauft werden. Im übrigen wird sich das Angebot nach den Bedürfnissen der verschiedenen Aktivgruppen richten, d.h. Fotobücher, Theaterstücke usw. Weiters wird empfohlen, eine Fachbibliothek zur Jugendarbeit und Jugendkulturarbeit aufzubauen.

CD- Verleih

Der CD-Verleih ist sehr gefragt und soll im Treffpunkt angesiedelt werden. Der Bestand wird laufend aktualisiert. Da der Jugenddienst bereits einen sehr guten Videoverleih anbietet, werden in den Aufbau einer Videothek keine Energien investiert. Für den Hausgebrauch ist es jedoch interessant, sich auf einige Schwerpunkte zu konzentrieren, z.B. Filme zur Jugendkultur (Konzertfilme, Skatervideos usw.), Aufklärungsfilm und Kultfilme, die in den herkömmlichen Videotheken nicht verliehen werden.

Dienstleistungen für Jugendliche und externe Gruppen



Verleih von verschiedenen technischen Geräten

Aktivgruppen benutzen den Fotoapparat, Videokameras, Schnittgeräte, Stereoanlage, Mischpult und andere Geräte logischerweise unentgeltlich. Vereine, Institutionen und Bands können die Geräte unter Vorlage einer Gebühr und Kaution für einige Tage ausleihen.

Kopiermöglichkeit und Benutzung von Computern

Im Jugendzentrum können die Jugendlichen kopieren. Auch die Benutzung von Computern wird von der angesprochenen Zielgruppe als absolut wichtig eingeschätzt. Deshalb wird empfohlen, im Medienraum die Voraussetzungen für dieses Angebot zu schaffen.

Surfen im Internet

Der Einstieg ins Internet soll im Jugendcafé gewährleistet werden.

Konfliktfelder

4

Wo immer sich Menschen begegnen, gibt es auch Meinungs- und Interessenverschiedenheiten, Spannungen und Konflikte. Sie gehören zum Alltag, auch zum Alltag in der Jugendarbeit. Es würde zu weit führen, in diesem Kapitel näher auf die gesellschaftlichen und individuellen Ursachen von Drogen-, Alkoholmißbrauch, von Gewaltbereitschaft, Diebstahl und Vandalismus einzugehen. In der Praxis müssen diese auf jeden Fall mitreflektiert werden. Es werden hier auch keine Rezepte vorgelegt, diese gibt es nicht. Wir stellen uns vielmehr die Frage, welche Konflikte und Kommunikationsprobleme es in einem Jugendzentrum gibt und wie man ihnen begegnen kann.

Nicht selten ist die Jugendarbeit bei der Konfliktbewältigung überfordert. Die Folgen sind dann Unsicherheit, unverhältnismäßige Reaktionen und restriktive Verhaltensmuster. Oft wird als Maßnahme nur mehr die Ausgrenzung angewendet. Hier sei auf die Wichtigkeit der Fortbildung, der Supervision und Teamarbeit verwiesen. Denn es gibt Methoden der Konfliktbewältigung, wie Konfliktanalyse, Gesprächsführungs- und Fragetechniken, Methoden der Situationsberuhigung und bewußten Umgang mit Provokationen.

Es ist immer schwierig, Ursachen und Inhalte von Konflikten genau zu bestimmen und dementsprechend zu reagieren bzw. vorbeugend zu wirken. Konflikte laufen auf vielen Ebenen ab und bedingen sich gegenseitig. Dennoch ist es unerläßlich, Probleme einigermaßen klar abzugrenzen. Konflikte müssen genannt und zugeordnet werden. Verschiedene Probleme verlangen unterschiedliche Lösungsmodelle.

**Unterschiedliche
Lösungsmodelle**

4.1 Konflikte nach außen

Bei diesem Punkt geht es um die transparente Arbeit des Vorstands und Personals, um unterschiedliche Positionen zur Jugendarbeit, um Image und Erwartungshaltungen. Was halten Eltern, die benachbarten Schulen, Gemeinde und Land vom Jugendzentrum? Wie wird mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen und Meinungen umgegangen? Wichtig ist eine grundsätzliche Kommunikationsbereitschaft und gezielte Öffentlichkeitsarbeit (siehe Kap. 5). Über Netzwerkarbeit (siehe Kap. 6), Beteiligungsmodelle (siehe Beirat, Kap. 7.3) und Veranstaltungen kann das Informationsniveau aller Beteiligten erhöht werden. Der Dialog ist die beste Basis für den Abbau von Vorurteilen, die ansonsten die Arbeit im Jugendzentrum negativ beeinflussen würden. Selbstverständlich bedarf es auch der Kompromißbereitschaft und des Eingeständnisses von Fehlern, aus denen man lernen kann.

**Dialog ist die
beste Basis**

4.2 Interne Konflikte

Hier sind vorwiegend Konflikte gemeint, die in der alltäglichen Arbeit entstehen. Sie sind meistens auf der Beziehungs- und emotionalen Ebene angesiedelt. Sie betreffen gruppenspezifische und sozialpädagogische Fragen und verlangen dementsprechend personen- und gruppenorientierte Lösungen.

- Konflikte der Jugendlichen untereinander
- Konflikte zwischen Jugendlichen und Personal / Hausordnung
- Konflikte unter dem Personal
- Konflikte im Vorstand bzw. zwischen Personal und Vorstand

4.2.1 Konflikte der Jugendlichen untereinander

Vielschichtigkeit der Konflikte

Die Konflikte zwischen den Jugendlichen können sehr vielschichtig sein. Hier beobachtet man unterschwellige Machtkämpfe unter einzelnen Jugendlichen bzw. Cliquen bis hin zu offenen Aggressionen, die im extremen Fall zu Gewalthandlungen führen. Bei aggressiven Auseinandersetzungen unter Cliquen fungiert der Hauptamtliche als Integrationsfigur und Moderator. In Falle von Raufereien oder Schlägereien wird vermittelnd eingegriffen, sollte dies keinen Erfolg bringen, muß die Hilfe der Polizei angefordert werden. Konflikte in bezug auf Sexualität, wie Statuskämpfe, Eifersucht und Diskriminierungen, bedürfen ebenfalls eines sensiblen Umgangs. Dabei sei nochmals auf die Möglichkeit der Bildung geschlechtsspezifischer Gruppen hingewiesen, in denen Probleme konkret angegangen werden können.

4.2.2 Konflikte zwischen Jugendlichen und Personal

Da die Hauptamtlichen klare Positionen einzunehmen haben, werden sie zwangsläufig auch zu Projektionsfiguren für die Emotionen der Jugendlichen. So können sich z.B. Konflikte ergeben, wenn unter den Jugendlichen um die Gunst der Hauptamtlichen gebuhlt wird. Die Hauptamtlichen müssen diesem Umstand Rechnung tragen und sich durch souveräne Entscheidungsfähigkeit auszeichnen. Auf keinen Fall dürfen Jugendliche oder Aktivgruppen für eigene Machtkämpfe instrumentalisiert werden. Ein Hauptkonfliktfeld zwischen den Jugendlichen und dem Personal ist sicher die Grenzsetzung, d.h. unter anderem die Aufforderung zur Einhaltung der Hausordnung.

Illegale Drogen

Illegale Drogen jeglicher Art haben im Jugendzentrum nichts zu suchen. Daraus ergeben sich folgende Regeln: Dealer werden angezeigt und mit unbefristetem Hausverbot belegt, Drogenkonsum im Jugendzentrum hat ebenfalls Hausverbot

zur Folge. Sicherlich hat diese klare Haltung dazu beigetragen, daß im Jugendzentrum in der Andreas-Hofer-Straße bisher keine Probleme in Zusammenhang mit Drogen aufgetreten sind. Daraus kann man allerdings nicht schließen, daß es unter den Brunecker Jugendlichen keinen Drogenkonsum gibt. Ein wichtiger Bereich der pädagogischen Arbeit bezüglich Drogen und Abhängigkeit ist die Prävention. Das bedeutet, daß das Personal die Jugendlichen auf die Gefahren von Drogenmißbrauch aufmerksam macht, bei konkreten Problemen ein offenes Ohr hat und eventuell auf Beratungsstellen verweist. Ebenso sollen gezielte Projekte, wie Vorträge, Filme, Diskussionen die Jugendlichen für die Problematik sensibilisieren. In der konkreten Arbeit ist Prävention immer auch Konfliktvermeidung.

Drogengebrauch wird mit Hausverbot geahndet

Alkohol und Nikotin

Der richtige Umgang mit Alkohol und Nikotin als legalen Drogen ist eine der meistgeführten Diskussionen in der Jugendarbeit. Mittlerweile setzt sich in Theorie und Praxis immer mehr die Ansicht durch, daß es fragwürdig ist, dem Problem ausschließlich mit Verboten und somit mit Ausgrenzung beizukommen. Man kann nicht über das Jugendzentrum eine Glaskugel stülpen und eine gesellschaftlich heile Welt vorgaukeln. Dem Problem wird somit lediglich ausgewichen, Jugendliche besorgen sich als Gegenreaktion Alkohol anderweitig und konsumieren den Alkohol in einem ungeschützten Rahmen. Es darf also nicht um die Verteufelung des Alkohols gehen, sondern darum, Jugendliche zu einem vernünftigen Umgang mit Alkohol zu erziehen. Ein gut durchdachtes Reglement wird sich also nach folgendem Grundsatz richten: Ein kontrollierter und bewußter Alkoholkonsum vor Ort ist besser als ein exzessiver vor der Haustür. Ein Jugendzentrum ist aber in jedem Fall eine Alternative zum herkömmlichen Gastbetrieb. Es ist wichtig, Präventionsprojekte und Aktionen gegen Alkohol- und Nikotinmißbrauch zu fördern und Schwerpunktthemen, z.B. Alkohol am Steuer aufzugreifen. Regeln: Der Treffpunkt, wo sich besonders jüngere Jugendliche bis sechzehn Jahren aufhalten, ist eine strikt rauch- und alkoholfreie Zone. Dies gilt auch für die Mittelschulpartys. Es wird somit verhindert, daß Jugendliche zum Rauchen animiert und durch den Rauch belästigt und gesundheitlich geschädigt werden.

Häufiger Diskussionspunkt in der Jugendarbeit

Im Jugendcafé und bei Musikveranstaltungen am Abend werden ältere Jugendliche und junge Erwachsene angesprochen. Hier gelten andere Regeln. Das Rauchen ist erlaubt, eine Einschränkung ist schon rein organisatorisch nicht durchführbar. Eine breite Palette an alkoholfreien Getränken wird wesentlich billiger als alkoholische Getränke angeboten, es besteht kein Konsumzwang. Superalkoholika sind verboten, es werden nur Bier und Wein ausgeschenkt. Ausweise werden bei jüngeren Jugendlichen genauestens kontrolliert. Selbstverständlich haben Betrunkene Hausverbot, an angetrunkene Jugendliche wird nichts mehr ausgegeben.

Vandalismus und Diebstahl

Mutwilliges Verschmutzen und Beschädigen bzw. Zerstören und Diebstähle gehören zum Alltag der Jugendarbeit und hängen meistens mit Problemen in der Familie, auf dem Arbeitsplatz oder in der Schule zusammen. In Zusammenhang mit Vandalismus sind die Faktoren Langeweile, Gruppendynamik, Aggressivität und Stimulationsbedürfnisse der Jugendlichen zu beachten. Von zentraler Bedeutung sind hier das Verhältnis des Personals zu den Jugendlichen und die Methoden der Jugendarbeit wie Beziehungsarbeit und vertrauensstiftende Maßnahmen. Die Mitarbeit der Jugendlichen und die Integration in Entscheidungsprozesse sind am besten geeignet, vandalistischem Verhalten entgegenzuwirken. Eine sachlich distanzierte Haltung der JugendarbeiterInnen ist gefragt. Manche Jugendliche pro-

vozierer gerne, die JugendarbeiterInnen reagieren dann oft mit willkürlichen, manchmal auch ungerechten Entscheidungen und Ausschlüssen. Um diesen Handlungen aus emotionaler Betroffenheit entgegenzuwirken, sollen Hausverbote oder gar Anzeigen im Team entschieden werden. Hausverbote sind restriktive Maßnahmen bei groben Grenzüberschreitungen und müssen für die Jugendlichen klar, transparent und zeitlich überschaubar sein. Sie dürfen nicht instrumentalisiert, sondern nur im äußersten Fall angewendet werden.

4.2.3 Konflikte unter dem Personal

Ein effizientes Team ist getragen von kollegialer Verbundenheit, die sachliche Auseinandersetzungen und daraus resultierende Konsequenzen ermöglicht, auf keinen Fall aber verhindern darf. So müssen vorhandene Unstimmigkeiten möglichst sofort, direkt und offen genannt und den Ursachen zugewiesen werden. Dies hängt maßgeblich von der sozialen Kompetenz der einzelnen MitarbeiterInnen und von einer ausgewogenen und transparenten Führung der gesamten Struktur ab. So ist es wichtig, daß die MitarbeiterInnen im Rahmen ihres Kompetenzbereiches verantwortungsvoll ihre Aufgaben wahrnehmen und gemeinsam mit dem Team die eigene Arbeit reflektieren. Ebenso sollte der Umgang mit Zivildienern partnerschaftlich sein. Sie sind nicht nur „Befehlsempfänger“, sondern sollen auch beratend die Arbeit im Jugendzentrum mitbestimmen können.

4.2.4 Konflikte im Vorstand bzw. zwischen Personal und Vorstand

Transparente Informationsflüsse

Um auftretende Konflikte auf Vorstandsebene bzw. zwischen Vorstand und Personal im Sinne einer guten Zusammenarbeit zu vermeiden, müssen Informationsflüsse transparent sein. Entscheidungen sollen offen und mehrheitlich getroffen und dann auch eingehalten werden. Dies gilt besonders für die Hauptamtlichen, da diese über viele Informationen und große Verantwortung verfügen.

Öffentlichkeitsarbeit

In unserer differenzierten und komplexen Gesellschaft werden Anliegen zunehmend über die Massenmedien vermittelt. Auch das Jugendzentrum ist stark von der öffentlichen Meinung, dem Bekanntheitsgrad und nicht zuletzt von der finanziellen Unterstützung durch die öffentliche und private Hand abhängig.

Mit den fünf großen „K“ kann die professionelle Öffentlichkeitsarbeit in der Jugendarbeit umrissen werden.

5

Kommunikationsziel

Öffentlichkeitsarbeit ist die aktive Mitwirkung am öffentlichen Meinungsbildungsprozeß und beinhaltet somit auch die bewußte Gestaltung von Beziehungen im sozialen Umfeld. Im Dialog zwischen Jugendarbeit und Medien stellt sich die Frage, was man kurzfristig, mittelfristig und langfristig überhaupt erreichen will.

Konzept

Damit kein Flickwerk entsteht, braucht es in der Öffentlichkeitsarbeit eine systematische Planung. Welche Zielgruppen sollen mit welchen Mitteln angesprochen werden? Was sind die Funktionen der Öffentlichkeitsarbeit? Wo geht es um Werbung, wo um Image, wo um Lobbyarbeit? Was will man mit einer Clubkarte erreichen? usw.

Kalkulation

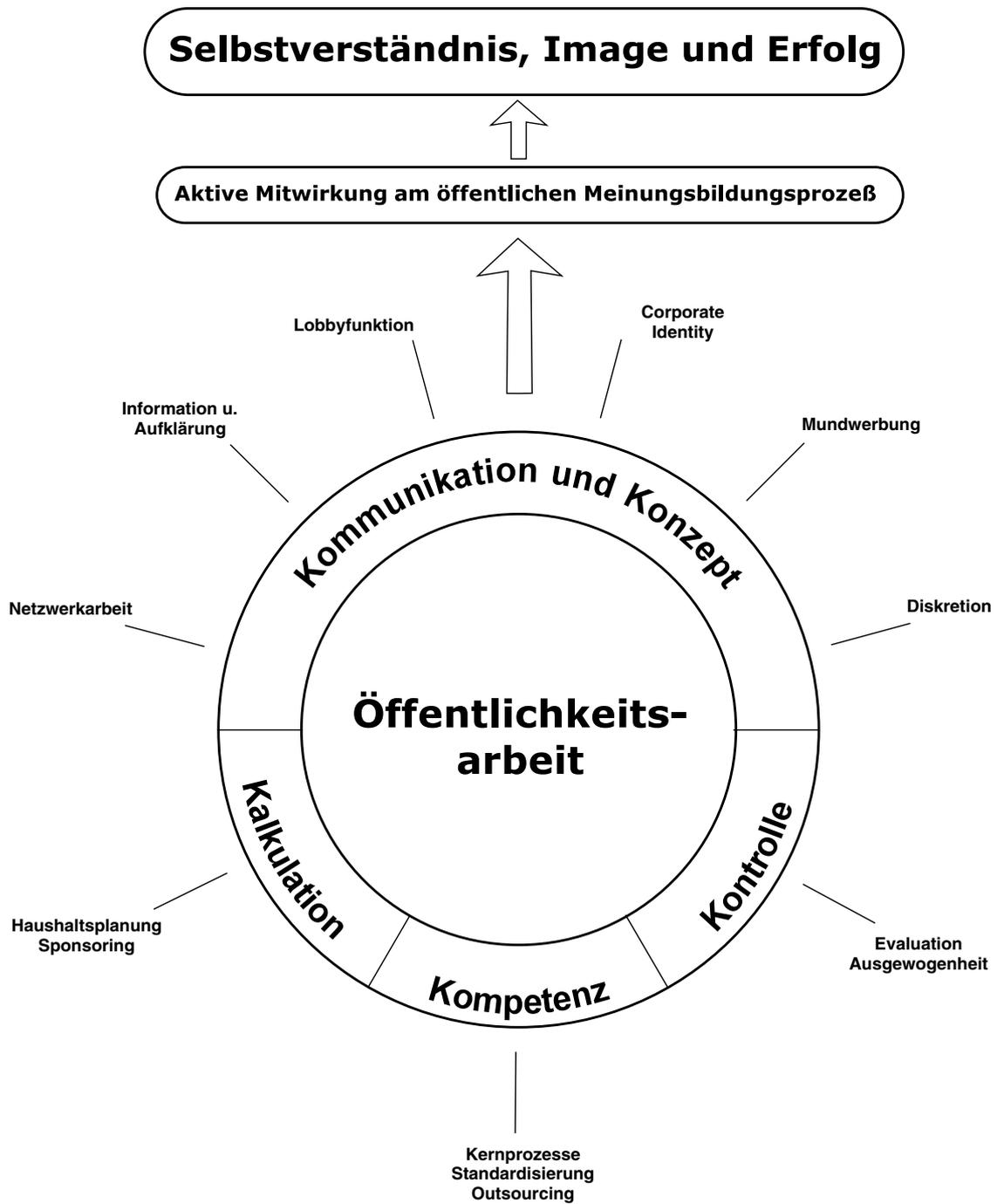
Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit braucht Geldmittel, d.h. im Rahmen des Haushaltsplanes muß ein Posten für PR-Arbeit vorgesehen werden. Es muß überprüft werden, was die Kernaufgaben des Personals sind, welche Arbeiten selbständig übernommen und welche ausgelagert werden.

Kontrolle

Die Überprüfung, ob die gesetzten Ziele erreicht wurden, muß ständig stattfinden. Sind die Zielgruppen erreicht worden? Wie hoch ist das Informationsniveau? Wurden die richtigen Mittel eingesetzt, um die Öffentlichkeit zu erreichen? Wurden die finanziellen Möglichkeiten ausgeschöpft?

Kompetenz

Es braucht einen Verantwortlichen für Öffentlichkeitsarbeit, der geschickt ein breites Kommunikationsnetz aufbaut.



5.1 Kommunikationsziel und Konzept der Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit spiegelt das Selbstverständnis des Jugend- und Kulturzentrums wider. Das Selbstverständnis bedingt das Handeln auf der Grundlage von konzeptionellen Zielen, Methoden und Angeboten.

Corporate Identity

Zu achten ist auf ein wiedererkennbares Erscheinungsbild, das den Inhalten und konzeptionellen Zielen des Jugendzentrums entspricht. Es ist eine Tatsache, daß sich Vorstellungen nicht nur aufgrund direkter Erfahrungen bilden, sondern überwiegend medial bestimmt werden. Gezielte Informationen, Werbung und öffentliche Diskussion sind die Voraussetzungen für ein gutes und unverwechselbares Image. Nur über ein positives Image ist der Rückhalt in der Bevölkerung zu garantieren. Das heißt aber nicht, daß sich ein Jugendzentrum anbieten bzw. in Selbstgefälligkeit und überzogener Werbesprache üben soll. Eine bestimmte Bescheidenheit wird langfristig mehr Erfolge haben. Auch Gefälligkeitsreportagen sind nicht immer zu erwarten, das Jugendzentrum soll sich öffentlicher Kritik stellen und ständig Vorurteilen entgegenwirken müssen. Abblocken von gerechtfertigten Vorwürfen verhindert höchstens die Chance, aus Fehlern lernen zu können. Das Image darf auch keinesfalls steril und starr sein. Anzustreben ist eine flexible und vor allem eine jugendgerechte Ausrichtung. Dieses Profil zieht sich vom Äußeren des Hauses, der Einrichtung, dem Namen, Logo bis hin zu Hinweisschildern, Plakaten, Flugzetteln, Sponsoring usw. als nachvollziehbares Muster durch. Dieses Erscheinungsbild sollte durch die Mitgestaltung der Jugendlichen geprägt sein. Es wird empfohlen, daß bereits in der Startphase ein grafisches Grundkonzept vorliegt, das den Zielen des Jugendzentrums entspricht. Allerdings liegt die Betonung auf dem Inhalt, das Sein bestimmt das Design. Ein wichtiges Thema ist der Name. Wir schlagen einen prägnanten und zugleich sprachgruppenneutralen Namen vor: „UFO“. Dieser Name entspricht auch dem Äußeren des Jugendzentrums und suggeriert das Neue und Moderne. Auch werden mit dem Namen Aufbruchstimmung und Experimentierfreudigkeit signalisiert, ein Starten in neue Dimensionen. Das „unbekannte Flugobjekt“ als Symbol für die Jugend, die immer schwieriger zu definieren und in bekannte Schemata einzufangen ist. Der Name „UFO“ erlaubt zudem viele witzige Verbindungen, wie „unheimlicher Treff im UFO“, „Theaterwerkstatt der UFOlogen“, „Ferien mit dem UFO“, „Konzert im UFO - ein Auftritt der dritten Dimension“ usw.

Der volle Name des neuen Hauses ist „**UFO**. Jugend- und Kulturzentrum Bruneck“. Damit wird das Stigma, das dem Namen „Jugendzentrum“ anhaftet, z.T. aufgehoben, ohne aber die Inhalte der Struktur zu verwässern.

Werbung

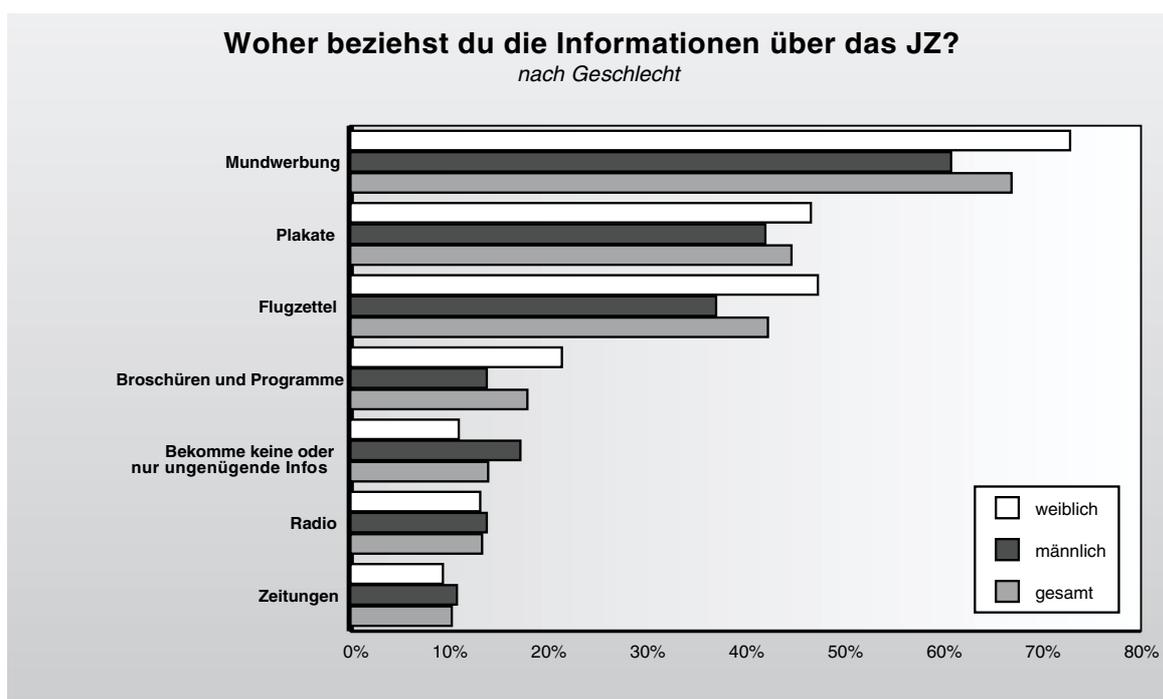
Die Frage, ob die Jugendlichen laufend über die Aktivitäten des Jugendzentrums informiert werden wollen, bejahten 78 % aller Befragten. Weiters wurde über den vorliegenden Fragebogen erhoben, wie die Jugendlichen „die Informationen über das Jugendzentrum und dessen Veranstaltungen“ beziehen (mehrere Antworten waren möglich). Das geschieht hauptsächlich über Plakate (45 % aller Befragten), über Flugzettel (42 %), über Broschüren und Programme (18 %), das Radio (13 %) und über Zeitungen (10%).

**UFO – das
unbekannte
Flugobjekt**

**Wie will man
jemanden
erreichen?**

Von Fall zu Fall wird man abwägen, wieviel Werbeaufwand man für einzelne Veranstaltungen einsetzt. Die Erfahrung zeigt aber, daß mit einem gut abgestimmten Einsatz aller oben genannten Medien die größten Erfolge erzielt werden. Bei der Werbung müssen zwei Aspekte bedacht werden.

Erstens, wen will man erreichen und wie will man ihn erreichen? Grundlegend hierfür ist, daß Veranstaltungen über eine jugendgerechte Sprache und Form beworben werden. Zielgruppengerechte Werbung bemüht sich um systematische Pressemitteilungen und um einen ausgeklügelten Plan für die Verteilung und Zusage der Programme, Plakate und Flugzettel.



Zum Zweiten wird das Werbematerial nicht nur die direkte Zielgruppe erreichen, sondern auch von der Erwachsenenwelt wahrgenommen werden. Auch diese Öffentlichkeit soll die Aktivitäten nachvollziehen können. Jedes einzelne Flugblatt bestimmt das Image des Jugendzentrums mit.

Ein wichtiger Aspekt ist auch die Berichterstattung nach den Veranstaltungen und Aktionen. So sollen kurze Berichte über Erfolge und Tendenzen in der Jugendarbeit in die jeweiligen Programmhefte einfließen.

Beteiligung der Jugendlichen - Mundwerbung ist die beste Werbung

Jugendliche und Aktivgruppen werden animiert, die Arbeit des Jugendzentrums maßgeblich zu gestalten. So kann am besten garantiert werden, daß das Image des Jugendzentrums auch jugendgerecht ist und bleibt. Das Engagement der Jugendlichen schließt auch die kreative Gestaltung und die Verteilung von Plakaten und Flugzetteln mit ein. Die Mitarbeit der Jugendlichen fördert auch die Mundwerbung. Unter den Jugendlichen ist dies immer noch die effektivste Art der Werbung. So kreuzten 67 % der befragten Jugendlichen an, die Informationen über

das Jugendzentrum über „Mundwerbung (Freunde, Geschwister...)“ zu beziehen. Ebenso ist die Produktion einer hauseigenen Zeitung durch eine Aktivgruppe wünschenswert.

Lobbyfunktion

Eine zentrale Funktion der Öffentlichkeitsarbeit ist es, Anregungen an die Bevölkerung zu geben, sich aktiv und kritisch mit Jugendfragen bzw. -problemen auseinanderzusetzen. Bei diesem Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung geht es um Einmischung, um Parteilichkeit und klare Positionen zu verschiedenen Themen. Medien greifen „die Jugend“ oft nur auf, wenn sie auffällig wird. So wird oft das Bild des alkoholisierten, randalierenden und gefährdeten Jugendlichen in einer Weise beschrieben, die vielleicht die Auflage einer Zeitung erhöhen mag, der Situation der Jugendlichen aber selten gerecht wird. Hier fungiert das Jugendzentrum als Anwalt und versucht, das Bild über „Jugend“ zu differenzieren.

JZ als Anwalt der Jugendlichen

Diskretion

Bei verschiedenen Vorkommnissen und Projekten wird es wichtig sein, Diskretion zu wahren, um einzelne Jugendliche oder Gruppen nicht zu stigmatisieren, sondern Vertrauensverhältnisse zu garantieren. So wird es beispielsweise bei einem Jugendsozialprojekt vorrangig darum gehen, Jugendliche aus schwierigen sozialen Verhältnissen vor der Öffentlichkeit zu schützen und nur allgemein über den Projektverlauf zu informieren.

Information und Aufklärung

In Aussprachen oder in Veranstaltungen sollen Kontakte mit interessierten bzw. besorgten Eltern aufgenommen werden. Verschiedene öffentliche Diskussionen und Elternabende können Jugendprobleme bzw. Probleme der Eltern aufgreifen und auf aktuelle Themen und Diskurse eingehen.

Netzwerkarbeit

Die Kontaktpflege mit anderen Jugendzentren, Jugendgruppen und Vereinen ist wichtig. Hier wird das Netzwerk weiter ausgebaut, das eine enge Zusammenarbeit unter Jugendvereinen (nicht nur auf Südtirol bezogen) vorsieht. Auch Kontakte mit den verschiedenen öffentlichen Institutionen, wie Schulen und Beratungsstellen sind für eine konstruktive Öffentlichkeitsarbeit förderlich. Das beste Vertrauen entsteht auf der Basis gelungener Kommunikation und Zusammenarbeit. Kontakte und Aussprachen mit Gemeinde und Land sind ständig zu halten, um die Vorstellungen von Jugendarbeit aufeinander abzustimmen und somit eine gute Zusammenarbeit zu ermöglichen. Hierfür wurde auch der Beirat des Jugendzentrums institutionalisiert.

5.2 Zur Kalkulation, Kontrolle und Kompetenz

Haushaltsplanung und Sponsoring

Für die Öffentlichkeitsarbeit sollen im Rahmen des Haushaltsplans genügend Geldmittel vorgesehen werden. Der Großteil der Werbekosten für Veranstaltungen wird aber nach wie vor durch private Sponsoren gedeckt. Steht den JugendarbeiterInnen ein gut durchdachtes Grundkonzept mit standardisierten Vorlagen zur Verfügung, so spart man Mittel und Zeit.

Das Personal: Kompetenzen und Kernprozesse

Was sind die Kernprozesse der Jugendarbeit?

Für die Öffentlichkeitsarbeit des Jugendzentrums ist der Leiter bzw. die Leiterin hauptverantwortlich. Bei Werbung und Sponsoring bezogen auf Veranstaltungen und Kurse werden die JugendarbeiterInnen diese Arbeit im Einvernehmen mit der Leitung weitgehend selbständig übernehmen. Der/die Präsident/in steht zusammen mit der Leitung in direktem Kontakt zu den Sponsoren und wird auch in Absprache mit der Leitung Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentationsaufgaben wahrnehmen.

Öffentlichkeitsarbeit ist ein sehr anspruchsvoller Bereich, der viel Zeit und Planungsarbeit kostet. Letztendlich wird aber eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit Früchte bringen. Bezüglich Zeitbudget für grafische Gestaltungen, muß laufend überprüft werden, ob die Kernprozesse im Jugendzentrum nicht zu kurz kommen. Ist dies der Fall, sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Standardisierungen in Grafik und Sponsoring bedeuten Zeit- und Kostensparnis.
- Bei Plakat- und Flugzettelgestaltung zu Veranstaltungen (z.B. Mittelschulpartys usw.) sollen Jugendliche animiert werden, kreativ zu werden.
- Von Fall zu Fall soll überprüft werden, ob es sinnvoll ist, grafische Aufträge auszulagern (Outsourcing-Strategie).

Evaluation und Ausgewogenheit

Die Überprüfung, ob die gesetzten Ziele erreicht wurden, soll ständig stattfinden. Dies schließt die Frage mit ein, ob die aufgebrauchten Ressourcen (Zeit und Mittel) in einem richtigen Verhältnis zum Ergebnis stehen. Sind die Zielgruppen erreicht worden? Wie hoch ist das Informationsniveau? Haben die Mittel gereicht? Fand die Öffentlichkeitsarbeit konzeptionell ausgewogen statt? Leistete das Jugendzentrum nur Werbung oder auch Lobbyarbeit? Finden die verschiedenen Bereiche des Jugendzentrums gleichmäßig Berücksichtigung, wie sieht es z.B. mit der Öffentlichkeitsarbeit für den Treffpunkt aus?

Zur Vernetzung mit anderen Institutionen

6.1 Jugendvereine, Jugendgruppen und Jugendtreffs

6

In Bruneck und Umgebung gibt es neben dem Jugendzentrum noch folgende Vereine, die vorwiegend verbandsgebundene Tätigkeiten im Rahmen des Landesjugendgesetzes wahrnehmen:

- Der größte Verein ist der Jugenddienst Bruneck, hier sind drei hauptamtliche MitarbeiterInnen beschäftigt. Der Jugenddienst unterstützt folgende Gruppen und Vereine: die Jungschargruppen, die Pfadfinder, die Ministrantengruppen, die SKJ- und Jugendgruppen mit ihren Treffs in den Fraktionen (Reischach, Stegen, Aufhofen, Dietenheim, St. Georgen).
- Die Kolpingjugend, die Bauernjugend, die Jugend des Alpenvereins und die Jugendgruppen des Südtiroler Sportvereins usw. werden von der jeweiligen Mutterorganisation betreut.
- Auch italienische Jugendgruppen, wie die Pfadfinder oder die Jugend des Kulturvereins Telaio, sind in Bruneck tätig.

Seit Jahren findet eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Jugenddienst Bruneck (Leitung: Dr. Michael Peintner) statt. Dies ist eine wichtige Grundlage für das Gelingen der Jugendarbeit in Bruneck. Der Jugenddienst Bruneck, dessen Büro sich neben der Pfarrkirche in der Mühlgasse 2 befindet, hat ganz spezifische inhaltliche Schwerpunkte. Die Besucherschicht des Jugenddienstes überschneidet sich zum Teil mit der des Jugendzentrums. Allgemein kann man feststellen, daß sich die Jugendlichen relativ unvoreingenommen jeweils an die eine oder die andere Einrichtung wenden - je nach Angebot oder Bedürfnislage. Auch die beiden Institutionen selbst sehen sich nicht als Konkurrenten im Feld der Jugendarbeit, sondern ergänzen sich gegenseitig. Jede Institution hat ihre Eigenart und ihr spezifisches Profil erarbeitet und definiert daraus ihr Selbstverständnis.

Jede Institution hat ein eigenes Profil

Das Angebot des Jugenddienstes für Jugendliche und Jugendgruppen:

- Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit: Organisation von Jugendmessen, Wallfahrten, Taizétreffen u.a.
- Beratung von Kinder- und JugendgruppenleiterInnen und Betreuung der verschiedenen kirchlichen Jugendgruppen
- Offene Jugendarbeit: Betreuung der Treffs in der Umgebung von Bruneck
- Offene Angebote: Militär- und Zivildienstberatung, Erstberatung und Sexualberatung, Jobbörse und Informationsdienst, Reiseangebote
- Offener Dienstleistungsbereich: Videoverleih, Bibliothek, Hilfestellung bei der Organisation von Veranstaltungen und Vermietung des Fotolabors
- Dienstleistungsbereich für Vereine: Vermietung des Jugenddienstbusses, Verleih verschiedener Geräte und Zelte

In Form von regelmäßigen Arbeitstreffen und Absprachen verlief die Zusammenarbeit mit dem Jugenddienst Bruneck insbesondere über verschiedene Projekte. Zu nennen ist hier die „Jobbörse“, die vom Jugenddienst Bruneck ins Leben gerufen und mittlerweile auch vom Jugenddienst Hochpustertal ins Programm aufgenommen wurde. In vernetzter Arbeit mit der Berufsberatungsstelle, dem Arbeitsamt, dem Sozialdienst Pustertal und dem Jugendzentrum Bruneck werden den Pustertaler Jugendlichen über die Sommermonate zahlreiche Ferialjobs angeboten.

Die Vermittlung wird sehr gut angenommen, bei der Bedürfniserhebung wurde dies bestätigt: 85 % aller Jugendlichen meinen, daß die Jobbörse „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ sei.

Diese Vernetzung soll weiterhin stattfinden, Jugendliche werden bei der Jobsuche auf den Jugenddienst verwiesen. Auch bei der Militär-, Zivildienst- und Sexualberatung hat sich der Jugenddienst kontinuierlich spezialisiert. Hier ist und bleibt der Jugenddienst der direkte Ansprechpartner der Jugendlichen.

Der Verleih von Geräten oder des Jugenddienstbusses funktionierte bisher unbürokratisch. Aufgrund des Raummangels im Jugenddienst wird es für das neue Jugendzentrum möglich sein, Ressourcen verstärkt auch dem Jugenddienst und den von ihm betreuten Jugendgruppen und -treffs zur Verfügung zu stellen. Eine intensive Zusammenarbeit wäre auch beim Reiseangebot im Sommer möglich.

Für die Zukunft ist besonders zu beachten, daß weder das Jugendzentrum noch der Jugenddienst ein Parallelangebot aufbaut. Noch mehr als bisher wird es um eine Spezialisierung in den verschiedenen Aufgabenbereichen und Angeboten beider Jugendvereine gehen. Bezüglich Dienstleistungen ist es z.B. nicht sinnvoll, im Jugendzentrum einen Videoverleih aufzubauen, da dieses Angebot im Jugenddienst schon vorhanden ist.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Jugenddienst Hochpustertal ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung. Neben regelmäßigen Terminabsprachen, gemeinsamen Veranstaltungen und Projekten wird in der „Jobbörse“ zusammengearbeitet. Diese Kooperation auf Bezirksebene soll auch in Zukunft weiter ausgebaut werden.

Auch mit anderen Jugendeinrichtungen auf Landesebene und darüber hinaus ist die Zusammenarbeit in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen weiterhin wahrzunehmen, um gemeinsam auf rasante gesellschaftliche Entwicklungen reagieren zu können (Plattform der offenen Jugendarbeit, Jugendbeirat, Fortbildungsrat usw.).

JZ bietet neue Möglichkeiten für Jugendgruppen

VertreterInnen von Brunecker Jugendgruppen, Jugendräumen sowie Gremien der Fraktionen äußerten in der Vergangenheit die Sorge, daß das Jugendzentrum womöglich BesucherInnen von ihren Strukturen abzieht und sich die Jugendarbeit in Bruneck zu zentral auf die neue Einrichtung ausrichten wird. Diese Bedenken sind zwar verständlich, aber unserer Meinung nach nicht begründet:

- Man hat gesehen, daß ein funktionierendes Jugendzentrum die Szene allgemein belebt. Ein aktives Jugendzentrum ist immer auch Motivation und Ideenwerkstatt für die Eigeninitiative im eigenen Stadtteil oder Dorf.
- Das Jugendzentrum hat sich ein ganz klares Leitbild erarbeitet. Andere Jugendvereine haben z.T. andere Schwerpunkte, andere Zielgruppen und Methoden. Wo es Überschneidungen gibt, soll verstärkt zusammengearbeitet werden. Die Vernetzung von verschiedenen Jugendeinrichtungen vermeidet Reibungsverluste aufgrund sinnloser Konkurrenz.

- Das Jugendzentrum bietet neue Möglichkeiten für Jugendgruppen und Jugendvereine. Sie werden im Jugendzentrum eine offene Struktur vorfinden, in der sie ihre vereinspezifischen Aktivitäten entfalten können (siehe Dienstleistungen).

6.2 Schulen

Die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit der Jugendarbeit und der Schulen ist in Deutschland mittlerweile zu einem zentralen Thema in der Fachöffentlichkeit geworden. Dabei geht es um eine ganzheitliche Betrachtungsweise der Jugendlichen und um den optimalen Einsatz von Ressourcen in einer Zeit, wo diese immer knapper werden. „Lieber gemeinsam wirken - statt einsam Probleme wälzen!“

Am Anfang der Zusammenarbeit steht die Betrachtung und Vermittlung des eigenen Selbstverständnisses. Jugendarbeit und Schule haben unterschiedliche Ziele und Methoden, die Arbeitsfelder sind anders strukturiert. Beide Träger beschäftigen sich aber mit den gleichen Zielgruppen, und es gibt heutzutage immer mehr Anknüpfungspunkte, wo die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendarbeit sinnvoll ist, um anstehende Aufgaben und Probleme gemeinsam lösen zu können.

Die Grundlage für die Zusammenarbeit ist eine selbstbewußte Jugendarbeit, die ein klares Konzept hat. Voraussetzung ist auch ein bestimmtes Vertrauen der Schulen zur Jugendarbeit bzw. umgekehrt. Dieses Grundvertrauen kann aber nicht verordnet, sondern muß über Aussprachen, Kontakte und Projekte aufgebaut werden. Dabei wird es auch darum gehen, die jeweiligen Arbeitsfelder des Kooperationspartners besser kennenzulernen.

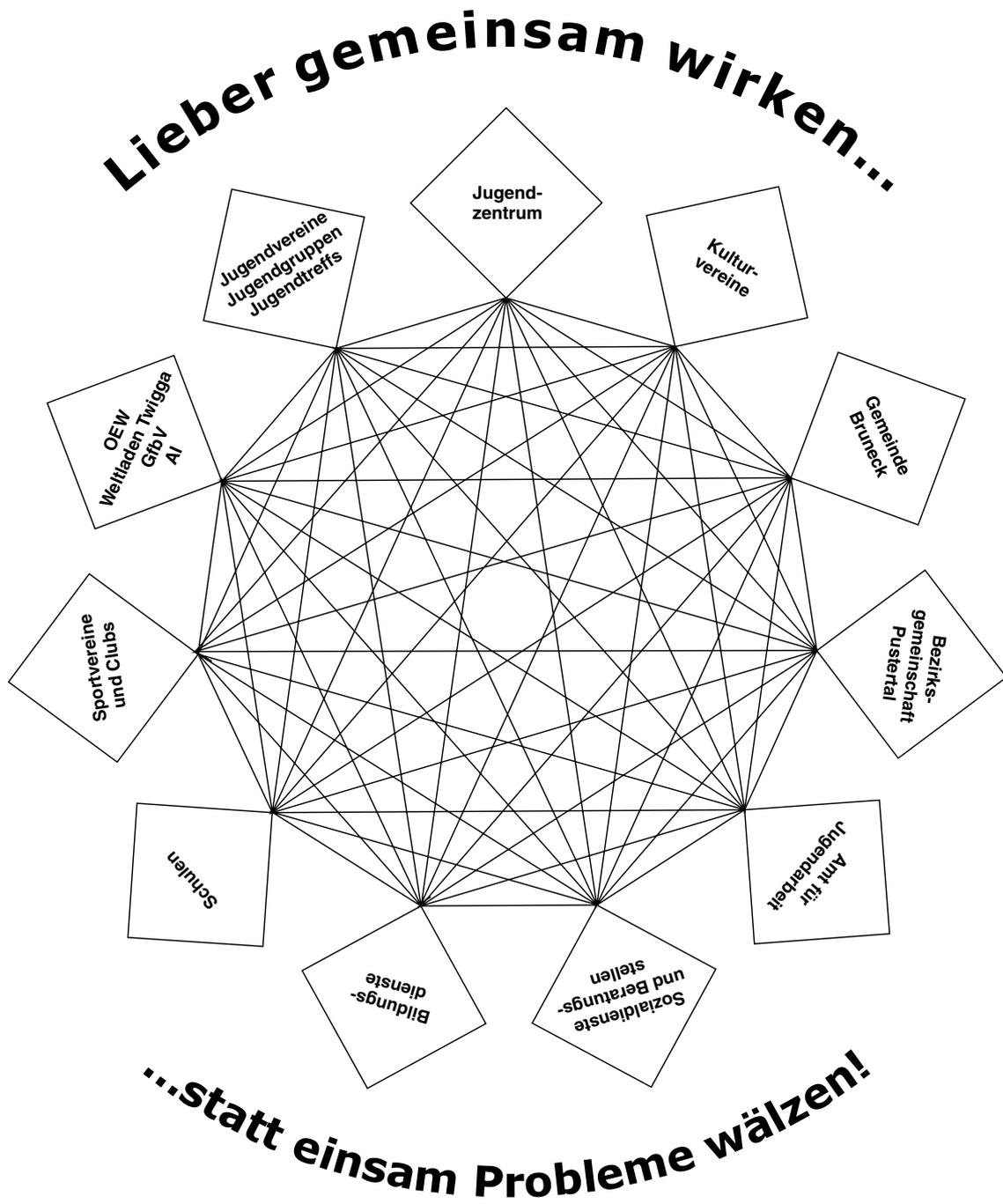
Gerade durch die unmittelbare Nachbarschaft des Jugendzentrums zu den Schulen ist dieser ständige Dialog sehr wichtig. Da Jugendarbeit in der Freizeit abläuft, und Freizeit größere Spielräume und erweiterte Grenzen zuläßt, kann es zu Konfliktsituationen mit den Schulen kommen. Hier ist es nötig, sich sofort über anfallende Probleme zu unterhalten und nicht institutionsbezogene Vorurteile aufzubauen und zu projizieren. Es geht vor allem um die kritische Betrachtung der Ursachen von Problemen, die dann gerade in Jugendzentren, aber zunehmend auch in den Schulen sichtbar werden.

Am besten läßt sich die Zusammenarbeit des Jugendzentrums mit den Schulen über konkrete Projekte aufbauen. So werden das Jugendsozialprojekt „Sommerbeschäftigung für Jugendliche“ und „Kreativsommer“ zusammen mit den Mittel- und den Oberschulen durchgeführt. Diese beiden Projekte sind das beste Beispiel für eine gelungene Kooperation der beiden jugendpädagogischen Arbeitsfelder, zumal es in der Vernetzung gelungen ist, die jeweils institutionsbezogenen Eigenarten zu bewahren. Es hat sich herausgestellt, daß es sehr wichtig war, im Vorfeld die Rahmenbedingungen abzuklären. Was sind die Ziele des Projektes, warum ist eine Zusammenarbeit sinnvoll, was leistet die Schule, was die Jugendarbeit? Auch muß ein hohes Informationsniveau aller Beteiligten gewährleistet werden. Trägerübergreifende Tätigkeit ist oft zielführend, aber auch sehr arbeitsintensiv. Zu ach-

**Unterschiedliche
Ziele und Methoden...**

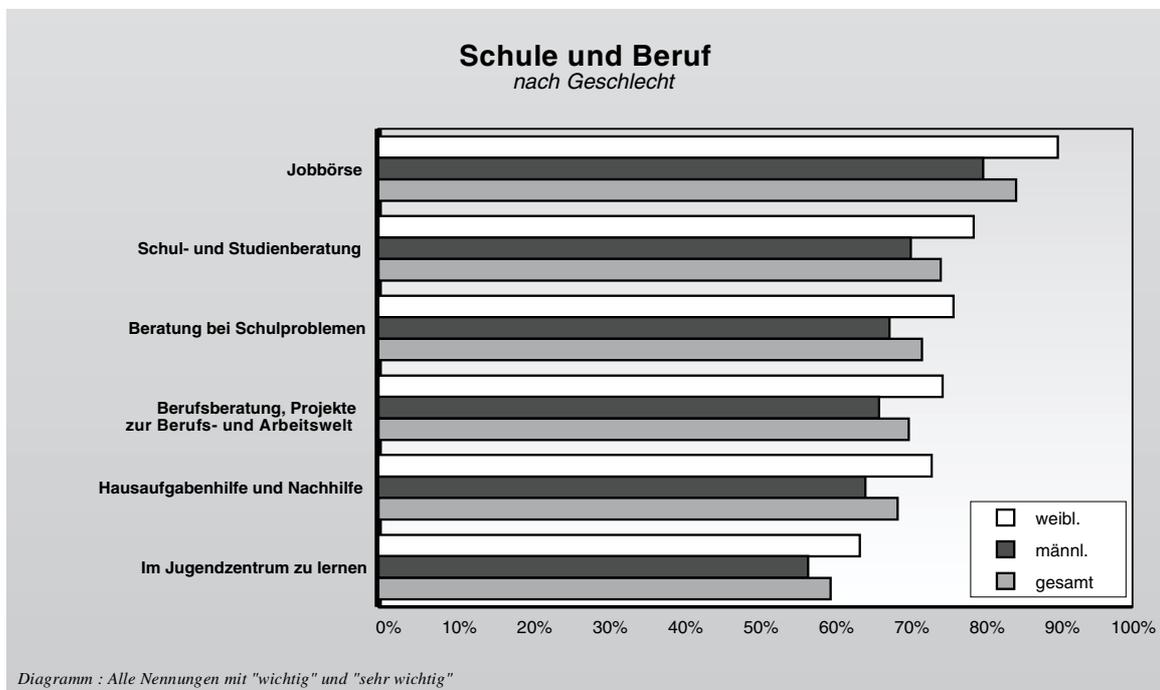
**...aber dieselbe
Zielgruppe**

**Projekte als
Beispiel gelungener
Kooperation**



ten ist auch darauf, daß die Schule nicht nur zu einem Werbepodium der Jugendarbeit wird bzw. umgekehrt, daß Jugendarbeit nicht in eine Position gerät, wo Arbeitsbereiche abgeschoben werden, die zunehmend Aufgaben der Schule und Sozialdienste werden (z.B. Schulsozialarbeit, Ganztagesangebote oder Hausaufgabenhilfe). Es kann niemals das Ziel sein, das Jugendzentrum zu „verschulen“ und somit den Freizeitcharakter dieser Institution in Frage zu stellen. So wird z.B. dem Jugendcafé zur Mittagszeit sicherlich die Funktion als Schülercafé zukommen, aber nicht im Sinne einer verbindlich geregelten pädagogischen Betreuung der SchülerInnen, sondern im Sinne eines offenen Dienstleistungsangebots.

An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Fragebogenaktion nur durch die optimale Zusammenarbeit mit allen Schulen möglich war. Gerade über diese Aktion wurden auch schon viele Informationen zur offenen Jugendarbeit vermittelt, was dann auch meistens die Zunahme an Vertrauen fördert.



6.3 Sozial-, Kultur- und Sportvereine

Die Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten und den verschiedenen Beratungsstellen wurde bereits im Kapitel über die Jugendsozialarbeit ausführlich behandelt.

Auch die punktuelle und projektbezogene Zusammenarbeit mit Kulturvereinen ist unserer Meinung nach zielführend. Hier haben in der Vergangenheit auch schon viele vereinsübergreifende Aktionen stattgefunden, so z.B. mit dem italienischen Jugendkulturverein „Saturno“, dem „Stadtmuseum norbert c. kaser“, dem „Kleinen Theater Bruneck“ oder dem „Filmclub Bruneck“. Auch hat sich herausgestellt, daß Kooperationen mit Initiativen, wie „Gesellschaft für bedrohte Völker“, „OEW - Organisation für eine Solidarische Welt“, „Weltladen Twigga“ sehr wertvoll und zielführend sind. Von Fall zu Fall soll überlegt werden, wo die Bündelung von Ressourcen konzeptionell sinnvoll ist und welche bestehenden Vereine und Initiativen eine Zusammenarbeit wünschen. Wie wir feststellen können, besteht auch in den Sportvereinen eine große Offenheit für Zusammenarbeit. Besonders beim „Kreativsommer“ wird die Vernetzung mit verschiedensten Sport- und Freizeitclubs sichtbar.

6.4 Gemeinde, Land und Bezirksgemeinschaft

Vorstellungen und Ziele laufend aufeinander abstimmen

Die Kontakte und Aussprachen mit VertreterInnen der Gemeinde, des Landes und der Bezirksgemeinschaft sollen regelmäßig stattfinden. Indem Vorstellungen und Ziele von Jugendarbeit laufend aufeinander abgestimmt werden, ist weiterhin eine gute Zusammenarbeit garantiert.

Das direkte Bindeglied zwischen Verein und öffentlichen Instanzen ist der Präsident/in des Vereins und der/die Leiter/in des Jugendzentrums. Da das Jugendzentrum zum Großteil über die drei Körperschaften finanziert wird, besteht logischerweise eine bestimmte Abhängigkeit. Diese sollte den Verein aber in seiner freien Entscheidungsfähigkeit und Autonomie nicht einengen.

Die Verwaltung öffentlicher Gelder verlangt aber natürlich auch eine transparente und fachliche Führung des Jugendzentrums und eine konstruktive Zusammenarbeit der verschiedenen Partner. Bei dieser Interaktion ist es wichtig, daß alle Beteiligten als gleichwertige Partner wahrgenommen werden.

In Form des Beirats wird diese Zusammenarbeit institutionalisiert. Die Gemeinde, das Amt für Jugendarbeit, das Jugendzentrum und ein externer Experte sind dort vertreten. Sollte in Zukunft bezüglich Jugendsozialarbeit eine Konvention mit der Bezirksgemeinschaft Pustertal abgeschlossen werden, so kann der Beirat um die Vertretung der Bezirksgemeinschaft bzw. des Sozialdienstes erweitert werden.



Das Träger- konzept

Eine schlanke Führung

Nach einer intensiven Untersuchung verschiedenster Szenarien zur Führung des neuen Jugendzentrums ergibt sich folgende Einschätzung: Das Jugendzentrum soll nicht als Jugendvereinshaus geführt werden, da das Haus nicht als solches geplant wurde und sich somit aus räumlich-struktureller Hinsicht auch nicht eignet. Zudem besteht die Gefahr eines völlig unzweckmäßigen und überladenen Verwaltungsapparats. Am sinnvollsten ist es, die Führung des Jugendzentrums jenem Verein anzuvertrauen, der in den letzten zehn Jahren die Jugendarbeit in Bruneck maßgeblich mitgestaltet und nicht zuletzt erreicht hat, daß das neue Haus überhaupt gebaut wurde.

Nach Abklärung vieler Fragen in bezug auf die Haftung, das Steuerrecht und die Finanzierung wird empfohlen, **die Trägerschaft einem anerkannten Verein (juristische Person des Privatrechts) mittels Konventionen und langjährigem Mietvertrag zu übergeben. Dieser Verein ist der direkte Nachfolger des Vereins „Jugendzentrum Bruneck“ (gegründet 1986).** Aufgrund von wichtigen konzeptionellen und strukturellen Veränderungen muß das Statut neu verfaßt und es muß um die Eintragung als Verein beim Landeshauptmann angesucht werden.

Wie soll nun dieser Rechtsträger des neuen Jugendzentrums ausschauen? Welche Gremien werden mit welchen Aufgaben und Kompetenzen betraut? Wie sind die Fachlichkeit und die Mitbestimmung der Jugendlichen zu gewährleisten und wie die Transparenz zur öffentlichen Hand? Der Ausgangspunkt zur Beantwortung dieser Fragen ist folgender Leitgedanke: **Es geht darum, eine möglichst effiziente und schlanke Führung unter Berücksichtigung der Interessen aller Beteiligten zu gewährleisten.**

- Den Jugendlichen werden Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten angeboten. Nur so kann garantiert werden, daß die Jugendlichen das Jugendzentrum als ihr Haus ansehen, in dem sie Verantwortung übernehmen.

Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse bestätigen, daß Jugendliche dies auch wollen. So haben 52% aller befragten Jugendlichen angegeben, daß es ihnen wichtig ist, „Mitglied des Jugendzentrums zu sein“, 48% wollen bei der „Gestaltung des Jugendzentrums mitwirken“.

Es geht immer auch um die Einsicht, daß Dinge durch demokratische Prozesse veränderbar sind und es sinnvoll ist, sich in den Aktivgruppen zu beteiligen, um eigene, gruppen- und strukturbezogene Interessen durchsetzen zu können. Jugendliche haben große Planungs- und Entscheidungskompetenzen in den Bereichen, die ihren eigenen Alltag ausmachen. Diejenigen sollen mitreden, die es betrifft.

- Ein weiteres Anliegen ist es, eine möglichst fachliche und transparente Führung des Hauses aufzubauen, die mit Vertrauen der öffentlichen Körperschaften ausgestattet ist. Auch hier sollen die Einsicht in die Arbeit des Hauses und Mitgestaltung möglich sein.
- Weiters kommt in den Gremien die Vernetzung mit anderen Vereinen und Institutionen, die im Jugend-, Sozial- und Kulturbereich tätig sind, zum Tragen. Die Arbeit des Jugendzentrums in das gesellschaftliche Leben der Stadt Bruneck einzubetten, wird konzeptionell durch die Vermietung der Räumlichkeiten und durch die Netzwerkarbeit garantiert.

Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten

Fachliche und transparente Führung

- Auch ist es sinnvoll, dem hauptamtlichen Personal, das den Alltag im Jugendzentrum meistert und somit als Insider den besten Einblick in die konkrete Arbeit hat, Mitbestimmungsbefugnisse einzuräumen. Erfahrungen in vielen anderen Jugendzentren zeigen, daß es sehr ungünstig ist, das Personal von der Vorstandsarbeit und der Verantwortung auszuschließen, da es die Beschlüsse letztendlich umsetzen muß.

Verwaltung und Organisation

7.1 Die Struktur des Trägervereins

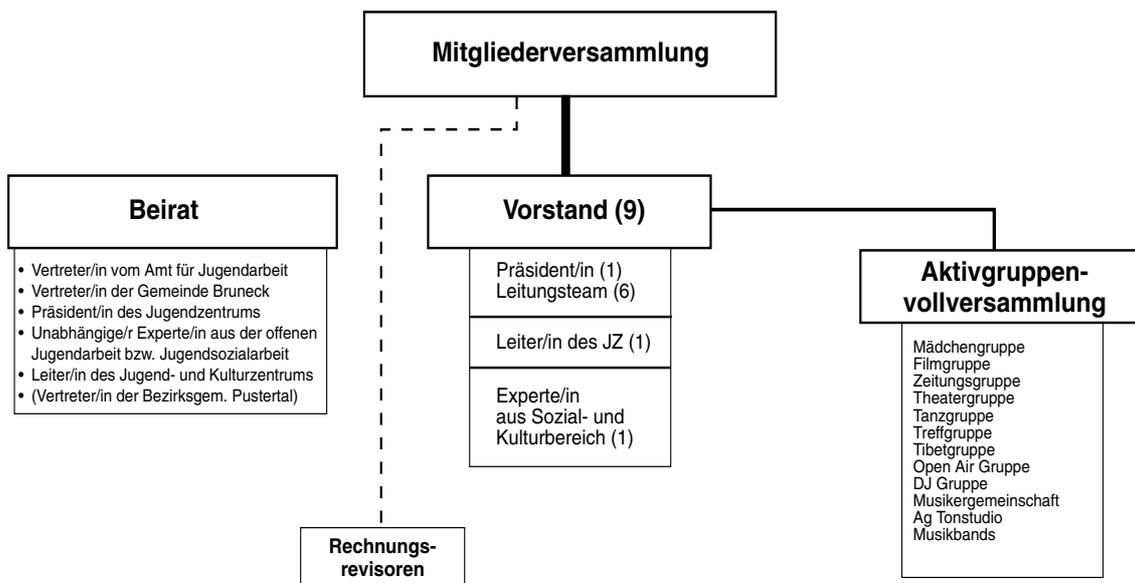
Die Organe des Vereins setzen sich aus Vereinsmitgliedern, hauptamtlichen MitarbeiterInnen und Fachleuten zusammen.

Die Organe des Vereins „Jugend- und Kulturzentrum Bruneck“ sind:

- Die Mitgliederversammlung
- Der Vorstand
- Der/die Präsident/in
- Die RechnungsprüferInnen



Die Struktur des Trägervereins und Beirat



7.1.1 Die Mitgliederversammlung

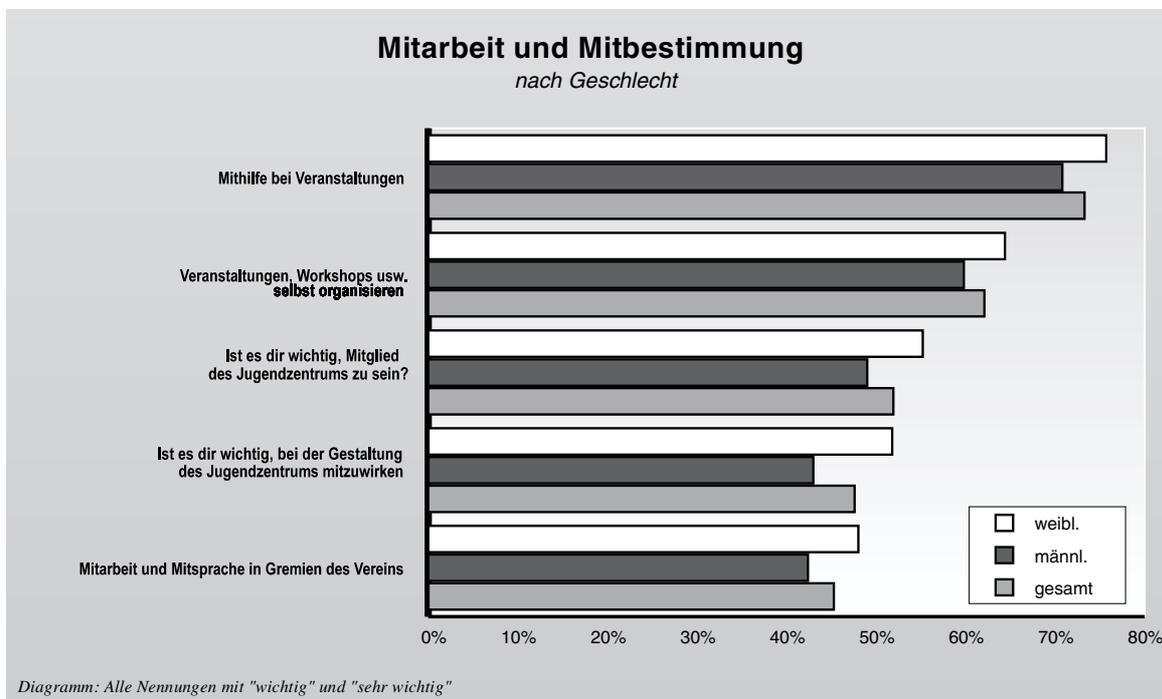
Die ordentliche Mitgliederversammlung wird einmal im Jahr von der Präsidentin bzw. vom Präsidenten des Vereins einberufen. Die Vollversammlung setzt sich aus allen eingeschriebenen Vereinsmitgliedern (Privatpersonen) zusammen. Die Anzahl der Mitglieder ist offen. Um die Mitgliedschaft wird auf einem Formblatt angesucht, sie wird vom Vorstand im nachhinein formell genehmigt. Nur in schwerwiegenden, begründeten Fällen kann die Mitgliedschaft abgelehnt werden. Mit vollendetem 16. Lebensjahr hat jedes Mitglied das aktive Wahlrecht, mit vollendetem 18. Lebensjahr auch das passive Wahlrecht. Jede/r kann eine Stimme abge-

Aktives Wahlrecht mit 16

ben und Vorschläge unterbreiten. Jedes Mitglied hat die Pflicht, sich für die Zielsetzungen des Vereins einzusetzen und den jährlichen Mitgliedsbeitrag zu entrichten. Die hauptamtlichen MitarbeiterInnen des Jugendzentrums und der/die kooptierte Experte/in nehmen an der Vollversammlung beratend teil.

Aufgaben

Die Mitgliederversammlung bestimmt die grundsätzlichen Richtlinien für die gesamte Vereinstätigkeit und genehmigt die Satzungen, das Konzept und die Geschäftsordnung. Die Mitgliederversammlung nimmt den Jahrestätigkeitsbericht des Vorstandes entgegen und verabschiedet das Programm für das folgende Jahr. Auch der Finanzbericht wird von diesem Gremium entgegengenommen. Die Mitgliederversammlung genehmigt schließlich den Haushaltsplan und entlastet den Vorstand. Die Mitglieder wählen alle zwei Jahre das Leitungsteam des Vorstands und die RechnungsprüferInnen.



7.1.2 Der Vorstand

Der neunköpfige Vorstand tritt zusammen, sooft der/die Präsident/in es für notwendig erachtet oder dies von mindestens drei Vorstandsmitgliedern gefordert wird. Als Richtlinie gilt eine Sitzung im Monat. Der Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen:

- a.) **Leitungsteam** (7 Personen): stellt Präsident/in und Stellvertreter/in
- b.) **Vertretung der Betriebsgruppe** (1 Person): Leiter/in des Jugendzentrums
- c.) **Experte/in** (1 Person)

Aufgaben

Der Vorstand führt und verwaltet den Verein und das Haus im Rahmen des Konzeptes, der Vereinssatzungen und der Konventionen. Er entscheidet über alle wichtigen Angelegenheiten und führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung durch. Der Vorstand kontrolliert die pädagogische Handlungsfähigkeit und das Finanzgebaren (Bilanzen, Haushaltsvoranschlag, Investitionen...) und genehmigt das Konzept. Der Vorstand schreibt die Arbeitsstellen laut Stellenplan öffentlich aus und ist hauptverantwortlich für die Aufnahme bzw. Entlassung des Personals. Auch für den Abschluß von Konventionen und Versicherungen ist dieses Gremium zuständig wie für Raumvermietungen und Vertragsunterzeichnungen. Über die Vorstandssitzung ist Protokoll zu führen. Mit der Schriftführung kann der/die geschäftsführende Sekretär/in vom Vorstand betraut werden. Ansonsten ist sie von der Leitung des Jugendzentrums wahrzunehmen.

Vorstand kontrolliert Handlungsfähigkeit und Finanzen

a.) Das Leitungsteam

Das Leitungsteam setzt sich aus sieben engagierten Mitgliedern zusammen und ist die wichtigste Säule im Vorstand. Das Leitungsteam wird von der Mitgliederversammlung für 2 Jahre gewählt. Die Mitglieder des Leitungsteams müssen mindestens 18 Jahre alt sein. Das Leitungsteam stellt auch die Präsidentschaft (und Stellvertreter/in) im Verein. Um eine professionelle Führung des Jugendzentrums zu garantieren, sollen die VertreterInnen des Leitungsteam Erfahrungen und Fachwissen aus ihrem eigenen Arbeitsfeld mitbringen. So ist das Einfühlungsvermögen für Lebenswelt und Bedürfnislagen der Jugendlichen ebenso wichtig wie Kompetenzen im Bereich der Verwaltung, der Pädagogik oder der Öffentlichkeitsarbeit. Das Leitungsteam nimmt durch eine objektive Distanz zu Vorgängen im Jugendzentrum die Kontrollfunktion wahr.

Bedürfnisse der Jugendlichen erkennen

b.) Vertretung der Betriebsgruppe

Die Betriebsgruppe setzt sich aus allen Angestellten des Jugendzentrums zusammen und koordiniert die Tätigkeiten in der wöchentlichen Teamsitzung. Im Vorstand wird die Betriebsgruppe durch den/die Leiter/in des Jugendzentrums vertreten. Zu bestimmten Tagesordnungspunkten soll der/die jeweils zuständige Hauptamtliche zur Vorstandssitzung eingeladen werden und beratend teilnehmen. Die Leitung ist verantwortlich für den pädagogischen Bereich, für die Geschäftsführung und die Verwaltung des Jugend- und Kulturzentrums Bruneck. Sie erarbeitet Lösungen von Problemen und koordiniert die Terminplanung bei Veranstaltungen und Projekten des Vereins und externer Vereine (auch Raumvermietungen). Bei Personalfragen, die die Leitung selbst betreffen, hat sie nur beratende Stimme, bei Neueinstellungen Stimmrecht.

Nötige Distanz wahren

c.) Experte/in

Der/die Experte/in aus dem Feld der Sozial- oder Kulturarbeit wird von der Leiterin bzw. vom Leiter vorgeschlagen und jeweils für ein Jahr kooptiert. Diese Person bringt innovative Ideen und Vorschläge ein und betrachtet die Vorgänge im Jugendzentrum mit der nötigen Distanz.

7.1.3 Der/die Präsident/in

Der/die Präsident/in wird vom Leitungsteam aus den eigenen Reihen für den Zeitraum von 2 Jahren gewählt.

Aufgaben

Direkter Ansprechpartner

Der/die Präsident/in beruft die Mitgliederversammlung und die Vorstandssitzungen ein, führt dabei den Vorsitz und ernennt den Schriftführer bzw. die Schriftführerin. Er/sie vertritt den Verein in allen seinen Belangen und erledigt sämtliche Aufgaben, wie sie in den Satzungen vorgesehen sind. Er/sie sorgt für die Durchführung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung und des Vorstands und zeichnet verantwortlich für die Anstellung und Entlassung des Personals. Der/die Präsident/in ist der direkte Ansprechpartner für die Leitung des Jugendzentrums und vertritt den Verein im Beirat. Er steht zusammen mit der Leitung in direktem Kontakt zu der öffentlichen Verwaltung und zu den Sponsoren und nimmt in Absprache mit der Leitung die Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentationsaufgaben wahr.

7.1.4 Die RechnungsprüferInnen

Die drei RechnungsprüferInnen werden für zwei Jahre von der Mitgliederversammlung bestellt. Sie dürfen nicht Vorstandsmitglieder sein, können (aber müssen nicht) Mitglieder des Vereins sein. RechnungsprüferInnen sollen Erfahrung in der Buchhaltung bzw. Geschäftsführung haben.

Aufgaben

Die RechnungsprüferInnen kontrollieren die Vereinsbuchhaltung und das Haushaltsgebaren. Sie stellen den Kassenstand fest und bestätigen die Richtigkeit der Inventarlisten. Die RechnungsprüferInnen können jederzeit Kontrollen durchführen und erstellen einen Bericht für die Mitgliederversammlung.

7.2 Die Aktivgruppen (AG)

Die Aktivgruppen sind das institutionalisierte Sprachrohr der Jugend und der Garant für basisorientierte Entscheidungen. Mitglieder der AG müssen nicht Vereinsmitglieder sein. Die Wahl des/der Verantwortlichen der Aktivgruppen erfolgt intern, Sitzungen werden abgehalten, wenn es die AG-Mitglieder für notwendig erachten. Einmal im Jahr lädt der Vorstand alle Verantwortlichen der verschiedenen Aktivgruppen ein. Hier werden die Raumbedürfnisse, Tätigkeiten und Projekte vorgestellt und die Wünsche bezüglich Finanzierung abgeklärt. Diese AG-Vollversammlung soll vor der Mitgliederversammlung stattfinden, damit die Projekte im ordentlichen Haushaltsplan Berücksichtigung finden können. Auch werden Probleme im Jugendzentrum und Meinungsverschiedenheiten mit der Betriebsgruppe erörtert.

Sprachrohr der Jugend

Es besteht auch die Möglichkeit, daß im Laufe des Jahres der/die Gruppenverantwortliche zu einer Vorstandssitzung eingeladen wird und beratend teilnimmt. So kann unbürokratisch auf aktuelle Situationen reagiert und spontane Projekte bei Verfügbarkeit finanziert werden. Prinzipiell beschließt der Vorstand die generellen Rahmenbedingungen. Er weist die Räume zu und legt den finanziellen Spielraum fest. Auch gibt der Vorstand die grobe inhaltliche Ausrichtung vor, die sich nach den konzeptionellen Grundlagen orientiert. Die Aktivgruppen genießen Autonomie und Vertrauen, die Verantwortlichen haben aber zu gewährleisten, daß sich die Tätigkeiten im Rahmen der Vorstandsbeschlüsse bewegen. Sollte es grobe Verstöße innerhalb dieser Vertrauensbeziehung geben, greifen der Vorstand und die JugendarbeiterInnen regulierend ein, im äußersten Fall kann der Vorstand eine Aktivgruppe auflösen.

Aufgaben:

Die Aktivgruppen sind die interessen- und aktionsorientierte Basis des Vereins und sind somit wichtige Träger der Kultur- und Bildungsarbeit im Jugendzentrum. In Zusammenarbeit mit dem hauptamtlichen Personal werden verschiedene Veranstaltungen, Aktivitäten und Workshops geplant und organisiert. Die Aktivgruppen tragen die Verantwortung für die anvertrauten Räumlichkeiten.

7.3 Der Beirat

Beirat ist beratendes Gremium

Grundsätzlich dient der Beirat der korrekten und ordnungsgemäßen Verwaltung des Jugendzentrums, arbeitet also im Sinne des Vereins und nach den grundlegenden Prinzipien der offenen Jugendarbeit.

Der fünfköpfig Beirat tagt einmal im Jahr, wird von der Präsidentin oder dem Präsidenten bis spätestens Ende März einberufen und setzt sich folgendermaßen zusammen:

- 1 Vertreter/in vom Amt für Jugendarbeit der Autonomen Provinz Bozen (Entsendung)
- 1 Vertreter/in der Gemeinde Bruneck (Entsendung)
- Präsident/in des Vereins „Jugend- und Kulturzentrum“
- 1 unabhängiger Experte aus der offenen Jugendarbeit bzw. Jugendsozialarbeit (Ernennung durch die obigen 3 Beiräte)
- Leiter/in des Jugendzentrums

Wenn eine Konvention mit der Bezirksgemeinschaft Pustertal abgeschlossen wird, so kann der Beirat um die Vertretung der Bezirksgemeinschaft bzw. des Sozialdienstes erweitert werden.

Aufgaben des Beirates:

Der Beirat ist ein beratendes Gremium in allen pädagogischen und konzeptionellen Belangen und überprüft, ob das Haus laut Konventionen und Konzept geführt wird. In der jährlichen Sitzung legt der/die Präsident/in des Jugendzentrums einen Jahresbericht vor. Auch die wirtschaftlichen Aspekte werden betrachtet und finanzielle Rahmenbedingungen abgeklärt. Gemeinsam werden die Situation und die Probleme der Jugendarbeit in Bruneck und des Jugendzentrums erörtert und Lösungsvorschläge eingebracht.

Das Personal

Die hauptamtlichen Fachkräfte im Jugendzentrum haben auf die Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen einzugehen, die Interessen des Trägers zu vertreten und bei ihren Aktivitäten den konzeptionellen Vorgaben zu folgen. Dabei geht es immer auch darum, eine optimale Integration der vielfältigen Ansprüche herbeizuführen.

Die Jugendarbeit mit ihrer komplexen Aufgabenstellung erfordert den Einsatz hauptberuflicher und gut ausgebildeter, pädagogischer Fachkräfte. Erfolge werden vor allem jene MitarbeiterInnen haben, die eine vielschichtige, differenzierte und praxisbezogene Ausbildung haben und dauernde Fortbildung genießen und somit auf die ständig sich wandelnden Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen können.

Neben Fähigkeiten und Fertigkeiten im pädagogischen und kulturellen Bereich braucht es im Jugendzentrum eine effiziente Geschäftsführung, modernes Management, Know-How im technischen Bereich, Grundkenntnisse in der Gastronomie und noch vieles mehr. Auch hier darf man nicht aus den Augen verlieren, was das Wichtigste in einem Jugendzentrum ist, nämlich die liebevolle Begleitung Jugendlicher in einem turbulenten Lebensabschnitt.

Um die vielfältigen Möglichkeiten und Aufgabenbereiche im neuen Jugendzentrum nutzen zu können, sind mehrere hauptamtliche Fachkräfte erforderlich. Auch ist eine klare Führung der Struktur wichtig, um Unsicherheiten und Unklarheiten bezüglich Kompetenzen und Verantwortung auszuräumen. In der Stellenbeschreibung werden den Angestellten die Aufgaben und die Verantwortlichkeit detailliert zugewiesen. Die Erfahrung zeigt nämlich, daß durch die genaue Strukturierung des Arbeitsfeldes viele Schwierigkeiten von vorneherein vermieden werden können. Wichtiges kann von weniger Wichtigem unterschieden werden, ein ziel führendes Agieren wird gefördert.

8

**Einsatz gut
ausgebildeter
Fachkräfte**

Der Stellenplan sieht folgendermaßen aus:

- 1 Leiter/in
- 1 geschäftsführende/r Sekretär/in
- 2 pädagogische MitarbeiterInnen bzw. JugendarbeiterInnen
- 2 Angestellte im Jugendcafé
- 1 Bürokräft
- 1 Hausmeister
- 2 Zivildienner
- 2 PraktikantInnen

Bei Bedarf wird für die Reinigung und das Café auf zusätzliche Honorarkräfte zurückgegriffen. Auch andere Fachkräfte, wie Wirtschafts- oder RechtsberaterInnen, KünstlerInnen, ReferentInnen, TechnikerInnen usw. werden auf Honorarbasis verpflichtet.

8.1 Stellenbeschreibung

8.1.1 Aufgaben und Verantwortung des/der Leiters/in

Teilbereiche in ein Gesamtbild integrieren

Der/die Leiter/in zeichnet hauptverantwortlich für die pädagogische Arbeit und Programmplanung im Hause und außerhalb des Hauses wie auch für alle wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Belange des Jugendzentrums. Der Leitung obliegt die Personalführung und Personalentwicklung und die Öffentlichkeitsarbeit.

Alle Tätigkeiten, wie die Treffpunktarbeit, der Veranstaltungs-, Jugendbildungs- und Projektbereich werden in Zusammenarbeit mit den JugendarbeiterInnen initiiert und geleitet und laufend koordiniert und reflektiert. Der/die LeiterIn nimmt auch konkrete Arbeiten und Projekte (z.B. Raumvermietung und Organisation von Jugendbildungsangebot) wahr. Zudem hält die Leitung ständig Kontakt zu den MitarbeiterInnen des Cafes und überprüft deren pädagogische und wirtschaftliche Handlungsfähigkeit. Dabei wird es wichtig sein, ein klares Gesamtprofil zu erarbeiten und die verschiedenen Teilbereiche des Jugendzentrums in ein Gesamtbild zu integrieren. Die Wirksamkeit der konzeptionellen Vorgaben muß laufend überprüft und reflektiert werden. Eine Vor- und Nachbearbeitung der gesamten Abläufe ist zu erstellen und wird dementsprechend dokumentiert und archiviert.

In Zusammenarbeit mit der Betriebsgruppe stellt die Leitung den Finanzbedarf fest und bereitet den Haushaltsvoranschlag für den Vorstand und die Mitgliederversammlung vor. Der/die Leiter/in überprüft laufend die wirtschaftlichen Entwicklungen und Bilanzen und ist hauptverantwortlich für die Einhaltung des Haushaltsplans.

In der Kompetenz der Leitung liegt die Delegierung, Einteilung und Zuweisung der Aufgabenbereiche der MitarbeiterInnen und die Urlaubsplanung. Der/die Leiter/in führt den Vorsitz bei den Teamsitzungen. Als wichtiger Aufgabenbereich der Leitung zählt weiters die Erstellung von Personalentwicklungskonzepten. Darauf aufbauend werden die Fortbildungsangebote und die Supervision für die MitarbeiterInnen des Jugendzentrums organisiert.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit pflegt und baut die Leitung Kontakte zu Politikern, Behörden, Medienvertretern, Eltern und anderen Interessierten auf. In der Kontaktpflege nach außen wird die Leitung sich zudem beim Aufbau eines Netzwerkes mit anderen Jugendvereinen und sozialen und kulturellen Einrichtungen engagieren und in regionalen Gremien, wie dem Jugendbeirat, mitarbeiten. Gleichzeitig bemüht er/sie sich im Auftrag des Vorstandes um den Abschluß von Konventionen und Versicherungen. Im Bereich des Aufbaus finanzieller Standbeine wird es auch darum gehen, Sponsoringverträge mit der privaten Wirtschaft auszuhandeln.

Für die Mitgliederversammlung wird die Leitung über die Gesamtabläufe des Tätigkeitsjahres berichten und die Abschlußbilanz und den Rechnungsbericht vorlegen. Auch im Beirat ist der/die LeiterIn vertreten und berichtet zusammen mit dem Präsidenten über Erfolge, Probleme und Zielvorstellungen. Gegenüber dem Vorstand ist die Leitung weisungsgebunden und über alle inhaltlichen, verwalterischen und wirtschaftlichen Belange Rechenschaft schuldig.

8.1.2 Aufgaben, Verantwortung des/der geschäftsführenden Sekretärs/in

Der/die geschäftsführende Sekretär/in erstellt Bilanzen, Kostenanalysen und Erfolgsrechnungen bei Veranstaltungen und Vermietungen, überwacht den Haushaltsplan und informiert die Leitung laufend über die wirtschaftlichen Entwicklungen im Jugendzentrum. Am Ende des Geschäftsjahres erstellt das Sekretariat die Abschlußbilanz und den Rechnungsbericht. Ebenso überprüft der/die Sekretär/in in Zusammenarbeit mit der Leitung und dem Vorstand die wirtschaftlichen Möglichkeiten einzelner Projekte. Zudem erledigt er/sie termingerecht die Beitragsansuchen und Abrechnungen an das Land, die Gemeinde, die Bezirksgemeinschaft oder an die EU und stellt die Ansuchen um Lizenzen. Die termingerechte Erledigung der wirtschaftlichen Angelegenheiten, wie Buchhaltung, Lohnabrechnungen, Steuererklärungen und -einzahlungen, ist Aufgabe des/der geschäftsführenden Sekretärs/in.

Ein wichtiger Aufgabenbereich ist die Überprüfung des Geschäftsgebarens des Jugendzentrums. Deshalb sind der Aufbau und die Organisation eines funktionierenden Systems der Kassaführung und Abrechnung sowie die Überprüfung der laufenden Ausgaben, die Kontrolle von Lieferungen und Inventarlisten unerlässlich. Der oder die Sekretär/in überprüft zudem das Geschäftsgebahren des Jugendcafés, überwacht die juristische und finanzielle Korrektheit bei der Vermietung von Räumen und informiert laufend die Leitung über Erfolge oder Probleme. Außerdem zeichnet das Sekretariat verantwortlich für die statistischen Auswertungen, für die Dokumentation und Archivierung aller wirtschaftlichen Daten des Jugendzentrums. Hauptaugenmerk wird auch den Kontakten nach außen zukommen. Der/die geschäftsführende Sekretär/in arbeitet intensiv mit den verschiedenen Ämtern, Wirtschaftsberatern, und Juristen zusammen.

8.1.3 Aufgaben und Verantwortung der JugendarbeiterInnen

Der Aufgabenbereich der JugendarbeiterInnen umfaßt die Arbeitsfelder im Treffpunkt, im Jugendkultur- und Dienstleistungsbereich und in der integrierten Jugendsozialarbeit. Die Schwerpunkte und die Verantwortlichkeit werden inhaltlich und im finanziellen Bereich mit der Leitung abgestimmt.

Im Mittelpunkt der Tätigkeiten steht immer die Beziehungsarbeit zu den Jugendlichen. JugendarbeiterInnen sollten nicht den Fehler begehen, alles selber machen zu wollen und nur ihre eigenen Ideen und Vorhaben zu verwirklichen. Sie sollten vielmehr die Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer Ideen unterstützen und sie immer wieder animieren, aktiv zu sein. In der Programmplanung und Gestaltung müssen die Jugendlichen federführend miteingebunden sein. Durch diesen bedürfnisorientierten Ansatz wird das Jugendzentrum attraktiv gestaltet.

Die JugendarbeiterInnen nehmen regelmäßig an Fortbildung und Supervision teil und engagieren sich bei den wöchentlichen Teamsitzungen, bei der Mitgliedervollversammlung und bei Bedarf bei Sitzungen der Aktivgruppen. Sie sind verantwortlich für die Betreuung der Zivildienner und Praktikantinnen.

Jugendliche animieren, aktiv zu sein

Auch der Kontakt nach außen ist zu pflegen. Hier geht es um Vernetzung mit anderen Trägern im Jugend-, Sozial-, und Kulturbereich und um Kontakte mit den Eltern. Die Öffentlichkeitsarbeit wird, wenn es um Programme und Projekte geht, selbständig in Absprache mit der Leitung vorgenommen. Hier seien auch der Aufbau und die Betreuung einer Zeitung des Jugendzentrums genannt, wenn dies von den Jugendlichen gewünscht und getragen wird. Weitere Aufgaben sind die Dokumentation und die Mitarbeit bei der Konzeptarbeit.

Treffpunktarbeit:

Beziehungsarbeit als zentrale Anforderung

Die Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen ist die zentrale Anforderung an die JugendarbeiterInnen. Dabei geht es um die Kontaktaufnahme und um Gespräche mit Jugendlichen über Bedürfnisse, den Alltag in Schule, Arbeit, Elternhaus und Freundeskreis. Auch ist der/die Jugendarbeiter/in gefragt, wenn es um Schlichtung von Konflikten und um die Kontrolle bezüglich Einhaltung der Hausordnung geht. Die JugendarbeiterInnen animieren, verschiedene Angebote des Jugendzentrums wahrzunehmen und spielen mit den Jugendlichen. Gemeinsam mit den Jugendlichen sollen offene Angebote organisiert und durchgeführt werden.

Jugendkulturarbeit und Dienstleistungen:

Jugendkultur- arbeit erfordert viel Feingefühl

Hier geht es um die Planung und Durchführung eines vielfältigen und innovativen Kulturprogramms im und außerhalb des Jugendzentrums mit Jugendlichen und für Jugendliche. Sie schließt die Organisation von Konzerten, Partys, Theatern, Lesungen, Filmen, Kursen, Projekten ebenso ein wie Open-Air-Veranstaltungen und Ferienaktionen. Diese Arbeit kann nur Erfolg haben, wenn sie auf die Bedürfnisse und Mitarbeit der Jugendlichen aufbaut. Im besten Fall geht die Initiative von den Jugendlichen aus, die Erfahrung zeigt aber, daß Anregungen, Animation und Motivation sehr wichtig sind, um etwas in Gang zu bringen. Jugendkulturarbeit erfordert viel Feingefühl, Zeit, technisches und praktisches Know-How und die Fähigkeit, ein breites Netz von Kontakten zu anderen Veranstaltern, Künstlern, Agenturen zu spinnen. Auch sind viele bürokratische und verwalterische Hürden zu bewältigen. Ein weiteres Betätigungsfeld sind der Aufbau und die Begleitung von verschiedenen Aktivgruppen. Hier werden die JugendarbeiterInnen Hilfestellungen geben und Räume, Materialien und Geräte bereitstellen. Vorrangige Ziele sind hier die Befähigung der Gruppe zur Selbständigkeit, die Reflexion der Gruppenprozesse und die Begleitung bzw. Integration im Gesamtbereich der Jugendzentrumstätigkeiten. Auch die Koordination und Betreuung der Aktivitäten, die im Aufnahmestudio, in den Proberäumen, in der Werkstatt, in der Bibliothek und im Medienraum stattfinden, sind zu gewährleisten.

Integrierte Jugendsozialarbeit:

Bereitschaft zur Beratung und Hilfe

In diesem sensiblen Bereich sind die JugendarbeiterInnen gefragt, wenn es um Informationstätigkeit und Erstberatung geht. Voraussetzung ist, daß die JugendarbeiterInnen Vertrauenspersonen für die Jugendlichen sind und ihre Bereitschaft zur Beratung und Hilfe signalisieren. Das Erkennen von individuellen Problemen und Notlagen, das aktive Zugehen auf Beratungs- und Hilfsbedürftige und die Einzelfallhilfe bedürfen einer guten Ausbildung, dauernder Fortbildung und einer guten Selbsteinschätzung. Besonders hier besteht nämlich die Gefahr einer Überforderung des Personals und der gesamten Struktur. Deshalb ist es sehr wichtig, daß die JugendarbeiterInnen die qualifizierten Beratungsstellen kennen und somit eine Vermittlerfunktion einnehmen können. In Zusammenarbeit mit der Leitung ist in Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Fachkräften die Organisation des Jugendsozialprojektes „Sommerbeschäftigung“ zu gewährleisten.

8.1.4 Aufgaben und Verantwortung der Angestellten des Jugendcafés

Die Angestellten müssen Barkeeper und Jugendarbeiter zugleich sein. Die Hauptaufgabe des Caféteams ist die Gestaltung eines unverbindlichen Treffpunktes ohne Konsumzwang. Im Café wird ein Rahmenprogramm angeboten und die Jugendlichen werden animiert, das Angebot der anderen Bereiche im Jugendzentrum zu nutzen. Die Angestellten des Jugendcafés müssen in erster Linie den Jugendlichen vor Augen haben und nicht das Geschäft.

Kein Konsumzwang im Café

Dennoch ist ein reibungsloser Thekenbetrieb zu gewährleisten, ein Café zu verwalten, das sich selber tragen soll. Die Angestellten sind verantwortlich für die ordnungsgemäße Geschäftsführung des Cafés und die Einhaltung der Sperrstunden und der Sauberkeit. Der Einkauf von Getränken und Lebensmitteln und ein vielfältiges Angebot von Jausen und Speisen für die BesucherInnen sind zu gewährleisten.

Die engagierte Mitarbeit bei den wöchentlichen Teamsitzungen sind Voraussetzung für eine optimale Integration dieses wichtigen Teilbereiches in die offene Jugendarbeit. Eine/r der beiden Angestellten übernimmt die Hauptverantwortung im Café.

8.1.5 Aufgaben und Verantwortung der Bürokräft

Die Bürokräft erledigt in erster Linie verschiedenste Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten für die Leitung und den/der geschäftsführenden Sekretär/in. Im Bedarfsfall werden auch Arbeiten für das pädagogische Mitarbeiterteam erledigt. Die Bürokräft ist hauptverantwortlich für den Publikumsverkehr, für den Schriftverkehr und Telefondienst, erstellt u.a. Adressen- und Teilnehmerlisten und betreut die Mitglieder-, die Clubkartei und die Bibliothek. Die Bürokräft wird auch mit verschiedenen Arbeiten im Dienstleistungsbereich beauftragt.

8.1.6 Aufgaben und Verantwortung des Hausmeisters

Der Hausmeister im Jugendzentrum ist hauptverantwortlich für die Instandhaltung des Hauses. Er kontrolliert, wartet und repariert das Mobiliar und erstellt die Inventarlisten. Er ist für die Reinigungsarbeiten im Hause zuständig, aber auch für Reinigungsarbeiten außerhalb des Hauses, insbesondere nach Veranstaltungen und Konzerten. Zudem hat er die Außengestaltung des Jugendzentrums über und verrichtet die Gärtnerarbeiten rund ums Haus. Er kontrolliert die diversen Lieferungen ins Jugendzentrum und ist im Auftrag der/des Leiters/in für den Ankauf von Spiel-, Werk- und Bastelmaterialien verantwortlich.

Steht auch externen Gruppen hilfreich zur Seite

Neben diesem Tätigkeitsfeld übernimmt der Hausmeister auch im Veranstaltungsbereich Aufgaben. So ist er beim Einrichten bzw. Umgestalten der verschiedenen Räume für die speziellen Angebote gleichermaßen tätig, wie bei der Organisation

des gesamten veranstaltungstechnischen Bereiches. Er übernimmt nach Absprache mit den JugendarbeiterInnen den Auf- und Abbau der diversen technischen Geräte bei Veranstaltungen und Konzerten und löst technische Probleme. Er steht auch externen Gruppen und Vereinen, die im Jugendzentrum Räume anmieten, hilfreich zur Seite.

Der Hausmeister ist zudem hauptverantwortlich für die Betreuung der Werkstatt und des Bastelraumes, animiert Jugendliche in diesem Bereich und steht ihnen beratend und hilfreich zur Seite. Zudem hält er verschiedene Workshops mit Jugendlichen ab, in welchen er seine praktischen Fähigkeiten weitervermittelt. Wichtig ist, daß der Hausmeister neben dem Einbringen seiner vielseitigen praktischen Fertigkeiten einen stark vertrauensstiftenden und ausgleichenden Umgang mit den Jugendlichen pflegt.

8.1.7 Aufgaben der PraktikantInnen

Rückkopplung des Praktikums an theoretische Inhalte

Ein Praktikum ist oft die erste konkrete Betätigung in einem Arbeitsfeld, für das man ausgebildet wird bzw. für das man sich spezialisiert. Das wichtigste Ziel bei einem solchen Praktikum ist somit das Kennenlernen der Zielgruppe, der Struktur, der Tätigkeitsfelder und der Arbeitsabläufe der offenen Jugendarbeit. Im Zentrum stehen auch hier der Kontakt und die Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen. Die Betriebsgruppe erleichtert den PraktikantInnen den Einstieg, ist behilflich bei der Kontaktaufnahme und begleitet sie in verschiedenen Lernsituationen.

Hilfreich bei diesem Einstieg ist sicherlich auch das Studium des pädagogischen Konzeptes und des Trägerkonzeptes. Auch die wöchentlichen Teamsitzungen der Betriebsgruppe ermöglichen einen Einblick und eine Vertiefung. So werden die PraktikantInnen allmählich Aufgaben selbständig wahrnehmen können und sind somit auch eine Hilfe für das hauptamtliche Personal. Auch die Möglichkeit der Spezialisierung in einem bestimmten Tätigkeitsbereich besteht.

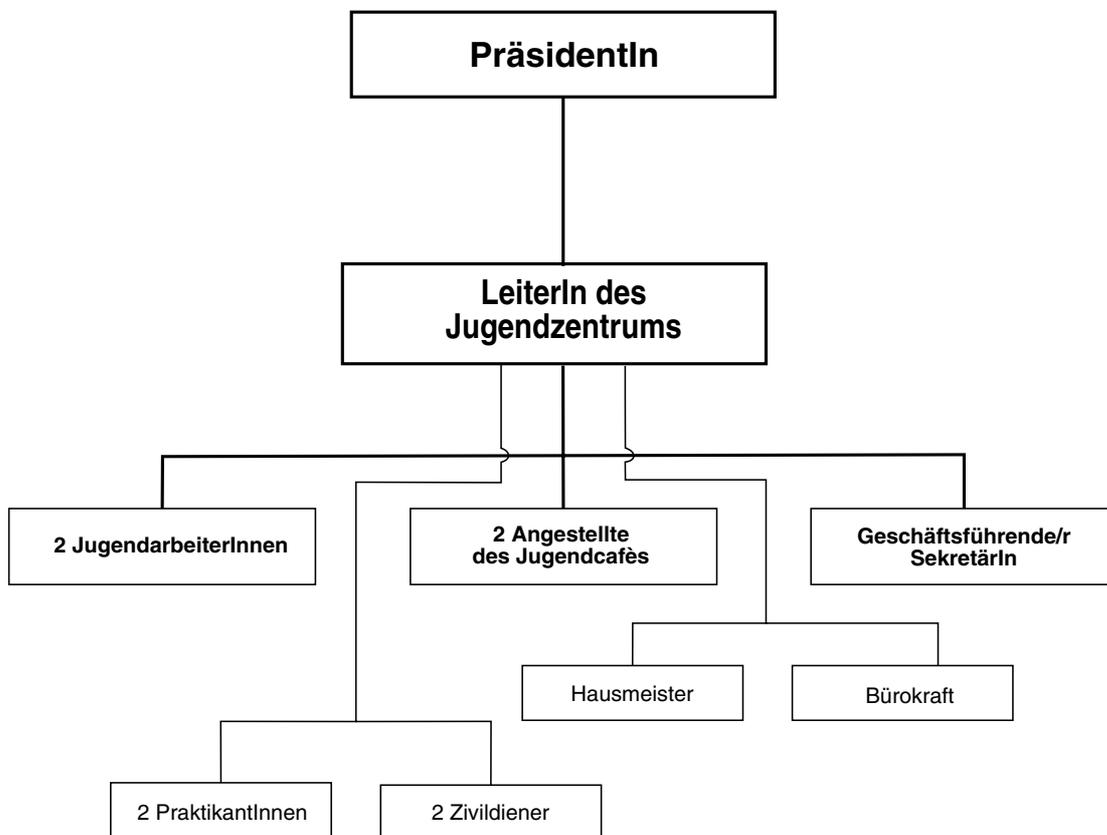
Ein wichtige Voraussetzung für ein sinnvolles Praktikum ist die Verbindung mit der Schule. So erscheint es uns elementar, daß alle Beteiligten im Vorfeld klar ihre Erwartungen zum Ausdruck bringen und daß laufend die Arbeit reflektiert wird. Somit gelingt die Rückkoppelung des Praktikums an theoretische Inhalte und Theorien. In Auswertungsgesprächen mit der Bezugsperson und dem Praxislehrer werden Erfahrungen und Probleme im Praktikum thematisiert und bewertet.

8.1.8 Aufgaben der Zivildienenr

Die Zivildienenr werden von der Leitung einem bestimmten Arbeitsfeld zugewiesen und helfen somit den JugendarbeiterInnen, im Jugendcafé, dem Hausmeister oder im Sekretariat. Neben diversen Büroarbeiten übernehmen die Zivildienenr Reinigungs-, Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten im Jugendzentrum und helfen bei der Betreuung der Bibliothek und beim CD-Verleih. Ein wichtiger Bereich ist auch die Hilfestellung bei der Organisation und Durchführung von offenen

Angeboten. Auch Außendienste, wie Plakatieren, Einkaufsgänge und Gänge zur Post usw. können den Zivildienern übertragen werden. Außerdem kann ein Zivildienere nach Fähigkeiten und Interessen auch andere Arbeiten wahrnehmen, welche im Rahmen des Zivildienstgesetzes vorgesehen sind.

Das Personal



Warum dieses Organigramm?

Zur:

- besseren Planung und Kontrolle der Struktur
- klare Zuweisung von Bereichen
- Organisations- und Ressourcen-Entwicklung
- Optimierung des Informationssystems
- Qualitätssicherung
- Transparenz zu anderen Institutionen/Vereinen

8.2 Stellenausschreibung und Qualifikation

Transparente Kriterien der Auswahl und Qualifikation

Die Einstellung des Personals erfolgt durch eine öffentliche Ausschreibung. Die Ausschreibungsbedingungen, wie geforderte Qualifikationen und Auswahlkriterien, müssen transparent und nachvollziehbar sein. Grundsätzlich sind Auswahl und Anstellung neuer MitarbeiterInnen die Aufgabe des Vorstandes. Es wird aber empfohlen, daß der Vorstand eine Kommission ernennt, die sich aus dem/der Präsidenten/Präsidentin, eventuell einem anderen Vorstandsmitglied, der Jugendzentrumsleitung und einer weiteren hauptamtlichen Fachkraft zusammensetzt. Auf ein gleichmäßiges Verhältnis von Frauen und Männern ist sowohl in der Kommission als auch beim Personal größter Wert zu legen. Sollte es in Zukunft nötig sein, eine Aufstockung des Personals vorzunehmen, so ist dies nach Abklärung mit Gemeinde und Land prinzipiell möglich.

Beim Übergang vom alten Jugendzentrum ins neue müssen insgesamt 5 neue Stellen besetzt werden. Um diese schwierige Phase so demokratisch und objektiv wie möglich zu gestalten, schlagen wir folgende Vorgangsweise vor: Eine unabhängige Kommission bestehend aus VertreterInnen des Jugendzentrums (2), des Landesamtes für Jugendarbeit, des Sozial- bzw. Kulturbereiches soll zusammen mit einem/r Personalexperthen/in mit der Aufgabe betraut werden, den/die Leiter/in und den/die geschäftsführende/n Sekretär/in auszusuchen. Bei den anderen Stellen wird diese Kommission um die beiden langjährigen Jugendarbeiter erweitert. Diese zwei Kommissionen wählen die zukünftigen Hauptamtlichen nach folgenden Qualifikationen:

LeiterIn:

Akademische Ausbildung, nach Möglichkeit im pädagogischen Bereich oder einer ähnlichen Materie und erfolgreiche Tätigkeit in einer ähnlichen Position. Gefordert sind fundierte Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen in allen vom Stellenplan geforderten inhaltlichen und pädagogischen Bereichen, wie in allen Angelegenheiten der Personalführung, Öffentlichkeitsarbeit und Geschäftsgebarung.

Geschäftsführende SekretärIn:

Akademische Ausbildung, nach Möglichkeit in Betriebswirtschaft und/oder langjährige Erfahrung in einer ähnlichen Position. Gefordert sind fundierte Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen in allen vom Stellenplan geforderten wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Bereichen. Zusätzlich müssen Erfahrungen im Umgang mit Behörden und Verwaltern mitgebracht werden.

Zwei pädagogische MitarbeiterInnen / JugendarbeiterInnen:

Akademische Ausbildung, im besten Falle mit Zusatzqualifikationen oder Ausbildung an pädagogischen Fachschulen, Besuch von Hochschullehrgängen oder fundierte, langjährige Erfahrungen in einem ähnlichen Bereich. Die Fähigkeit der selbständigen Abwicklung von Projekten wird gefordert.

Zwei Angestellte des Jugendcafes:

Ausbildung als JugendarbeiterInnen oder mehrjährige Erfahrung in der Arbeit und im Umgang mit Jugendlichen. Erfahrungen im gastronomischen Bereich sind

wünschenswert. Verpflichtung zu Spezialisierungskursen und Fortbildungen.

Bürokräft:

Maturaabschluß und Erfahrungen im wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Bereich. Guter Umgang mit Jugendlichen und Behörden und Sensibilität für die Anforderungen eines Jugendzentrums sind mitzubringen. Spezialisierungskurse und Fortbildung im Bereich der Buchhaltung und Verwaltung sind Voraussetzung.

Hausmeister:

Handwerkliche (abgeschlossene Lehre) oder technische Ausbildung und Erfahrung im veranstaltungstechnischen Bereich. Guter und korrekter Umgang mit Jugendlichen und Sensibilität für die Anforderungen eines Jugendzentrums sind Voraussetzung. Verpflichtung zur Fortbildung, die die speziellen Anforderungen eines Jugendzentrums betrifft.

8.3 Zweisprachiges Team

Der Anteil der Italiener, bezogen auf die Gesamtbevölkerung, liegt in Bruneck bei 16,07 % (ASTAT, Statistisches Jahrbuch für Südtirol 1996, Stand: Volkszählung 1991). Bei den Schülerzahlen schaut es im Jahr 1997 folgendermaßen aus: 71 SchülerInnen besuchten die 3. Klasse Mittelschule und die italienischen Oberschulen. Das Verhältnis zwischen den beiden Sprachgruppen ist in Bruneck relativ gut. Besonders unter den Jugendlichen herrscht vorwiegend Offenheit und Vertrauen.

50 % der befragten deutschsprachigen Jugendlichen meinten, daß eine zweisprachige Führung des Jugendzentrums sehr wichtig bzw. wichtig sei. Bei den italienischen Jugendlichen erklären dies 80 % der Befragten.

Unser Anspruch an die offene Jugendarbeit ist der, niemanden auszuschließen, d.h. offen zu sein jenseits von politischen, religiösen und ethnischen Unterscheidungen. Diese Anforderung bedarf in Südtirol einer ganz besonderen Beachtung. Wir wollen, daß sich auch die italienischen Jugendlichen im neuen Jugendzentrum zu Hause fühlen. Das setzt voraus, daß man ganz besondere Anstrengungen unternehmen muß.

Das Programm und die Öffentlichkeitsarbeit werden prinzipiell zweisprachig gestaltet. Das heißt, daß auch das hauptamtliche Team zweisprachig sein sollte und das Jugendzentrum MitarbeiterInnen aus allen drei Sprachgruppen beschäftigen kann. Die Führung des Vereins wird weiterhin deutschsprachig sein, da die Hauptfinanzierung wie bisher über das deutsche Landesamt für Jugendarbeit erfolgt und somit der bürokratische Aufwand gering gehalten wird. Alle italienischen Jugendlichen sind aber eingeladen, aktiv im Jugendzentrum mitzuarbeiten, die Inhalte mitzubestimmen und mitzugestalten.

Einladung an italienische Jugendliche mitzuarbeiten

8.4 Qualitätssicherung und Evaluation

8.4.1 Fortbildung

Erweiterung des Fachwissens und der Kompetenz

Lernen ist ein lebenslanger Prozess. In einer sich rapide ändernden Welt entstehen ständig neue Anforderungen. In der Jugendarbeit ist dies besonders spürbar, da morgen schon neue Szenen, Jugendbilder und Bedürfnisse neue Handlungsweisen erfordern. Wie überall, ist es auch in der Jugendarbeit gefährlich, daß sich durch Praxis und Routine eine bestimmte „Betriebsblindheit“ einschleicht. Die Fortbildung und der Meinungs austausch wirken dem entgegen. Ideen, Anregungen und moderne Methoden helfen, neue Bereiche wahrzunehmen und mit Konflikten anders umzugehen. Die kritische Auseinandersetzung mit aktuellen Themen bedeutet: Erweiterung des Fachwissens und der Handlungskompetenz, Professionalisierung der Arbeit und Qualitätssteigerung. Alle MitarbeiterInnen müssen daher regelmäßig Fortbildungsangebote des Jugendhauses Kassianum und anderer Anbieter wahrnehmen. Der Richtwert liegt bei 30 Fortbildungsstunden im Jahr.

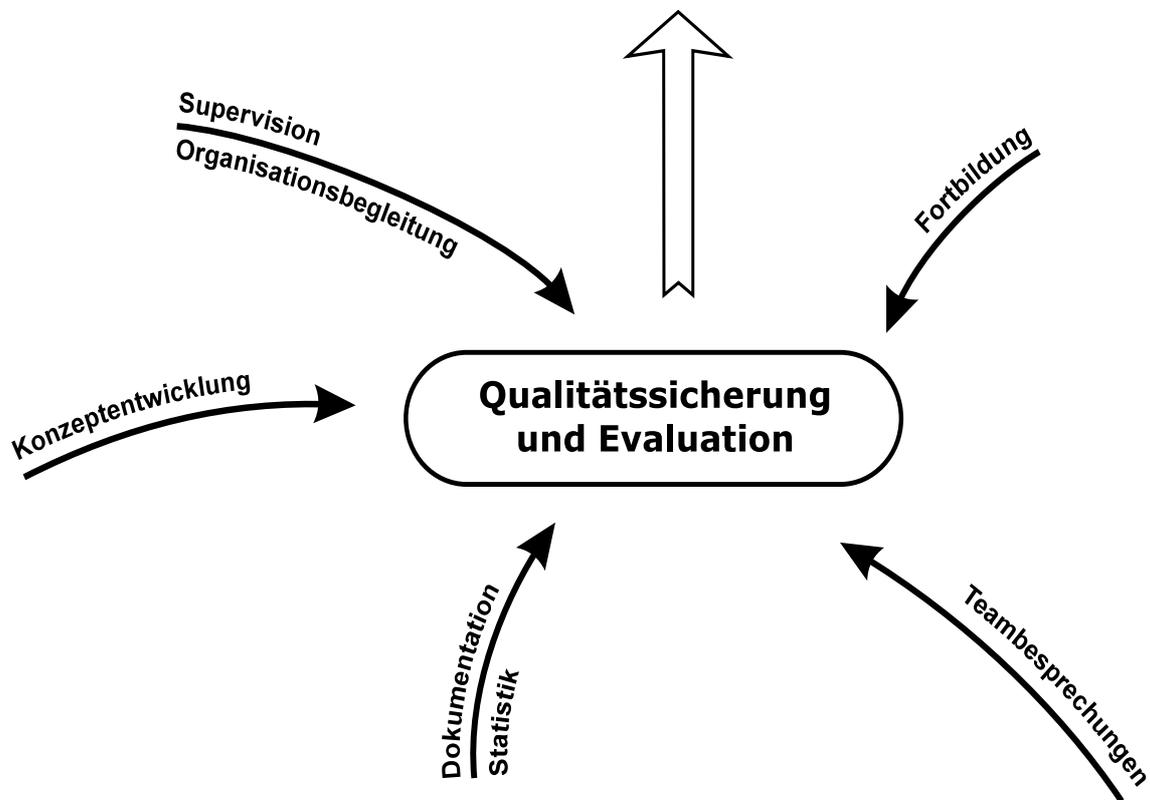
8.4.2 Supervision und Organisationsbegleitung

Die Teamsupervision ist eine begleitende und ergänzende Maßnahme zur Fortbildung. Unter der Leitung eines ausgebildeten Supervisors werden die eigenen Handlungen und Vorgänge im Jugendzentrum besprochen. Die Hauptthemen sind die Beziehungen der MitarbeiterInnen untereinander und zu den Jugendlichen sowie das Funktionieren der gesamten Struktur. Supervision hilft, daß Energien und Ressourcen erhalten und richtig eingesetzt werden, und sie kann zur Verbesserung des Betriebsklimas und zu größerer Zufriedenheit beitragen. Die Sitzungen sollen regelmäßig einmal im Monat stattfinden. Wichtig ist auch, in größeren Abständen eine Qualitätsprüfung zusammen mit einem Organisationsberater vorzunehmen.

8.4.3 Teambesprechungen

Wöchentlich trifft sich das gesamte Mitarbeiterteam zu einer Besprechung. Diese Sitzungen umfassen die Reflexion über die stattgefundenen Tätigkeiten, die Organisation und Durchführung des laufenden Programmes und die Planung des zukünftigen Wochenprogrammes. Hier werden alle wesentlichen Belange besprochen und protokolliert. Die Sitzungen finden außerhalb der Öffnungszeiten statt.

Für ein offenes und lebendiges Haus



8.4.4 Dokumentation und Statistik

Die Arbeit im Jugendzentrum muß laufend dokumentiert werden. Dazu zählen: Protokolle, Projektbeschreibungen, Sammlung von Zeitungsberichten, Archivierung von Veranstaltungsunterlagen, Fotos, Videos und eine Statistik über die Besucherzusammensetzung und -frequenz. Diese Arbeit ist aus zwei Gründen notwendig:

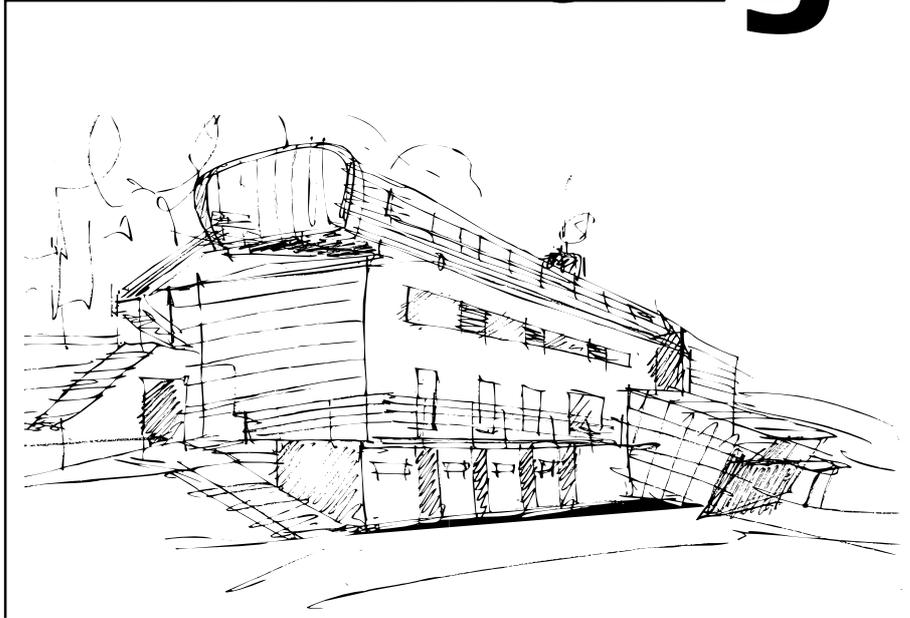
- Aufgrund dieser Unterlagen können das Personal und der Träger laufend überprüfen, ob und mit welchem Erfolg die gesetzten Ziele erreicht werden. Laufende konzeptionelle Änderungen können so vorgenommen werden.
- Diese Unterlagen veranschaulichen offene Jugendarbeit gegenüber Politik, Subventionsgebern, Sponsoren, beteiligten Institutionen, Eltern und Öffentlichkeit. Hier geht es nicht nur um Image, Kontrolle und Legitimation, sondern um eine vertrauensstiftende Maßnahme.

8.4.5 Konzeptentwicklung

Das Konzept muß laufend auf Wirksamkeit und Erfolg überprüft und ständig weiterentwickelt werden. In diese Evaluation müssen Vorschläge aller Beteiligten, d.h. der Jugendlichen, Träger, des hauptamtlichen Personals, der Finanziere, Eltern und der beteiligten Institutionen einbezogen werden. Nur so kann man auf die sich ständig wandelnden Lebenslagen und Bedürfnisse der Jugendlichen reagieren. Die Standortbestimmung und konzeptionelle Überprüfung kann man auch insofern vertiefen, indem man jährlich eine Klausur zu diesem Themenbereich organisiert.

Ein starres Konzept ist ein schlechtes Konzept.

Anhang



Literaturverzeichnis

Autonome Provinz Bozen / Südtirol, Landesinstitut für Statistik - ASTAT:
Berufspendlerströme und Arbeitsmarkträume in Südtirol. Volkszählung 1991,
Bozen 1995.

Autonome Provinz Bozen / Südtirol, Landesinstitut für Statistik - ASTAT:
Bevölkerungsentwicklung und Struktur in Südtirol. Sammlung demographischer
Tabellen 1996, Bozen 1997.

Autonome Provinz Bozen / Südtirol - Landesinstitut für Statistik - ASTAT:
Statistisches Jahrbuch für Südtirol 1996, Bozen 1997.

Autonome Provinz Bozen / Südtirol - Amt für Jugendarbeit (Hrsg.):
Entwurf für ein Programm zur Förderung der Jugendarbeit der deutschen und
ladinischen Sprachgruppe in Südtirol, Bozen 1997.

Böhnisch, Lothar/Münchmeier, Richard:
Wozu Jugendarbeit? Orientierungen für Ausbildung, Fortbildung und Praxis,
München 1992.

Brenner, Gerd:
Jugendarbeit und Schule. In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit,
12/1996, S. 553-560.

Brenner, Gerd:
Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen. In: deutsche jugend. Zeitschrift
für die Jugendarbeit, 12/1995, S. 523-526.

Brenner, Gerd:
Wahlrecht für Jugendliche unter 18? In: deutsche jugend. Zeitschrift für die
Jugendarbeit, 5/1995, S. 202-204.

Breuer, Susanne:
Ganztagsbetreuung mit Hilfe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit?
In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 9/1993, S. 409-410.

Deinet, Ulrich:
Ganztagsangebote im Jugendhaus. Sozialpolitische Inpflichtnahme oder Per-
spektive für die Offene Kinder- und Jugendarbeit? In: deutsche jugend. Zeit-
schrift für die Jugendarbeit, 3/1994, S. 122-130.

Deinet, Ulrich:
Jugend-„Räume“ in der Region. Aneignung, Gestaltung, Konzept. In: deutsche
jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 6/1994, S. 255-260.

Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt:
Konzepte für die Praxis entwickeln. In: deutsche jugend. Zeitschrift für die
Jugendarbeit, 10/1996, S. 428-438.

Egger, Kurt/Aichner, Dora:

Technischer Bericht. Variante 1 - Jugendzentrum Bruneck, Bruneck 1995.
Unveröffentlicht.

Engelhardt, Martina:

Öffentlichkeitsarbeit und sozialpädagogische Fachlichkeit. Sechs Thesen. In:
sozialmagazin, 11/1993, S. 14-24.

Freund, Thomas/Grebe-Bruns, Britta:

„Und bist du nicht willig...“ Konfliktlösungsstrategien und Gewaltprävention in
der pädagogischen Praxis. In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit,
5/1993, S. 213-221.

Fuchs, Max:

Machen Sie Jugendkulturarbeit? Zur gesellschaftlichen Dimension der kulturel-
len Bildung. In: gruppe & spiel. Zeitschrift für kreative Gruppenarbeit, 4/1993,
S. 40-47.

Gasser, Christine:

Supervision in der Jugendarbeit. Bozen 1996. Unveröffentlicht.

Gatterer, Klaus/Niedermair, Gunther/Schmid, Natalie:

Sommerbeschäftigung für Jugendliche '96. Ein Pilotprojekt zur vernetzten
Jugendsozialarbeit in Bruneck, Bruneck 1996. Unveröffentlicht.

Gerth, Ulrich:

Im Wald und an der Theke. Jugendberatung am anderen Ort. In: Hundsalz,
Andreas/Klug, Hans-Peter/Schilling, Herbert (Hrsg.): Beratung für Jugendliche.
Lebenswelten, Problemfelder, Beratungskonzepte. Eine Veröffentlichung der
Bundeskongress für Erziehungsberatung e.V., Weinheim und München 1995,
S. 223-235.

Grüner, Wolfgang/Niedermair, Gunther u.a.:

Pädagogisches Konzept für das Jugendzentrum Bruneck, Bruneck 1991. Unver-
öffentlicht.

Hafeneger Benno:

Jugendhilfe und Erziehungsberatung. Anmerkungen und Fragen zu Aufgaben im
Wandel. In: Hundsalz, Andreas/Klug, Hans-Peter/Schilling, Herbert (Hrsg.):
Beratung für Jugendliche. Lebenswelten, Problemfelder, Beratungskonzepte.
Eine Veröffentlichung der Bundeskongress für Erziehungsberatung e.V., Wein-
heim und München 1995, S. 47-59.

Hafeneger, Benno:

Offene Jugendarbeit: Welche Besucherinnen und Besucher sind erwünscht? In:
deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 5/1995, S. 207-209.

Hellweg, Susanne/Seeber, Renate:

Entwurf für ein Pädagogisches Konzept des Jugendzentrums Kassianeum, Brixen
1997. Unveröffentlicht.

Herrmann, Kordula/Kirchner, Dora u.a.:

Konzept. Treff 21, München 1995. Unveröffentlicht.

Hill, Burkhard:

„Musiksozialarbeit“ in sozialen Brennpunkten. In: deutsche jugend. Zeitschrift
für die Jugendarbeit, 1/1994, S. 24-32.

Hirschler, Ulrich:

Ein Projekt zur Kooperation zwischen außerschulischer Jugendarbeit und Berufsschule. In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 3/1994, S. 131-137.

Hörz, Peter F.N.:

Beton macht Spaß - Annäherung an die jugendliche Subkultur der Skater. In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 1/1994, S. 33-37.

Klingseis, Michael/Niedermair, Gunther/Seeber, Renate u.a.:

Offene Jugendarbeit in Südtirol. Eine Standortbestimmung. Ein Studienprojekt Südtiroler Jugendzentren und Jugendtreffs, Brixen 1995. Unveröffentlicht.

Klingseis, Michael:

Standortbestimmung. Z6 - Tätigkeitsbericht 1992, Innsbruck 1992. Unveröffentlicht.

Klockhaus, Ruth:

Vandalistisches Verhalten Jugendlicher in Schulen und Jugendfreizeitstätten. In: Pawlik, Kurt/Stapf, Kurt H.(Hrsg.): Umwelt und Verhalten. Perspektiven und Ergebnisse ökopyschologischer Forschung, Bern; Göttingen; Toronto; Seattle 1992, S.319-328.

Konzept für Jugendfreizeitklub „INSEL“, Graz; o.J. Unveröffentlicht.

Konzept für Schüler/Innen Zentrum in Vöcklabruck - Jugendcafé Servas, o.J. Unveröffentlicht.

Kögler, Michael:

Auf zu neuen Zielen. Konzept zur Erstellung und Führung des neuen Jugendzentrums in Meran. Unter besonderer Berücksichtigung des Schlachthofes, Kögler & Salzmann Organisationsberater Hall, 1997. Unveröffentlicht.

Krafeld, Franz Josef:

Plädoyer für eine geschlechtsspezifische Jugendarbeit in heterogenen Zusammenhängen. In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 10/1994, S. 442-445.

Lackmaier, Werner:

Ein Jahr PARK IN - Lambichler Jugendhaus, Jahresbericht, Hall in Tirol 1997. Unveröffentlicht.

Lattwein, Wolfgang:

Verbundsysteme in der Jugendarbeit. In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 6/1993, S. 260-267.

Lindner, Werner:

Jugendkulturmanagement - Der Möglichkeitssinn oder: kreativer Notstand. In: sozialmagazin, 4/1994, S. 22-29.

Lindner, Werner:

Management überall(es)? In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 12/1994, S. 546-554.

Müller, Burkhard:

Außerschulische Jugendbildung oder: Warum versteckt Jugendarbeit ihren Bildungsanspruch? In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 7-8/1993, S. 310-319.

Müller, Burkhard:

Lean Management in der Jugendarbeit. Über die begrenzten Chancen pädagogischer Qualitäten in kommunalen Verteilungskämpfen. In: sozialmagazin, 4/1994, S. 54-61.

Müller-Rolli, Sebastian:

Die Zukunft der Jugendkulturarbeit. Folgen der demographischen Entwicklung, der sozialen und kulturellen Ungleichheit und des Wertewandels. In: Neue Sammlung, Band 30/3, 1990, S. 466-479.

Nörber, Martin:

Neue Aufgaben erfordern neue Kooperationsbündnisse. Kooperationsmodelle in der Jugendhilfe. In: Unsere Jugend, 48/2, 1996, S. 53-61.

Scherr, Albert:

Anregungen zur Verbesserung der Fachlichkeit in der Offenen Jugendarbeit. In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 4/1994, S. 160-168.

Scherr, Albert:

Bildung zum Subjekt. Ideen für eine zeitgemäße emanzipatorische Jugendarbeit. In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 5/1996, S. 215-222.

Schirra-Weirich, Liane:

Nutzungsgewohnheiten von Freizeitangeboten der Jugendarbeit und der Schule. In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 3/1994, S. 113-121.

Schröder, Achim:

Kulturpädagogische Arbeit mit Jugendlichen - im Spannungsfeld von Adoleszenz, Jugendkulturen und Ästhetik. In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 7-8/1995, S. 325-336.

Schule, Beruf, Resozialisierung e.V.: Konzeption Cafe Treibhaus, Fürstenried 1994. Unveröffentlicht.

Südtiroler Jugendring:

Mobile Jugendarbeit - Projektplanung MOJA, Bozen 1993. Unveröffentlicht.

Treptow, Rainer:

Bewegung als Erlebnis und Gestaltung: Zum Wandel jugendlicher Selbstbehauptung und Prinzipien moderner Jugendkulturarbeit, Weinheim und München 1993.

Tully, Claus J.:

Computerprojekte in der Jugendarbeit. In: ders.: Lernen in der Informationsgesellschaft, 1994, S. 213-223.

Tully, Claus J./Wahler, Peter:

Engagement oder Nebenjob? Neue Bedingungen für die Lebensphase Jugend. In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 3/1995, S. 105-109.

Verein zur Förderung des Z6 Streetwork:

Mobile Jugendarbeit - Tätigkeitsbericht 94/95, Innsbruck 1995.

Weingardt, Martin/Böhm, Uwe:

"Kooperation von Jugendarbeitern mit der Schule. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg". In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 12/1996, S. 545-552.

Tabellen

Erläuterungen zu den Tabellen:

Die nachstehenden Tabellen geben die Ergebnisse der Befragung wieder, wobei die Werte den Prozentanteil der beantworteten Fragen in Bezug auf die gesamten Befragten der entsprechenden Kategorie (z.B. MittelschülerInnen) darstellen. Zur besseren Übersichtlichkeit wurden zudem die Fragen nach der Rangordnung in der Kategorie "Gesamt" sortiert und scheinen folglich nicht in derselben Reihenfolge wie im Fragebogen auf.

Abkürzungen:

k.A. keine Angabe

weibl. weiblich

männl. männlich

MS 3. Klasse Mittelschule

1.-2. OS 1. und 2. Oberschulklassen

3.-5. OS 3. bis 5. Oberschulklassen

BS-bt berufstätige BerufschülerInnen

BS n. bt. nicht berufstätige BerufschülerInnen (Vollzeitkurse)

ital. der italienischen Sprachgruppe zugehörig

ladin. der ladinischen Sprachgruppe zugehörig

I. Deine Erfahrungen mit dem Jugendzentrum Bruneck in der Andreas-Hofer-Straße

1. Kennst du das Jugendzentrum Bruneck?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS-bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
k.A.	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0
war dort	47	47	47	48	43	58	34	24	49	48	24
hörensagen	37	42	31	41	39	35	31	34	35	43	51
nein	16	11	22	11	18	7	33	42	16	9	25

2. Welche Angebote hast du benutzt?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS-bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Open Air	31	29	32	15	23	42	31	25	34	20	8
Konzerte	29	29	28	13	21	44	23	18	32	17	9
Schulschlußfete	24	24	23	12	16	38	13	13	27	6	8
Partys und Feten	17	15	19	24	18	15	19	11	18	22	0
Treffpunkt	13	13	14	20	16	12	10	7	13	28	6
MS-Partys	13	13	12	39	20	2	9	6	14	12	0
CD Verleih...	10	9	11	4	8	11	14	17	10	7	9
Musikfestival	10	11	10	3	6	19	3	4	11	9	3
Tibetprojekt	6	5	6	1	3	11	0	2	6	1	6
Kreativsommer, Kurse	5	6	4	17	8	2	0	1	5	4	1
Theater, Kabarett, Lesungen	4	4	4	0	1	9	1	1	5	1	3
Vorträge	2	3	2	1	1	5	0	0	2	0	4

Auswertung der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“

3. Woher beziehst du die Informationen über das JZ und dessen Veranstaltungen?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS-bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Mundwerbung	67	73	61	64	65	79	52	37	67	74	54
Plakate	45	47	42	29	37	59	36	33	46	28	48
Flugzettel	42	47	37	38	41	55	20	20	44	29	38
Broschüren und Programme	18	21	14	11	16	26	7	8	18	22	16
Bekomme keine oder nur ungenügende Infos	14	11	17	5	19	7	29	27	14	14	16
Radio	13	13	14	15	11	14	16	15	14	4	8
Zeitungen	10	9	11	7	4	17	6	11	10	4	14

Auswertung der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“

4. Bist du darüber informiert, daß Jugendliche in den verschiedenen Arbeitsgruppen bzw. Veranstaltungen aktiv und kreativ mitarbeiten können?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS-bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
k. A.	2	1	3	1	2	2	2	7	2	0	1
Ja, ich habe davon gehört	54	57	50	68	52	55	38	45	54	48	45
Nein, ich wurde darüber nie oder nur ungenügend informiert	44	42	47	31	46	43	60	48	44	52	54

5. Willst du über die Aktivitäten des Jugendzentrums laufend informiert sein?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS-bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
k. A.	3	3	4	3	4	3	3	9	4	0	2
Ja	78	85	70	77	81	79	67	73	77	75	89
Nein	19	12	26	20	15	18	30	18	19	25	9

6. Kennst du die Jugendarbeiter im Jugendzentrum?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS-bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
k. A.	3	1	3	1	2	2	5	5	2	0	5
ja	19	21	18	24	18	22	12	11	20	14	6
nein	78	78	79	75	80	76	83	84	78	86	89

10. Was hältst du vom Standort des neuen Jugendzentrums am Waldheimerweg neben der Mittelschule Röd?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS-bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
finde ich gut	64	66	62	64	66	67	50	61	63	54	80
weiß nicht	17	16	19	17	15	16	33	17	18	22	14
abgelegen	14	14	13	11	14	15	13	14	14	17	5
k.A.	3	2	4	2	3	1	1	8	3	0	1
finde ich schlecht	2	2	2	6	2	1	3	0	2	7	0

II. Um das Jugendzentrum so richtig in Schwung zu bringen, sind nun deine Wünsche und Bedürfnisse gefragt.

1. Treffpunkt

Im neuen Jugendzentrum gibt es einen Treffpunkt- und Spielraum. Was wäre für dich besonders wichtig?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS-bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Meine Freundinnen und Freunde treffen	90	93	87	89	95	89	86	85	90	88	94
Neue Leute kennenlernen	88	93	82	85	91	90	81	82	88	86	93
Ein offenes Ohr für meine Probleme und Anliegen finden	50	58	40	59	55	46	39	50	50	42	55
Weil ich mich geborgen und wohl fühle	45	55	35	48	52	43	42	31	46	28	51
Einfach nur da sein	22	26	19	29	24	20	19	25	24	9	34

Auswertung der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“

Welche Angebote sind für dich wichtig?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS-bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Musik hören	85	90	79	83	86	85	82	81	85	78	86
Calcetto	66	61	74	72	71	63	63	62	66	67	71
Fernsehen und Videofilme anschauen	66	66	68	71	69	63	61	75	67	48	71
Dart	61	53	71	59	63	57	69	71	63	51	56
Billard	60	49	73	59	56	59	68	74	61	55	61
Tischtennis	59	52	66	61	65	55	56	54	59	55	58
Flipper	56	47	66	65	61	48	57	62	56	58	56
Gesellschaftsspiele	45	49	39	48	49	41	39	49	43	46	55
Aktionen wie Schach-, Calcetto- und Tischtennisturniere	44	33	55	51	47	38	45	49	44	36	53
Zeitungsecke	42	48	35	44	41	48	26	27	42	41	41

Auswertung der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“

Wann soll der Treff deiner Meinung nach geöffnet sein?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS-bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Nachmittags	82	88	77	88	91	87	49	64	83	86	79
Abends	78	80	75	51	75	86	90	73	79	61	79
Vormittag/mittag	8	6	12	16	7	6	10	7	8	10	10

An welchem Tag wäre dir der Ruhetag am liebsten?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS- bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Montag	54	59	49	35	54	62	55	50	54	48	62
Sonntag	16	13	20	31	14	14	9	13	15	13	20
Dienstag	10	12	8	6	9	10	14	17	11	10	2
Mittwoch	7	6	8	9	9	5	6	5	7	12	6
Donnerstag	5	4	5	5	7	3	5	5	5	4	2
k.A.	3	3	4	7	3	1	7	4	3	9	1
Samstag	3	2	4	4	1	3	3	6	3	4	4
Freitag	2	1	3	4	3	2	1	1	2	0	1

Sollte der Treff am Sonntag offen sein?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS- bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
ja	64	68	60	45	64	67	80	67	65	64	58
nein	15	13	18	31	14	14	6	14	14	22	20
weiß nicht	15	15	15	16	17	15	9	13	16	4	18
k.A.	5	4	7	8	6	4	6	6	5	10	5

2. Jugendcafé

Neben dem Treffpunkt findest du ein Jugendcafé. Was interessiert dich dort?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS- bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Getränke, Snacks und Imbisse zu jugendfreundlichen Preisen	96	96	95	96	96	97	90	96	96	86	99
Gemütliches Ambiente	86	92	79	79	89	92	71	73	86	87	90
Ort der Begegnung	82	87	76	79	85	89	62	64	81	91	88
Sich entspannen	79	83	75	78	82	79	74	76	81	59	69
Kein Konsumzwang	78	81	74	81	83	77	66	73	80	70	68
Spezielles Kulturangebot, wie kleine Konzerte, Lesungen usw.	64	70	57	56	66	71	48	49	63	70	61
Möglichkeit, andere Bereiche des Jugendzentrums kennen zu lernen	63	70	56	71	71	60	52	55	64	59	63
Alternativen zu Lokalen und Gaststätten	60	62	58	45	62	72	43	44	61	55	65
Gesprächsmöglichkeit mit den Jugendarbeitern	57	64	50	68	64	55	42	51	58	52	56
Schülerauspeisung	54	55	53	64	55	47	53	68	53	52	59
Zeitungs- und Infoecke	52	58	46	61	55	55	31	42	53	49	50

Auswertung der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“

Wann soll das Cafè deiner Meinung nach geöffnet sein?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS-bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Nachmittags	82	85	79	88	90	85	55	67	82	84	78
Abends	77	79	74	54	74	84	84	77	76	72	93
Vormittag/mittag	17	16	19	21	16	15	21	23	19	9	8

An welchem Tag wäre dir der Ruhetag am liebsten?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS-bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Montag	52	55	47	37	51	59	52	42	53	36	54
Sonntag	15	12	18	30	12	14	7	14	14	17	14
Dienstag	14	16	11	7	15	14	13	20	14	14	10
Mittwoch	7	6	8	6	9	6	7	6	7	9	6
Donnerstag	5	5	5	5	5	3	7	5	4	7	6
k.A.	3	2	5	7	3	2	8	4	3	9	2
Freitag	2	2	3	4	3	1	2	2	3	3	2
Samstag	2	1	3	3	2	1	3	7	2	4	4

Sollte das Cafè am Sonntag offen sein?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS-bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
ja	74	78	70	61	75	77	80	75	75	68	75
nein	13	11	15	22	10	13	7	13	12	19	11
weiß nicht	12	10	13	15	14	10	9	11	12	9	14
k.A.	1	1	1	1	2	1	4	1	1	4	0

3. Jugendkultur, Sport, Jugendbildung, Interessensgemeinschaften

a) Jugendkultur und Fun-Sport

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS-bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Konzerte mit ausländischen Bands	82	71	95	71	84	86	78	82	82	78	89
Basket- Streetball, Volleyball	82	73	92	83	87	83	66	69	81	90	83
Feuerstelle für Grillabende	79	69	92	83	81	77	75	80	79	75	88
Partys	78	73	86	81	88	68	85	81	78	78	85
Konzerte mit einheimischen Bands	75	63	88	67	76	80	67	70	76	52	84
Filme	71	64	80	75	75	67	65	76	72	62	73
Inlineskating, Snakeboard und Skateboard	67	58	79	76	74	63	55	65	68	61	66
Privatpartys selber organisieren	63	67	58	70	68	58	59	60	63	64	63
Flohmärkte	56	42	72	58	61	57	40	50	57	48	50
Kletterwand	50	53	49	58	49	46	52	63	51	43	54
Ausstellungen	33	26	41	36	30	37	23	27	33	33	29
Theateraufführungen und Dichterlesungen	28	17	39	26	23	38	13	10	26	48	26
Diashows	26	19	34	31	25	27	19	24	26	26	21

Auswertung der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“

b) Jugendbildung

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS-bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Reisen	81	90	72	75	85	84	71	74	81	84	85
Computerkurse	78	78	79	85	79	76	63	89	77	83	85
Foto- und Videoworkshop	67	70	65	71	67	67	61	69	67	62	83
Selbstverteidigung für Mädchen	61	88	32	61	66	64	56	36	60	64	71
Musikkurse, Band- und Audioworkshop	60	65	53	63	64	61	52	48	58	65	73
Skateboard- und Rollerbladekurs	59	63	54	69	64	53	51	61	59	54	59
Malen, Grafik, Siebdruck und Graffiti	56	67	44	58	61	61	39	35	56	59	65
Musizieren im Proberaum	50	54	45	58	53	50	38	37	49	55	48
Yoga, Massage und Entspannung	46	61	29	40	44	55	39	31	44	55	58
Fahrrad- und Motorradwerkstatt	46	27	67	71	43	32	57	74	47	41	43
Kletterkurse	43	36	52	48	38	43	43	58	42	46	53
Theater und Tanzen	42	60	23	50	44	44	29	32	40	46	54
Formen und Gestalten mit Ton, Stein, Metallen, Stoffen usw.	36	45	27	46	35	36	31	30	35	42	45
Schminkkurs	31	53	7	40	34	30	28	15	28	46	51
Literaturwerkstatt	26	33	17	26	23	34	12	10	25	45	23

Auswertung der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“

c) Interessensgemeinschaften

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS- bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Open-Air Gruppe	53	54	52	56	55	50	54	58	54	51	49
Filmclub	51	50	54	66	55	45	41	61	51	49	60
D.J. - Gruppe	44	42	48	52	51	33	50	55	42	62	58
Musikergemeinschaft	41	48	34	49	43	41	33	33	39	48	51
Mädchengruppe)	39	59	18	46	50	32	37	31	38	52	41
Zeitungsgruppe	24	30	18	33	26	26	12	14	24	33	20
Theatergruppe	23	33	12	25	23	28	8	13	22	36	25

Auswertung der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“

4. Dienstleistungen

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS- bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Cd- und Videoverleih	91	93	90	91	94	91	83	94	92	88	93
Benutzung von Computern	89	88	90	91	92	88	74	95	88	91	93
Surfen im Internet	85	81	90	84	89	86	67	93	85	93	85
Kopiermöglichkeit	85	87	83	83	87	86	73	88	85	90	85
Hilfestellung bei Organisation von Partys, Konzerten usw.	80	84	76	79	87	79	69	77	81	78	76
Leihen von verschiedenen technischen Geräten	76	70	83	75	76	76	66	88	76	71	78
Anmieten von Räumen	69	74	66	66	71	73	59	60	70	65	69
Bibliothek	60	70	50	54	65	69	30	51	60	59	68

Auswertung der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“

5. Beratung, Information und Hilfe

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS- bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Beratung über Süchte (Drogen, Alkohol, Rauchen, Eßstörungen, Spielsucht)	81	90	73	80	85	82	74	76	81	81	88
AIDS-Beratung	79	87	71	73	83	82	69	71	79	77	88
Beratung zu Konflikten in der Familie (Scheidung, Gewalt, Mißbrauch, Ablösung)	70	81	60	75	75	72	58	52	70	67	81
Sexualberatung (Empfängnisverhütung, Schwangerschaft...)	70	78	62	69	72	71	67	65	69	70	83
Partnerberatung (Liebe, Freundschaft, Streit...)	68	76	59	75	71	64	67	64	68	62	74
Beratung über Sinnfindung (Einsamkeit, Angst, Unsicherheit, Trauer, Selbsttötung)	67	78	54	71	74	64	60	52	65	75	75
Beratung über deine Rechte, Schuldenberatung	64	58	69	66	61	64	65	62	65	54	61
Beratung für Mädchen und Frauen	58	82	32	57	60	62	52	39	57	59	65
Weitervermittlung an andere Beratungseinrichtungen	57	61	54	56	56	63	47	45	59	39	50
Beratung über Militär- und Zivildienst	55	38	74	59	48	57	55	65	57	46	46

6. Schule und Beruf

%	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS- bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Jobbörse (Vermittlung von Ferialjobs)	85	90	80	77	89	91	59	82	87	72	79
Schul- und Studienberatung	75	79	71	74	80	78	51	67	76	65	68
Beratung bei Schulproblemen	72	76	68	77	80	71	50	68	73	74	68
Berufsberatung, Projekte zur Berufs- und Arbeitswelt	70	75	66	71	70	76	50	64	71	67	64
Hausaufgabenhilfe und Nachhilfe	69	73	65	78	76	69	42	62	70	59	66
Möglichkeit im Jugendzentrum zu lernen	60	64	57	69	70	57	37	55	60	70	56

Auswertung der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“

7. Mitarbeit und Mitbestimmung im neuen JZ

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS- bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Mithilfe bei Veranstaltungen	73	76	71	72	80	71	63	76	74	71	73
Veranstaltungen, Workshops und Aktionen selbst organisieren	62	64	60	69	72	56	50	62	61	77	60
Ist es dir wichtig, Mitglied des Jugendzentrums zu sein?	52	55	49	56	61	45	47	54	52	52	48
Ist es dir wichtig, bei der Gestaltung des Jugend- zentrums mitzuwirken?	48	52	43	59	56	39	40	49	47	45	44
Mitarbeit und Mitsprache in Gremien des Vereins	45	48	42	57	53	39	37	42	45	55	40

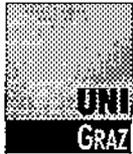
8. Politik

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS- bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
Toleranz	76	83	69	51	82	88	56	54	78	62	71
Ausländerfeindlichkeit, Rechtsextremismus	55	62	48	44	52	68	41	38	57	48	53
Zweisprachige Führung des Jugendzentrums	54	63	45	51	55	59	42	46	50	80	76
Medien und Nachrichten	50	49	50	56	47	56	35	38	50	55	54
Rolle der Frau in der Gesellschaft	49	67	29	44	53	53	35	30	48	55	48
Ökologie	46	48	43	48	47	54	22	27	46	52	41
Aktive Mitbestimmung von gesellschaftlichen Vor- gängen, Politik allgemein	35	34	37	39	34	38	23	31	36	42	21

Auswertung der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“

Ist die Gemeinde Bruneck deiner Meinung nach jugendfreundlich eingestellt?

	gesamt	weibl.	männl.	MS	1.-2. OS	3.-5. OS	BS-bt	BS n. bt.	deutsch	ital.	ladin.
weiß nicht	49	52	46	39	49	51	44	57	49	38	53
Ja	35	34	36	48	39	28	41	28	34	29	45
Nein	14	13	16	13	10	19	11	14	15	32	1
k.A.	2	1	2	0	2	2	4	1	2	1	1



Stellungnahme zum pädagogischen Praxis- und Trägerkonzept des Jugend- und Kulturzentrums Bruneck. Ufo

„Vertraue dem Unmöglichen!“ Mit diesem Optimismus geht das Projektteam an die (Jugend-)Arbeit. Um dieses Vertrauen in das Konzept des „Ufo-Jugend- und Kulturzentrums Bruneck“ zu stärken, dazu wurden im wahrsten Sinne des Wortes grundlegende Vorarbeiten geleistet:

Literaturrecherche - Das umfangreiche Literaturverzeichnis zeugt von der umfassenden und aktuellen Informiertheit der Autoren bezüglich des theoretischen Diskurses um die offene Jugendarbeit im deutschsprachigen Raum.

Jugendlichenbefragung - Die sorgfältig ausgewählte Stichprobe mit ihrem respektablen Umfang bringt aufgrund des differenziert gestalteten Fragebogens sehr brauchbare Daten für die weiteren Planungen.

Vielfältige Kontakte mit Experten und Institutionen - Die dabei gewonnenen Eindrücke und Erkenntnisse regen an, vermitteln aber auch Sicherheiten.

Einbeziehung der politischen Vertreter - Die gute regionalpolitische Absicherung verankert das Projekt im Klima einer konstruktiven Jugendpolitik und könnte dazu dienen, der offenen Jugendarbeit in Südtirol einen wichtigen Stellenwert einzuräumen.

In einem diskursorientierten Arbeitsverfahren wurden schließlich auf diesen Grundlagen ein mehrdimensionales Konzept entwickelt. - Mehr kann man bei einer Konzeptgestaltung nicht tun!

Das Konzept begreift offene Jugendarbeit als akzeptierende Jugendarbeit. Diese bietet jungen Menschen Entfaltungsmöglichkeiten und Freiräume an, um eigene Lebensentwürfe „auszukundschaften“. Die Autoren setzen damit offensichtlich konsequent eine Linie fort, die in der jüngeren Tradition des Landes bereits aufgegriffen wurde. Dabei verlieren sie sich nicht in Beliebigkeiten, nicht im laissez faire des bloßen Gewährenlassens. Sie nehmen in ihrem Konzept die gesellschaftlichen Herausforderungen für die Jugend an, aber sie liefern diese nicht an die Gesellschaft und ihre Anforderungen aus. Vielmehr sehen sie es als Aufgabe eines Jugend- und Kulturzentrums, den Jugendlichen zu helfen, um selbstbewußt und selbstbestimmt in der Gesellschaft zu handeln und darin Identität zu gewinnen.

In übersichtlicher Form und sehr klarer Diktion vermittelt das Konzept Aufgabenbereiche und Arbeitsfelder. Während die Autoren den Treffpunkt und das Jugendcafé als „das Herz des Jugendzentrums“ (S. 47) verstehen, sieht der Autor dieser Stellungnahme „Treffpunkt“ und „Jugendkulturbereich“ als die zwei Eckpunkte des Jugend- und Kulturzentrums, welche das Jugendcafé als Bindeglied im Sinne einer gepflegten Cafekultur, wo es um Muße und Entspannung, um Anregung und kulturellen Austausch geht, auf hervorragende Weise miteinander verbindet.

Der **Treffpunkt** ist konzipiert als Raum zur Entspannung und zwanglosen Kommunikation. Trotz des zwanglosen Charakters dieses Raumes scheint mir der Anspruch des Teams wichtig, über Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen lockere Strukturen zu entwickeln - z.B. zur Nutzung des Angebotes bzw. zu Planungen eines Freizeitprogrammes anzuregen, Ermutigungen hinsichtlich jugendlicher Initiativen und Kreativitätspflege zu geben. Die Einbindung der Jugendlichen in die Gestaltung des Raumes ist natürlich durchaus wünschenswert und sinnvoll, doch sollte darauf geachtet werden, daß Änderungsmöglichkeiten bleiben. Neu hinzukommende Jugendliche sollten ebenso die Chance einer Mitgestaltung bekommen, damit es auch ihnen erleichtert wird, eine Identifikation mit dem Treffpunkt aufzubauen und Verantwortung zu übernehmen.

Der Hinweis auf klare Regeln im Rahmen der Hausordnung und ihre Umsetzung scheint mir durchaus angebracht, um deutlich zu machen, daß man positive Regelungen als hilfreich versteht. Es geht mir dabei aber ein bißchen der Hinweis darauf verloren, daß diese Regeln wesentlich auch deshalb aufgestellt werden, weil einem die Jugendlichen eben nicht egal sind. Ein kleiner Verweis auf die Argumentierbarkeit der Regeln würde diese stärker vom Charakter einer Vorschrift entlasten und die Funktion des Vorbildes als positives Ziel herausstreichen. Das steht m.E. durchaus im Einklang mit dem Ziel, Jugendliche zu einem vernünftigen Umgang mit legalen Drogen bzw. zu einer verantwortlichen Nutzung des Hauses zu erziehen (vgl. S. 86f.).

Das breite Angebot von Möglichkeiten an Spielen, Spontanaktionen, Sport, Videos etc. wird sicherlich auf großes Interesse stoßen und genügend Anregungen für Diskussionen und reflektierende Bearbeitung bringen.

Der erfreulich deutliche Hinweis darauf, daß über den Aufbau eines Mädchentreffs die Mädchenarbeit „Beachtung finden“ wird, wird auch bei der Personalbestellung eine entsprechende Gewichtung erfahren müssen.

Das **Jugendcafe** wird vom Autor dieser Zeilen als Bindeglied zwischen dem Jugendtreff und dem Jugendkulturbereich besonders geschätzt (s.o.). Am Konzept wird ferner nachdrücklich begrüßt, daß das Cafe in wirtschaftlicher Hinsicht „Ernstcharakter“ aufweist. („Soll sich selber tragen“, S. 54) und daß die Angestellten in der Gastronomie über jugendarbeiterische Qualifikationen bzw. umgekehrt verfügen müssen. Dadurch erfolgt eine Aufwertung sowohl der MitarbeiterInnen als auch der jugendlichen KonsumentInnen. Diesen räumt unsere Gesellschaft im Konsumentenbereich bekanntlich sehr früh einen Erwachsenenstatus ein. Hier erhalten sie durch das Fachpersonal eine problemadäquate Unterstützung beim Erlernen dieser Rollen. Diskussionen über Speisen -, Getränke-, Spiele- und Kulturangebote lassen konstruktive Auseinandersetzungen bezüglich Angebot und Konsumtion erwarten bzw. diese sollten bei Bedarf thematisiert werden, um nicht zur leeren Konvention zu werden.

Im **Jugendkulturbereich** geht es dem Projektteam erklärtermaßen darum, jugendkulturelle Ausdrucks- und Erlebnisformen aus der Region in umfassender Weise aufzuspüren und zu fördern, den jugendspezifischen Lebensstilen und Ausdrucksformen in einer marktwirtschaftlich dominierten Erwachsenenwelt einen durchaus bemerkenswerten Stellenwert einzuräumen. Jugendkultur meint - wie Erwachsenenkultur auch - Konsum vielfältiger Angebote und aktive Beteiligung an Aktionen und Projekten. Den Verweis auf die an Produktion und Konsumtion anschließende Reflexion halte ich aus pädagogischer Sicht für besonders verantwortungsbewußt und wichtig. Ein kritischer, reflexiv orientierter Kulturbetrieb wendet sich wohl gegen beides: passiven Konsum und blinden Aktionismus. An die Förderung und Begleitung von Aktivgruppen des eigenen Hauses und die Gewinnung von Anregungen durch Einladungen nach außen lassen sich vielfältige Aktivitäten knüpfen, die von kulturpädagogischen bis hin zu sozialpädagogischen reichen.

Wie das offensichtliche „Minderheitenprogramm“ (Ausstellungen, Lesungen, Theater etc.) verankert werden kann, das offenbar stark selbstreflexiv wirkt und weniger außenorientiert erlebt wird als etwa die Musikevents, das gilt als kulturarbeiterische Herausforderung. Man wird dabei wohl nicht darum herumkommen, die erwähnten Spezifika zu benennen und zu thematisieren, um die Dimensionen der Jugendrelevanz auch dieser kulturellen Aktivitäten aufzuspüren. Wenn Musikevents in ausreichender Zahl angeboten werden, dürfte sich Sensibilität auch für die bisher eher randständigen Bereiche entwickeln lassen. Die angedeutete Kombination von Text und Musik könnte eine zu forcierende Methode sein.

Clubmitgliedschaft sowie Programmgestaltung und inhaltliche Profilierung von Veranstaltungen bringen einen durchaus vertretbaren und wünschenswerten Grad an Verbindlichkeit.

Der geplanten kritischen Erschließung des Mediums Film bzw. der Videos sollte eine solche des Internet an die Seite gestellt werden.

Das Projektteam erweitert die bisherigen kulturpädagogischen Ansätze noch um die Anregung und Organisation verschiedener Aktivgruppen. Diese erstrecken sich von diversen lokalen Ferien- und Freizeitaktivitäten über das Reisen zur Auseinandersetzung mit fremden Kulturen und reichen bis zu der für die Jugendlichen wichtigen Körpererfahrung und Erlebnisorientierung im Rahmen von Fun- Sportarten und erlebnispädagogischen Projekten. - Die Ausstattung des Hauses mit Musikstudio, Werkstätten, Medienraum, Fun-Park, Fotolabor und Bibliothek bietet dafür gute Grundlagen. Doch soll angesichts dieser Fülle darauf geachtet werden, dem Personal nichts Unmögliches in bezug auf Vorbereitung, Betreuung, Organisation etc. abzuverlangen. Um schließlich das Machbare zu ermöglichen, scheint mir die Einbindung von Honorarkräften, wie das im Bereich der Aktivgruppen vorgeschlagen wird, ein gangbarer Weg. Das bereits umgesetzte Projekt „Kreativsommer“ läßt diesbezügliche professionelle pädagogische Arbeit erwarten.

Die Betonung der Gruppenarbeit zur Umsetzung von Zielen im kulturpädagogischen Bereich weist auf ein wichtiges sozialpädagogisches Anliegen in der Arbeit mit Jugendlichen hin: Stärkung, Erweiterung und Nutzung sozialer Kompetenzen vor allem in der Identitätsentwicklung. Damit läßt sich die soziale Dimension - seien das Toleranz, Solidarität, Verantwortlichkeit, Konfliktbewältigung - im kreativen Kontext fördern und pflegen. Der Hinweis, über Gruppenarbeit und Projektmethode die i.d.R. bei Jugendlichen dominierende Gegenwartsorientierung zugunsten von mehr Zukunftsorientierung zu verändern, sowie neben der Prozeßentwicklung auch das Produkt der Arbeit in den Blick zu behalten, spricht für die methodische Kompetenz der Autoren.

Quer zu den geradezu klassischen Angebotsbereichen des Jugend- und Kulturzentrums - Treffpunkt, Jugendcafe, Jugendkulturbereich - steht der sozialarbeiterische Arbeitsansatz. Im Sinne einer lebensweltorientierten sozialen Arbeit (vgl. Hans THIERSCH 1992) wird aufgrund der zunehmend komplizierter werdenden Alltäglichkeit (Individualisierung der Lebensführung, Pluralisierung von Lebenslagen) auch ein Jugend- und Kulturzentrum eine Alltagsbegleitung als Unterstützung und Förderung von jungen Menschen in gegebenen Verhältnissen und Problemen anbieten müssen. Jugendliche, welche im Stadium ihrer Identitätsentwicklung der Komplexität des Modernisierungsdruckes ausgesetzt sind, brauchen immer wieder Unterstützung und Förderung in Form von Beziehungsarbeit und als Erstberatung, wie sie als Angebote der ersten Stufe im Konzept vorgesehen sind (vgl. S. 73ff.). Das Schwergewicht der Beratungstätigkeit ist aus plausiblen Gründen im Treffpunkt angesiedelt. Man wird sich jedoch *in den gruppenorientierten Projekten im Jugendkulturbereich dieser Aufgabe nicht entziehen können*. Es sollte zumindest sehr genau darauf geachtet werden, ob Jugendliche ihre Probleme nicht hinter den verschiedenen Aktivitäten verbergen.

Die Erfahrungen, die mit dem Angebot der „integrierten Sozialarbeit“ auf dieser ersten Stufe gemacht werden, sollten sorgfältig dokumentiert werden, um entsprechende Erfahrungswerte für den eventuellen Aufbau einer zweiten Stufe zur Verfügung zu haben. Diese zweite Stufe

sollte tatsächlich nicht ohne die Mitwirkung einer/eines Jugendarbeiters/Jugendarbeiterin mit besonderen Beratungsqualifikationen in Angriff genommen werden. Die vorgenommene Trennung zwischen erster und zweiter Stufe finde ich aus Gründen der Klarheit gut. Der in Aussicht genommene Zeitrahmen von drei Jahren zur Entscheidung darüber, ob „verstärkte Jugendsozialarbeit“ angeboten wird, scheint mir ebenfalls ausreichend. Das Modell einer zeitlichen Vorgabe in bezug auf Neu- oder Umorganisation des Konzeptes bzw. einer evaluativen Erhebung ist insgesamt sehr überlegenswert. Es entlastet von permanentem Druck, reformieren bzw. umstrukturieren zu müssen und gibt Anlässe, aufgrund markanter Zeitvorgaben zielbezogen über Neuerungen zu diskutieren. Die auf S.120f. angesprochene Qualitätsprüfung in größeren zeitlichen Abständen zielt in diese Richtung.

Dienstleistungen - das Anbieten von Räumen und Ressourcen im Rahmen der Arbeit des Jugend- und Kulturzentrums führt aus dem Betreuungsbereich hinaus und stellt einen gelungenen Übergang zur Förderung von Selbständigkeit und Selbstverantwortung dar. Die Verknüpfung dieser Sichtweise mit der Gemeinwesenorientierung des Projektes und mit dem Blick für die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens zeichnet das Projektteam neuerlich aus; die klare Formulierung der Kriterien zeugt einmal mehr von seiner Professionalität.

Klarheit in der Ansprache, Analyse und in der Diktion zeichnet auch die Beschreibung möglicher Konfliktfelder und der vorgesehenen Konsequenzen aus. Fortbildung, Supervision und Teamarbeit werden als notwendige Bedingungen für eine gedeihliche Konfliktkultur und für produktive Lösungen erkannt. Die jeweiligen Zeitrahmen für Fortbildung und Supervision (vgl. S. 120) scheinen unter normalen Betriebsbedingungen ausreichend.

Den sehr positiven Eindruck des pädagogischen Praxiskonzeptes rundet das Projektteam ab durch die Einsicht in die Notwendigkeit von Öffentlichkeitsarbeit und von Vernetzung des Jugend- und Kulturzentrums als von Pädagogen zu leistende Aufgaben. Solcherart dokumentieren sie nochmals ihr umfassendes Problemverständnis von Offener Jugendarbeit, das sehr zum Nutzen des gegenständlichen Projektes ist und zur erfolgreichen Umsetzung des Konzeptes beitragen wird. Die bisher vorgelegte Arbeit bietet eine hervorragende Grundlage dafür.

Bezüglich des Trägerkonzeptes sind die grundsätzlichen Überlegungen sehr einleuchtend. Hinsichtlich der Umsetzungen kann ich aufgrund der Unkenntnis über die Gegebenheiten vor Ort keine Aussagen treffen. Bezüglich der Anforderungen an das Fachpersonal sind die Vorschläge realistisch und wurden von mir anlässlich der Stellungnahmen zu den einzelnen Bereichen bereits positiv erwähnt.

Ich gratuliere zu dieser herausragenden Leistung und wünsche Ihnen und den Jugendlichen bei der Realisierung des Konzeptes gutes Gelingen.


(Univ.-Prof. Dr. Josef Scheipl)

Fragebogen

zum neuen Jugendzentrum

JUGENDZENTRUM
BRUNECK

Andreas Hofer Str.32 39031 Bruneck

Dem Jugendzentrum vorbehalten, bitte nicht ausfüllen!

Interviewer: |_|_| Nr. |_|_|_|_|

Wie du vielleicht gehört hast, wurde im Frühjahr dieses Jahres mit dem Bau des neuen Jugendzentrums in der Schulzone begonnen. Um das neue Jugendzentrum weiterhin jugendgerecht führen zu können, sind deine Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zum alten und neuen Jugendzentrum gefragt. Sie bilden die Grundlage für das Führungskonzept. Wir bitten dich deshalb, diesen Fragebogen möglichst spontan, aber trotzdem genau auszufüllen. Je besser wir deine Wünsche und Bedürfnisse kennen, desto besser funktioniert das neue Jugendzentrum.

Selbstverständlich ist dieser Fragebogen anonym, d.h. dein Name wird nicht notiert und kann deshalb nicht in Zusammenhang mit den beantworteten Fragen gebracht werden, ebenso werden die Rohdaten nicht an Dritte weitergegeben.

Du kannst uns also ganz offen deine Meinung sagen!

Bruneck, im September 1997

I. Deine Erfahrungen mit dem Jugendzentrum Bruneck in der Andreas-Hofer-Str.

1. Kennst du das Jugendzentrum Bruneck? ⁽¹⁰⁰⁾

- Ich war schon selber dort ⁽¹⁾
- Kenn ich nur vom Hörensagen ⁽²⁾
- Nein ⁽³⁾

2. Wenn du schon dort warst, welche Angebote hast du benutzt?

(Mehrere Antworten sind möglich.)

- Treffpunkt ⁽¹¹¹⁾
- CD Verleih, Bibliothek, Videothek ⁽¹¹²⁾
- Konzerte ⁽¹¹³⁾
- Musikfestival ⁽¹¹⁴⁾
- Schulschlußfete ⁽¹¹⁵⁾
- Schloßberg Open Air ⁽¹¹⁶⁾
- Mittelschulpartys ⁽¹¹⁷⁾
- Partys und Feten ⁽¹¹⁸⁾
- Theater, Kabarett, Lesungen ⁽¹¹⁹⁾
- Kreativsommer, Kurse ⁽¹²⁰⁾
- Tibetprojekt ⁽¹²¹⁾
- Vorträge ⁽¹²²⁾

3. Woher beziehst du die Informationen über das Jugendzentrum und dessen Veranstaltungen? (Mehrere Antworten sind möglich.)

- Plakate ⁽¹³¹⁾
- Flugzettel ⁽¹³²⁾
- Broschüren und Programme ⁽¹³³⁾
- Mundwerbung (Freunde, Geschwister...) ⁽¹³⁴⁾
- Radio ⁽¹³⁵⁾
- Zeitungen ⁽¹³⁶⁾
- Bekomme keine oder nur ungenügende Informationen ⁽¹³⁸⁾

4. Bist du darüber informiert, dass Jugendliche in den verschiedenen Arbeitsgruppen bzw. Veranstaltungen aktiv und kreativ mitarbeiten können? (140)

- Ja, ich habe davon gehört (1)
- Nein, ich wurde darüber nie oder nur ungenügend informiert (2)

5. Willst du über die Aktivitäten des Jugendzentrums laufend informiert sein? (150)

- Ja (1)
- Nein (2)

6. Kennst du die Jugendarbeiter im Jugendzentrum? (160)

- Ja, ich kenne sie (1)
- Nein (2)

7. Was gefällt dir am Jugendzentrum? (170)

8. Was findest du schlecht am Jugendzentrum? (180)

9. Was denken deine Eltern über das Jugendzentrum? (190)

10. Was hältst du vom Standort des neuen Jugendzentrums am Waldheimerweg neben der Mittelschule Röd? (200)

- Finde ich gut (1)
- Finde ich schlecht (2)
- Liegt zu abgelegen (3)
- Weiß nicht (4)

II. Um das neue Jugendzentrum so richtig in Schwung zu bringen, sind nun deine Wünsche und Bedürfnisse gefragt.

Bei den folgenden Fragen sollst du uns mitteilen, was für dich "sehr wichtig", "wichtig", "weder noch", "weniger wichtig", "nicht wichtig" oder wo du keine Meinung hast ("kann ich nicht sagen"). Bitte nimm zu jedem der folgenden Vorschläge Stellung und kreuze immer nur eines der Kästchen pro Zeile an. Bitte immer nur ein Kästchen ankreuzen! (siehe Muster)

Sehr wichtig	Wichtig	Weder noch	Weniger wichtig	Nicht wichtig	Kann ich nicht sagen
<input checked="" type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8

1. Treffpunkt

Im neuen Jugendzentrum gibt es einen Treffpunkt- und Spielraum. Was wäre für dich besonders wichtig?

	Sehr wichtig	Wichtig	Weder noch	Weniger wichtig	Nicht wichtig	Kann ich nicht sagen
Meine Freundinnen und Freunde treffen (210)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Neue Leute kennenlernen (211)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Einfach nur da sein (212)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Ein offenes Ohr für meine Probleme und Anliegen finden (213)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Weil ich mich dort geborgen und wohl fühle (214)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Anderes: (215) _____						

Welche Angebote sind für dich wichtig?

	Sehr wichtig	Wichtig	Weder noch	Weniger wichtig	Nicht wichtig	Kann ich nicht sagen
Aktionen wie Schach-, Calcetto-, Tischtennisturniere (220)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Musik hören (221)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Fernsehen und Videofilme anschauen (222)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Zeitungsecke (223)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Gesellschaftsspiele (224)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Billard (225)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Calcetto (226)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Tischtennis (227)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Dart (228)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Flipper (229)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Anderes: (230) _____						

Wann soll der Treff deiner Meinung nach geöffnet sein? (2 Antworten sind möglich.)

- Vormittags/mittags (10.00 bis 15.00 Uhr) (240)
- Nachmittags (15.00 bis 19.00 Uhr) (241)
- Abends (19.00 bis 24.00 Uhr) (242)

An welchem Tag wäre dir der Ruhetag am liebsten? (250)

- Mo (1)
- Di (2)
- Mi (3)
- Do (4)
- Fr (5)
- Sa (6)
- So (7)

Sollte der Treffpunkt am Sonntag offen sein? (260) Ja (1) Nein (2) Weiß nicht (3)

2. Jugendcafé

Neben dem Treffpunkt findest du ein Jugendcafé. Was interessiert dich dort?

	Sehr wichtig	Wichtig	Weder noch	Weniger wichtig	Nicht wichtig	Kann ich nicht sagen
Alternative zu Lokalen und Gasthäusern (270)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Kein Konsumzwang (271)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Getränke, Snacks und Imbisse zu jugendfreundlichen Preisen (272)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Schülerspeisung (273)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Spezielles Kulturangebot, wie kleine Konzerte, Lesungen usw. (274)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Ort der Begegnung (275)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Gemütliches Ambiente (276)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Sich entspannen (277)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Gesprächsmöglichkeit mit den Jugendarbeitern (278)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Zeitungs- und Infoecke (279)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Möglichkeit, andere Bereiche des Jugendzentrums kennen zu lernen (280)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8

Anderes: (281) _____

In welchen Kneipen oder Cafés hältst du dich am liebsten auf und warum? (290/291)

Wann soll das Café deiner Meinung nach geöffnet sein? (2 Antworten sind möglich.)

- Vormittags/mittags (10.00 bis 15.00 Uhr) (300)
- Nachmittags (15.00 bis 19.00 Uhr) (301)
- Abends (19.00 bis 24.00 Uhr) (302)

An welchem Tag wäre dir der Ruhetag am liebsten? (310)

- Mo (1)
- Di (2)
- Mi (3)
- Do (4)
- Fr (5)
- Sa (6)
- So (7)

Sollte das Jugendcafé am Sonntag offen sein? (320) Ja (1) Nein (2) Weiß nicht (3)

3. Jugendkultur, Sport, Jugendbildung, Interessensgemeinschaften

Ein weiterer Raum wird auch der große Veranstaltungssaal sein. Außerdem gibt es vor dem Jugendzentrum eine Skate-Rampe, einen Basketballplatz usw. Welche Aktivitäten sind dir wichtig?

a.) Jugendkultur und Fun-Sport

	Sehr wichtig	Wichtig	Weder noch	Weniger wichtig	Nicht wichtig	Kann ich nicht sagen
Konzerte mit einheimischen Bands (330)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Konzerte mit ausländischen Bands (331)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Partys(332)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Privatpartys selber organisieren (333)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Theateraufführungen und Dichterlesungen (334)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Diashows (335)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Filme (336)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Ausstellungen (337)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Flohmärkte (338)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Basket- Streetball, Volleyball (339)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Inlineskating, Snakeboard und Skateboard (340)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Kletterwand (341)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Feuerstelle für Grillabende (342)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Anderes: (343) _____						

b.) Jugendbildung

Im neuen Jugendzentrum sind 4 Proberäume, ein Aufnahmestudio, ein Medienraum mit Fotolabor, eine Holz- und Metallwerkstatt, eine Bibliothek und verschiedene Gruppenräume vorgesehen. Womit würdest du dich besonders gerne beschäftigen?

	Sehr wichtig	Wichtig	Weder noch	Weniger wichtig	Nicht wichtig	Kann ich nicht sagen
Musikkurse, Band- und Audioworkshop (350)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Musizieren im Proberaum (351)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Theater und Tanzen (352)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Malen, Grafik, Siebdruck und Graffiti (353)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Formen und Gestalten mit Ton, Stein, Metallen, Stoffen usw. (354)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Fahrrad- und Motorradwerkstatt (355)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Foto- und Videoworkshop (356)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Computerkurse (357)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Schminkkurs (358)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Yoga, Massage und Entspannung (359)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Literaturwerkstatt (360)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Skateboard-, Rollerblade-Kurs (361)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8

(Fortsetzung)

	Sehr wichtig	Wichtig	Weder noch	Weniger wichtig	Nicht wichtig	Kann ich nicht sagen
Kletterkurse (362)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Selbstverteidigung für Mädchen (363)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Reisen (Wochenendtrips, Konzertfahrten, Ferienwochen, Jugendaustausch) (364)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8

Anderes: (365) _____

c.) Interessensgemeinschaften

Im neuen Jugendzentrum gibt es die Möglichkeit, sich in einer Gruppe mit einem Thema zu beschäftigen. Wo wäre es dir wichtig mitzuarbeiten?

	Sehr wichtig	Wichtig	Weder noch	Weniger wichtig	Nicht wichtig	Kann ich nicht sagen
Mädchengruppe (370)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Musikergemeinschaft (371)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Open-Air Gruppe (372)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
D.J. - Gruppe (373)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Theatergruppe (374)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Zeitungsgruppe (375)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Filmclub (376)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8

Anderes: (377) _____

4. Dienstleistungen

	Sehr wichtig	Wichtig	Weder noch	Weniger wichtig	Nicht wichtig	Kann ich nicht sagen
Anmieten von Räumen (380)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Bibliothek (381)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
CD- und Videoverleih (382)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Kopiermöglichkeit (383)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Benutzung von Computern (384)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Surfen im Internet (385)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Leihen von verschiedenen technischen Geräten (386)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Hilfestellung bei der Organisation von Partys, Konzerten usw. (387)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8

Anderes: (388) _____

5. Beratung, Information und Hilfe

Im neuen Jugendzentrum ist eine offene Beratungsstelle zu verschiedenen Bereichen geplant.
Was wäre für dich wichtig?

	Sehr wichtig	Wichtig	Weder noch	Weniger wichtig	Nicht wichtig	Kann ich nicht sagen
Beratung für Mädchen und Frauen (390)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Partnerberatung (Liebe, Freundschaft, Streit...) (391)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Sexualberatung (Empfängnisverhütung, Schwangerschaft...) (392)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
AIDS Beratung (393)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Beratung zu Konflikten in der Familie (Scheidung, Gewalt, Mißbrauch, Ablösung) (394)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Beratung über Sinnfindung (Einsamkeit, Angst, Unsicherheit, Trauer, Selbsttötung) (395)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Beratung über Süchte (Drogen, Alkohol, Rauchen, Eßstörungen, Spielsucht) (396)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Beratung über Militär und Zivildienst (397)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Beratung über deine Rechte, Schuldenberatung (398)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Weitervermittlung an andere Beratungseinrichtungen (399)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Anderes: (400) _____						

6. Schule und Beruf

	Sehr wichtig	Wichtig	Weder noch	Weniger wichtig	Nicht wichtig	Kann ich nicht sagen
Schul- und Studienberatung (410)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Beratung bei Schulproblemen (411)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Möglichkeiten im Jugendzentrum zu lernen (Studierzimmer) (412)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Hausaufgabenhilfe und Nachhilfe (413)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Berufsberatung, Projekte zur Berufs- und Arbeitswelt (Betriebsbesichtigungen) (414)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Jobbörse (Vermittlung von Ferialjobs) (415)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Anderes: (416) _____						

7. Mitarbeit und Mitbestimmung im neuen Jugendzentrum

	Sehr wichtig	Wichtig	Weder noch	Weniger wichtig	Nicht wichtig	Kann ich nicht sagen
Mithilfe bei Veranstaltungen (Theke, Eintritt, Security usw.) (420)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Veranstaltungen, Workshops und Aktionen selbst organisieren (421)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Mitarbeit und Mitsprache in Gremien des Vereins (z. B. Vorstand) (422)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Ist es dir wichtig, Mitglied des Jugendzentrums zu sein? (423)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Ist es dir wichtig, bei der Gestaltung des Jugendzentrums mitzuwirken? (Einrichtung, Malen, Räume) (424)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Anderes: (425) _____						

8. Politik

Sind dir folgende Themen ein Anliegen?

	Sehr wichtig	Wichtig	Weder noch	Weniger wichtig	Nicht wichtig	Kann ich nicht sagen
Toleranz (430)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Zweisprachige Führung des Jugendzentrums (431)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Ausländerfeindlichkeit, Rechtsextremismus (432)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Aktive Mitbestimmung von gesellschaftlichen Vorgängen, Politik allgemein (433)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Medien und Nachrichten (434)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Rolle der Frau in der Gesellschaft (435)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8
Ökologie (436)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 8

Anderes: (437) _____

Ist die Gemeinde Bruneck deiner Meinung nach jugendfreundlich eingestellt? (440)

- Ja (1)
 Nein (2)
 Weiß nicht (3)

Was sollte Bruneck für Jugendliche unbedingt noch anbieten?(450)

III. Angaben über deine Person

- Alter:** (500) Jahre
 Sprachgruppe: (505)
 deutsch (1)
- Geschlecht:** (510)
 männlich (1)
 weiblich (2)
 italienisch(2)
- Bist du berufstätig?** (520)
 ja (1)
 nein (2)
 ladinisch(3)
- andere(4)

Welche Schule besuchst du? (530) _____ **Klasse:** _____

Wo wohnst du? (540)

- Bruneck/Stadt(1)
- Großraum Bruneck (Reischach, Stefansdorf, Dietenheim, Aufhofen, Stegen, St. Georgen, St. Lorenzen, Pfalzen, Percha, Gais) (2)
- Hochpustertal (3)
- Unterpustertal (4)
- Tauferer-Ahrntal (5)
- Gadertal (6)

Wie kommst du zur Schule? (550)

- Mit dem Bus (1)
- Mit dem Zug (2)
- Mit dem Auto (3)
- Zu Fuß (4)
- Mit dem Fahrrad (5)

In welchen Vereinen bist du tätig? (560) _____

Wir danken für deine Mitarbeit!